

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

29.4.1926 (No. 158)

Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

Eine bedeutende Rede des Reichsfinanzministers vor dem Industrie- und Handelstag.

Berlin, 28. April.

In der heutigen Sitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages hielt Reichsfinanzminister Dr. Luther folgende Ansprache: Wenn wir die Verhältnisse von heute in Politik und Wirtschaft mit denen bei Beendigung des Weltkrieges und andererseits beim Ende des Ruhrkampfes vergleichen, so sehen wir, daß die Lage Deutschlands erheblich verbessert worden ist. Dieser Feststellung steht indessen ebenso sicher eine andere gegenüber, daß wir von einer wirklichen Genesung des Volkswirtschafts noch sehr weit entfernt sind. Die Zahl der Erwerbslosen spricht eine erschreckende Sprache, und die Eingliederung unserer Wirtschaft in das Welthandelsgetriebe ist noch recht weit von dem erforderlichen Zustand entfernt. Nun ist schon seit Anfang 1925 die Ausfuhr tatsächlich im Steigen begriffen. Der abgelaufene Monat März dieses Jahres hat gegenüber dem Vormonat eine Steigerung um 140 Millionen Mark auf der Ausfuhrseite gebracht. Daneben aber bleibt die Tatsache bestehen, daß im Welthandel Deutschlands Anteil, der im Jahre 1913 ein Viertel umfaßte, bei der Ausfuhr im Jahre 1925 nur noch ein Vierachtel beträgt.

Dennoch wäre es das Verfehlteste, wollte man mutlos werden.

Es ist ja auch nicht richtig, daß irgend eine neu hinzukommende zerstörende Ursache die jetzige Krise und Not hervorgerufen hätte. Nur die Schleier sind gefallen, die durch die verschiedenen Inflationserscheinungen über den wirklichen Zustand gelegt waren. Jetzt erst stehen wir vor der wirtschaftlichen Wirklichkeit, wie sie ist. Wir dürfen jetzt wenigstens mit dem Bewußtsein an die Arbeit gehen, daß jetzt endlich die wirkliche Arbeit beginnt.

Ein frohfreudiges Zeichen nach dieser Richtung ist das

Einsparen einer neuen Spartätigkeit.

ohne die eine auf Kredit angewiesene Volkswirtschaft überhaupt nicht aufgebaut werden kann. Die Höhe der Spareinlagen ist von noch nicht 1/4 Milliarden Mark Ende 1924 auf 2 1/2 Milliarden Mark Ende 1925 gestiegen, hat sich also in einem Jahr mehr als verdoppelt. Die Bankkredite haben erheblich zugenommen. In Pfandbriefen und anderen fest verzinslichen Werten sind in den ersten vier Monaten dieses Jahres 400 bis 450 Millionen Mark vom Kapitalmarkt aufgenommen worden. Von der fortschreitenden Gesundung des gesamten Geld- und Kreditwesens legen berechtigte Zeugnisse auch die sinkenden Unkosten für den Geld- und Kapitalverkehr ab. Heute scheint mir die Stunde gekommen, wo die mit der Geld- und Kreditvermittlung befaßten Kreise des Wirtschaftswirtschafts aus dieser gestärkten Stellung die Pflicht herleiten müssen, alle Kraft auf den Ausbau der übrigen Wirtschaft zu verwenden.

Der Gefahr, die von den neu auftretenden Aufwertungsbestrebungen ausgeht.

die, so menschlich erschütternd diese Erkenntnis auch ist, gänzlich unerfüllbar sind, ist die Reichsregierung sofort durch ihre bekannte Gesetzentwürfe entgegengetreten. Verhängende Verhältnisse zu schaffen, ist selbstverständlich die Pflicht der gesamten Regierung, damit nicht nur das inländische, sondern auch besonders das ausländische Kapital sich langfristig und zu tragbaren Bedingungen bereit findet, für den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft eingesetzt zu werden. Die Herbeiführung einer allgemeinen Verbilligung in der Politik ist das erheblichste, was die Reichsregierung überhaupt zum Wiederaufbau der Wirtschaft beitragen kann.

Ich darf bei dieser Gelegenheit, so umfritten die einzelnen Schritte der deutschen Außenpolitik sein mögen, auch feststellen, daß das verfloßene Jahr sichtbare u. erhebliche Fortschritte in der Befriedung Europas und der Welt gebracht hat.

Selbstverständlich ist das Ziel der Befriedung erst erreicht, wenn auch die zweite und dritte Rheinlandzone geräumt sind.

Für die Zwischenzeit ist auf der Grundlage des Abkommens von Locarno nach verschiedenen Richtungen hin eine Erleichterung des Besatzungsdrucks erreicht worden, die freilich, besonders hinsichtlich der Zahl der Besatzungstruppen, auch die Note der Vorkonferenz vom Dezember v. J. noch nicht verwirklicht hat. Die Vorgänge in Genf haben, obwohl der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht vollzogen ist, die grundsätzliche politische Entwicklung friedlichen Wiederaufbaues nicht abgebrochen.

Wenn die deutsche Regierung entschlossen ist, auf diesem Wege allgemeiner Friedensfestigung fortzufahren, so ist dafür ihre Lebensenergie maßgebend, daß so dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands am wirkungsvollsten gebiet wird. Hier liegt die Hauptaufgabe des Staates, damit auf der anderen Seite die Wirtschaft ihre Aufgabe, den Staat zu tragen, erfüllen kann. Die Wirksamkeit des Staates zugunsten der Wirtschaft darf sich indessen bei den heutigen Verhältnissen in der Erfüllung dieser Grundaufgabe nicht erschöpfen. Da dürfen wir auf keinen Fall in den großen Irrtum der Nachkriegszeit verfallen, daß der Staat durch Beiträge die Wirtschaft am Leben erhalten, also von sich aus die Wirtschaft tragen könne. Dagegen kann der Staat, wie es ja auch geschehen ist, dahin wirken, daß bei Zuteilung der großen öffentlichen Aufträge die Konjunkturverhältnisse berücksichtigt werden.

Vor dem Kriege hatten wir eine blühende Volkswirtschaft, an der alle Völker teil hatten. Die damalige Blüte war durch einen organischen Werdegang erreicht worden. Im Gegensatz dazu besteht jetzt ein Zustand, der durch die Verschiebung der Staatsgrenzen die wirtschaftlichen Zusammenhänge zerrissen und die Gebiete des ungehemmten inneren Warenaustausches verkleinert hat. Diese politische Neugestaltung hat, und zwar mit einer inneren Notwendigkeit, dazu geführt, daß fast überall der Verkehr gemacht wird, die Binnenwirtschaften nach Möglichkeit zur sogenannten Autarkie zu bringen, also dahin, daß der innere Markt alle Bedürfnisse deckt, und zu diesem Zwecke hohe Zollmauern aufzurichten.

Auch Deutschland hat zur Abwehr gegen solche Bestrebungen sich in der

Zollgesetzgebung

das Werkzeug geschaffen, um Handelsvertragsverhandlungen führen zu können. Ganz selbstverständlich ist dabei, daß gerade Deutschland von sich aus alles tut, um die Ernährung des eigenen Volkes auf dem eigenen Boden sicherzustellen. Es ist nicht nur

ein Gebot der Selbsterhaltung, für das von waffenführenden Mächten umgebene Deutschland,

sondern einfach eine logische Folge aus den bei Beendigung des Weltkrieges geschaffenen politischen Tatsachen, daß die deutsche Politik nach einer Stärkung des inneren Marktes drängt. Ich werde deshalb auch gerade in den Kreisen des Industrie- und Handelstages auf großes Verständnis stoßen, wenn ich die Absicht der Reichsregierung, der Landwirtschaft in ihrer Bedrängnis nach Möglichkeit

zu helfen, hier nochmals unterbreite. Wir müssen gleichzeitig alles tun, um uns in den weltwirtschaftlichen Warenaustausch so stark wie irgend möglich wieder einzufügen.

Hierfür eröffnen sich zunächst drei Wege: Das sind die Handelsverträge, das sind die allgemeinen Bestrebungen auf internationale Verständigung, wie sie in der Arbeit der Internationalen Handelskammer und in der soeben eröffneten Weltwirtschaftskonferenz zum Ausdruck kommen, und das sind die besonderen privaten Verständigungsmahnahmen, die z. B. auf den Gebieten des Kali und der Glühlampen bereits zu einem Ergebnis geführt haben und sich auf anderen Gebieten im Zustande ernstlicher Verhandlung befinden. Es kann nicht deutschen Interessen entsprechen, solche privaten Verständigungsmahnahmen zu verhindern, wenn es auch selbstverständlich ist, daß hierher gehörige Verhandlungen im enghen Zusammenhang mit der deutschen Regierung geführt werden müssen, damit sie in das Gesamtbild unserer internationalen Handelsbeziehungen eingegliedert werden können.

Wie notwendig das Beschreiten derartiger Wege ist, kann am Beispiel der Kohle gezeigt werden. Auch wenn in absehbarer Zeit eine Belebung des Kohlenverbrauches eintritt, so erscheint es doch ausgeschlossen, daß

die ungeheure Spanne zwischen Weltkohlenbedarf und Förderfähigkeit des Weltkohlenbergbaues

durch eine Hebung des Verbrauches in den nächsten zehn Jahren auszugleichen wäre. Nun hat Großbritannien im Vorjahre sich entschlossen, den Kohlenbergbau staatlich zu unterstützen. Die britischen Ausfuhrpreise sind stark gesunken. Naturgemäß mußte Deutschland dem britischen Beispiel folgen. Beide Länder haben also in den letzten Monaten in Form zu billiger Kohlenpreise nicht nur eigenes Volkswirtschaften verarmdet, sondern obendrein durch diese billigen Kohlenpreise die Wettbewerbsfähigkeit dritter Länder erhöht. Ich begrüße es deshalb außerordentlich, daß der Bericht der Royal Coal Commission die Weitergewährung von Staatsunterstützung auf das schärfste ablehnt.

Handelt es sich bei diesem Beispiel um der Kohlenwirtschaft um einen, wenn auch sehr bedeutenden Sonderfall, so steht doch im Mittelpunkt der Regierungspolitik

das Bemühen um den Abschluß von Handelsverträgen.

die den Warenaustausch fördern. Deutschland hat dabei nach aller Kraft das seine getan, um den Grundgedanken der Meit begünstigung wieder zur Geltung zu bringen. Ich verlaue mir, auf Einzelheiten einzugehen, nur den einen allgemeinen Umstand will ich hervorheben, daß mir leider hier immer wieder auf eine Gegenfährlichkeit der Förderung der Ausfuhr mit der Förderung des inneren Marktes stoßen. Das unvermeidliche Nebeneinander der Stärkung unseres inneren Marktes und unserer Ausfuhr verwandelt sich hier in einer geradezu tragischen Weise oft in ein Gegeneinander. Hier allmählich einen Ausgleich zu finden, ist unter all den großen Schwierigkeiten der deutschen Politik sachlich ohne Zweifel eine der größten.

Auch auf dem Gebiete des eigentlichen Wirtschaftlichen handelt es sich nicht darum, den früheren Zustand wieder herzustellen, denn auch die wirtschaftlichen Aufgaben, die Deutschland in der Welt zu erfüllen hat, haben sich nicht unwesentlich verändert. Die Steigerung der Produktionsfähigkeit fast aller Länder wirkte sich dahin aus, daß immer mehr Länder ihren

eigenen Massenbedarf selbst zu decken anstreben. Unter den Schwierigkeiten, die dadurch für die Eigenausfuhrländer entstehen,

spielt bei Deutschland die Verschmälerung seiner Rohstoffgrundlage, darunter der derzeitige völlige Mangel an Kolonialland, noch eine besondere Rolle.

Allgemein wird für die Eigenausfuhrländer eine Lage geschaffen, die sie auf eine fortschreitende Umstellung ihrer Ausfuhrindustrie, auf die Herstellung von Produktionsmitteln verweist.

Um im benachbarten Rußland neue Absatzmärkte für deutsche Industrie-Erzeugnisse, namentlich Produktionsmittel, zu schaffen, hat die Reichsregierung in der bekannten Weise bis zu einer bedeutenden Höhe Wirtschaften übernommen. Die Verhandlungen über die Finanzierung im allgemeinen sind noch nicht abgeschlossen worden, aber hoffentlich bald abgeschlossen werden.

Finanziell für das Reich gleich belastend, aber grundräßig bedeutungsvoller ist die

Beteiligung des Reiches an dem Ausfuhr-Risiko des deutschen Exportens.

Es kommen für Deutschland hier grundsätzlich nur zwei verschiedene Formen in Betracht, einmal der Plan, wonach der ausländische Importeur der Beugung unterliegt; dieser Plan ist dem bisher erfolgten Abschluß zugrundegelegt. Daneben wird aber von Hamburger Ausfuhrkreisen der andere Plan betrieben, wonach der deutsche Exporteur seiner Beugung durch die Versicherungsinstanzen unterliegen soll mit dem Ziele, die allgemeine Finanzmaßnahme größerer Ausfuhrkredite zu ermöglichen. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß beide Pläne nebeneinander zur Ausführung kommen. Gar keinem Zweifel kann aber unterliegen, daß alle diese Maßnahmen eine dauernde Grundlage für den internationalen Geschäftsverkehr nicht abgeben können.

Die Reichsregierung geht, wie aus meinen bisherigen Darlegungen erhellt, bewußt dem Ziele nach, die deutsche Ausfuhr nach aller Zuneigung zu steigern. Ebenso selbstverständlich aber ist, daß die Ausfuhrfähigkeit nicht durch unbegründete Hochhaltung der Preise, also durch eine Bedrückung des deutschen Volkes, gewonnen werden darf. Eine durchgreifende Lösung wird erst dann erzielt werden, wenn auf dem Gebiete der Erzeugungskosten alles geschehen ist, um sie so niedrig wie nur möglich zu halten. Nach dieser Richtung hat das Reich einen grundsätzlichen, bedeutungsvollen Schritt getan, indem es sich zu einer Steuererhöhung entschloß, die bis zu den Grenzen des Möglichen heranzug. Auch eine

Verminderung der Verwaltungsausgaben

muß mit aller Kraft erstrebt werden, besonders in dem Sinne, daß die Kapitalien, die wir aus Inland und Ausland der Wirtschaft neu zuführen können, in weitestgehendem Maße für wirtschaftliche Zwecke verwendet werden.

Bei solcher Betrachtung allein wird es sicher möglich sein, die bei weitem größte Zahl der Streitpunkte zwischen den verschiedenen Wirtschaftskräften, besonders auch zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zu lösen. Als altes Mitglied des Reichswirtschaftsrates halte ich mich immer an der Hoffnung fest, daß der Reichswirtschaftsrat eine geeignete Stelle ist, von der aus zum Nutzen des ganzen Volkes allgemeine Volkswirtschaftspolitik betrieben werden kann. Was ich im Verkehr mit

Mauna Loa und Kilauwa.

Die neuesten Vulkanausbrüche auf Hawaii.

Von Arthur Stenkel.

Durch den am 14. April einsetzenden heftigen Ausbruch des Mauna-Loa-Vulkans auf Hawaii wird die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf die merkwürdigen Feuerberge jener fernen Insel des Großen Ozeans gelenkt. Es kann wohl kaum ein Zufall genannt werden, daß diesem Ausbruch ein solcher der Awatinskaja Sopka auf der Halbinsel Kamtschatka voranging; auch im Jahre 1924 ging mit Ausbruch des Kilauwa-Vulkans auf Hawaii im Mai eine Masseneruption vieler Kamtschatka-Vulkane im März desselben Jahres voraus. Trotz der bedeutenden Entfernung, die beide Vulkanherde des Großen Ozeans voneinander trennt, scheinen doch hier gewisse Beziehungen zu bestehen, darauf deuten auch die mit Hawaii-Eruptionen fast gleichzeitigen Ausbrüche des Klinkow auf Kamtschatka in den Jahren 1896/97, 1893/94 und 1841: 1896 bildeten sich in Mauna-Loa- und Kilauwa-Krater Lavafontänen, 1852 hatte der Mauna-Loa und 1855 der Kilauwa, sowie 1840 der Kilauwa und 1843 der Mauna-Loa je eine heftige Eruption.

Die aus einem 5000 Meter tiefen Meer über 4200 Meter, insgesamt also mehr als 9000 Meter hoch aufragende Hawaii- oder Sandwich-Inseln, die aus acht bewohnten und einigen kleinen unbewohnten Eilanden bestehen, sind durchaus vulkanisch und tragen nicht weniger als 40 Krater, von denen gegenwärtig noch zwei, der Mauna-Loa und der diesem östlich benachbarte Kilauwa, tätig sind, obwohl keineswegs allen anderen zu trauen ist. Höchste Erhebung der dreieckigen, 10 400 Quadratkilometer großen Hauptinsel Hawaii (etwas kleiner als Westfalen-Schwern) ist der erloschene, schneebedeckte Vulkan Mauna-Kea, d. h. „Weißer Berg“, von 4120 Meter Höhe im Nordosten. Westlich von diesem, an der Küste, steigt der Mauna-Loa-Vulkan bis 2521 Meter empor; er hatte bisher, soweit dies bekannt ist, nur einen Ausbruch, im Jahre 1801, und „ruht“ seitdem.

Etwas südlich von der Inselmitte thront der gewaltige fähige Feuerberg Mauna-Loa, d. h. „Großer Berg“ von 4168 Meter Höhe, an dessen östlicher Flanke, in 1235 Meter Höhe, der Kilauwa (eigentlich Kilau-Ga) Vulkan mit dem berühmten Lavafeld Hale-Mau-Mau, d. h. „Haus des Feuers“, liegt. Einige alte erloschene Krater enthalten auch noch die 1678 Meter hohen Kohala-Berge an der Nordspitze der Insel.

Mauna-Loa und Kilauwa sind unstrittig die interessantesten Feuerberge der Erde, da sie im Gegensatz zu den anderen fast nur „stille“ Eruptionen haben und bei diesen vorwiegend Lava auswerfen, während andere Feuerberge fast immer explosive Eruptionen ausstrahlen und mit Lava auch Bomben (glühende Steine) und große Massen von Lavastaub (Asche), Gasen und Dämpfen ausstoßen, also in Paroxysmus geraten. Auf Hawaii kennt man bisher nur eine explosive Eruption, die des Kilauwa im Jahre 1790. Wenn man aber glauben wollte, die Lavaflüsse der Hawaii-Vulkane seien harmloser als die Lavaströme anderer Feuerberge, würde man sich arg täuschen. Der Gipfel- und Hauptkrater des Mauna-Loa liegt zwar bei einer Länge von 6 und einer Breite von 3 Kilometer dem Kilauwa-Krater mit einem Durchmesser von 9/4 und einem Vertiefungsmesser von 6 Kilometer etwas nach, gehört aber mit diesem und einigen Kratern auf Island (Trölladunga mit 15 Kilometer und Kolobunga mit 6-7 Durchmesser), auf Java (Ringgit mit 21 Kilometer Durchmesser) und in Japan mit 16 Kilometer (Aso-san) zu den größten Kratern unseres Planeten.

Der Mauna-Loa hat seit 1832 bisher 17, der Kilauwa seit 1790 bisher 13 Ausbrüche gehabt, von denen einige in ihrer Art alles Ähnliche in den Schanden stellen, abgesehen freilich von dem beispiellos gewaltigen Ausbruch des Pit-Rafata (Kratatau) bei Java im August 1883. Die Eruptionen des Kilauwa bestehen vorwiegend in einem Ueberfließen des Lavaflees Hale-Mau-Mau; die dünnflüssige Masse ergießt sich dann in wunderbaren Kasaden über die heißen Abhänge zu Tal, zuweilen wird die heiße Flüssigkeit an mehreren Stellen des weiten

Beckens auch springbrunnentartig emporgeschleudert, und Explosionen folgen einander in Menge. Zeitweise wieder verfließt sich der Feuersee verhältnismäßig ruhig, oft verschwindet er in unergründlicher Tiefe, wobei er eine riesige gähnende schwarze Kluft hinterläßt. Während der Kilauwa nur einmal, 1840, einen Lavastrom über das ihn umgebende Land ergoß, geschah dies durch den 32 Kilometer entfernten Mauna-Loa schon sehr häufig. Sein Gipfelkrater, dessen Feuerstrand die Eingeborenen Moku-Weo-Weo nennen, trägt zwar keinen Lavafeld; umso fürchtbarer und verheerender wirken aber die von ihm oder von irgendeinem Seitentrater ausgehenden Eruptionen. Die dabei ausströmenden Lavamassen sind über alle Begriffe groß, nach L. Green betragen die Hawaii-Inseln aus einer Lavamasse von mehr als 300 000 Kubikmeter, mit der sich eine Lavadecke von 32 bis 33 Meter Tiefe über ganz Europa ausbreiten ließe! Bei vielen Eruptionen schleudert der Vulkan die Lava in kolossalen Fontänen empor. Bei der ersten Eruption im Juni 1832, ein Vierteljahr nach einem Kilauwa-Ausbruch, kam es noch nicht zu Lavagüssen, die Feuerströme ließen aber 20 Tage lang über dem Gipfelkrater sichtbar und wurden bis zu der 160 Kilometer entfernten Insel Maui bemerkt. Im Januar 1843 geschah dann ein großer Ausbruch aus einem Seitentrater, der einen 25 Kilometer langen Lavastrom ergoß. Im Februar 1852 erfolgte eine gewaltige Flankeneruption in 3050 Meter Höhe; bei dieser flog die Lava 20 Tage lang unter mächtigem Getöse in bunten Fontänen 200 Meter hoch und hoch in einem 32 Kilometer breiten Feuerstrom 32 Kilometer weit. Die nächste Eruption im August 1855 war noch ergiebiger: der Lavaerguß erreichte bei einer Breite von 32 Kilometer und einer Mächtigkeit von 30 Meter eine Länge von 42 Kilometer. 1859 schoß die weißglühende, fast wasserhelle Lava in Fontänen über 100 Meter weit hervor, wälzte sich nach Nordwesten in einem 4 Kilometer breiten Strom 53 Kilometer weit fort und erreichte, zahlreiche Feuerfäden bildend, nach acht Tagen das Meer, floß aber nachher noch zehn Monate lang. Bis zu einer Entfernung von 150 Kilometer wurden in dem

erhitzten Meer tote Fische gefunden. Im März des eruptions- und erdbebenreichen Jahres 1868 (Peru, Ecuador, Peru, Keta usw.) brachen auch Kilauwa und Mauna-Loa wieder aus. Eine Seebebenwelle von 15 Meter Höhe zerstörte an der Südküste mehrere Dörferchen und vernichtete viele Menschenleben; dann brach ein Schlammstrom von 800 Meter Breite und 5 Kilometer Länge aus und begrub Menschen und Tiere, am 7. April endlich schoß in 1710 Meter Höhe ein riesiger Lavastrom, vier hohe Feuerfontänen bildend, fünf Tage lang hervor und richtete fürchterliche Verwüstungen an. Nach mehrfachen schwachen Tätigkeiten folgten zwei gigantische Ausbrüche im August 1872 und April 1873. Bei der ersten stiegen wiederum 200 Meter hohe Lavafontänen einen Monat lang empor, bei der zweiten, die im ganzen 18 Monate währte, sollen die glühenden Lavafontänen zuweilen sogar mehrere hundert Meter hoch emporgeschleudert worden sein. Lavafontänen von über 300 Meter Höhe stoben ferner im Mai 1880 aus dem Moku-Weo-Weo hervor, und vom August dieses Jahres an verbeerten drei Lavastrome, zwei von je 1 Kilometer Breite und 18 Kilometer Länge und einer von 4 Kilometer Breite und 48 Kilometer Länge, neun Monate lang das Land. Dieser ungeheuren Eruption folgte im Jahre 1887 noch eine große, bei der in 1980 Meter Höhe gewaltige Lavafontänen zehn Tage lang herabgeschleudert wurden, deren 35 Kilometer breiter und 32 Kilometer langer Feuerstrom im Süden abwärts das Meer erreichte; 314 Erdbeben wurden innerhalb 20 Stunden an der Südküste der Insel geföhlt. Von den anderen Ausbrüchen des Mauna-Loa ist schließlich noch die am 7. Januar 1907 beginnende Flankeneruption hervorzuheben, bei der ein 0,8 Kilometer breiter, 5 Meter mächtiger Lavastrom 56 Kilometer weit nach Süden (Rahutu) floß und 1/4 Kubikmeter Masse förderte. Auch bei der gegenwärtigen schweren Eruption des Mauna-Loa, durch die der Ort Hoopuloa ganz und Mauna teilweise von der Lava zerstört wurde und viele Menschen getötet wurden, erreichte der Strom wieder das Meer, das in weitem Umkreise erhitzt wurde. Die letzte heftige Eruption des Kilauwa fand im Mai 1924 statt.

den einzelnen Kräften des Wirtschaftslebens für erforderlich halte, wird auch im Verkehr der Wirtschaft mit den öffentlichen Gewalten gelten.

Die Preisentzugsaktion

Der Reichsregierung hat nicht den ungeteilten Beifall aller Wirtschaftskreise gefunden. Das sie erfolglos geblieben sei, kann nur der behaupten, der die Regierung politisch entgegentreten will. Hat die Aktion aber Erfolg gehabt, so ist schon damit ihre Rechtfertigung gegeben.

Die Reichsregierung kann viele dieser Fragen von sich aus keiner Lösung zuführen, bei andern nur Hilfestellung gewähren. Sie begründet und unterstützt die Arbeit des Reichsforschungsinstituts für Wirtschaftspolitik.

Der bayerische Ministerpräsident und die Außenpolitik.

München, 28. April.

Am zweiten Tage seiner Unterfrankenfahrt erklärte Dr. Seid in einer Rede in Weiskirchen unter starkem Beifall u. a., wenn er über die Außenpolitik seine eigene Meinung äußere, so sei dies kein gutes Recht.

Fememordauschuss des Reichstags.

VDZ, Berlin, 28. April.

Der Fememordauschuss des Reichstags hielt am Mittwoch wieder eine Sitzung ab. Eingegangen ist ein Schreiben des Wehrworts, worin diese Draanisation als ungesetzliche Beleidigung erklärt, in die Fememordunterjudung einbezogen zu werden.

Um das Gemeindebestimmungsrecht

VDZ, Berlin, 28. April.

Der Haushaltsausschuss lehnte die gestern abgebrachte Besprechung der Alkoholfrage und des Gemeindebestimmungsrechtes fort. — Nach einer umfangreichen Debatte, an der Freunde und Gegner des Gemeindebestimmungsrechtes teilnahmen, wurde ein Antrag, der das Gemeindebestimmungsrecht in dem Entwurf des Schenkstättengesetzes ausgenommen wissen will, mit 15 gegen 14 Stimmen angenommen.

Die Luftfahrtverhandlungen vor dem Abschluß?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 28. April.

Von einer sehr gut unterrichteten diplomatischen Persönlichkeit wurde uns heute abend auf Antrag mitgeteilt, daß die deutsch-französischen Luftfahrtverhandlungen nunmehr bestimmt sich ihrem Ende näherten, und daß die noch bestehenden technischen Schwierigkeiten wohl in den nächsten Tagen endgültig behoben werden könnten.

Das französische Budget.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 28. April.

Die Kammer hat heute nachmittags das Gesamtbudget mit dem von Senat beschlossenen Änderungen mit 400 gegen 150 Stimmen angenommen. Das Budget ist daraus erneut an den Senat gegangen. Die Kammer tritt um 9 Uhr zu einer Nachsitzung zusammen, um dann über die endgültige Annahme des Budgets abzustimmen.

Englische Besatzung und der Kurort Königstein.

Eine Nichtigstellung der Angaben des englischen Kriegsministers.

Königstein, 28. April.

Der englische Kriegsminister hat kürzlich im Unterhaus eine Rede über die Besatzung in Königstein gehalten und behauptet, daß die Bevölkerung durch die Auswirkung der Besatzung irgendwie bedrückt werde. Er hat mitgeteilt, daß sich dort 27 Offiziere und 721 Mann Besatzung befänden. Er hat aber vergessen hinzuzufügen, daß ein Heeresgefolge von mehreren hundert Personen und Familienangehörigen hinzukomme.

Der Minister gab weiter an, acht Häuser und acht Stodwerke seien requiriert worden bezw. seien die Familien von 4 Offizieren und 37 anderen Heeresangehörigen in Privatquartieren untergebracht. Das würde also zusammen 57 Wohnungen ergeben. In Wirklichkeit hat die englische Besatzung 78 Privatwohnungen in Anspruch genommen und teilweise mit Gewalt die Einwohner aus den Wohnungen entfernt, darunter den Bürgermeister.

und es sind auch keine Anzeichen dafür vorhanden. Der Kurort Königstein leidet ganz besonders unter den Folgen der Besetzung.

Belgien und der Völkerbund.

WTB, Brüssel, 28. April.

Bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern im Senat erklärte Vandervelde u. a. zum Abschluß des deutsch-russischen Vertrages, man müsse anerkennen, daß sofern der Vertrag keine anderen als die besagten Bestimmungen enthalte, sich nichts darin finde, was gegen den Wortlaut oder auch gegen den Geist der Abmachungen von Locarno verstoße.

Eine lettlandisch-estnische Union?

Riga, 28. April.

Die lettlandischen Zeitungen veröffentlichen eine wichtige Erklärung des lettlandischen Außenministers Abots über die Zukunft der lettlandischen Republik. Lettland habe die Bildung eines föderativen gemischten Geratenden Ausschusses vorgeschlagen, dessen Aufgabe darin bestünde, die äußere, innere, wirtschaftliche und finanzielle Politik der beiden Staaten zu vereinheitlichen.

Die Einnahme von Sueda.

Paris, 28. April.

Die Sueda aus Beirut berichtet, stelle es sich nach den bekannt gewordenen Einzelheiten über die Einnahme von Sueda heraus, daß die Schlacht sehr erbittert und der europäischen Kriegsführung vollkommen angepaßt gewesen sei. Der von elf französischen Bataillonen unternommene Angriff brach nach heftigstem Kampfe den Widerstand von 6000 Druzen, die eine ziemlich große Anzahl von Maschinengewehren und zwei Kanonen zur Verfügung hatten.

Das Urteil im „Kleinen Spritschieberprozeß“.

Berlin, 28. April.

In dem sogenannten „Kleinen Spritschieberprozeß“, der seit 10 Tagen das Schöffengericht beschäftigt, wurde

der Hauptangeklagte Kaufmann Rädig zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis und 224 000 Mark Geldstrafe,

sein Sozius, der Kaufmann Weber, zu 5 Monaten Gefängnis und ebenfalls 224 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Gegen den Vollsekretär Weder verhängte das Gericht 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und

20 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbringungsfall ein weiteres Jahr Zuchthaus, und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Vollassistent Mantzen, dem mildernde Umstände zuerbilligt wurden, wurde zu einem Jahr sechs Monate Gefängnis, sowie 140 000 Mark Geldstrafe verurteilt, im Nichtbringungsfall zu einem weiteren Jahr Gefängnis.

Frankreich und Italien.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

W. S. Paris, April 1926.

Mit wachsendem Interesse verfolgt man in allen hiesigen Kreisen die neue Wendung der italienischen Politik im Hinblick auf die Folgen für Frankreich. Nachdem die abessinische Frage jetzt erledigt ist, richtet sich die Aufmerksamkeit auf Tunis und vor allen Dingen auf die Türkei, besonders im Hinblick auf die italienischen Neubestimmungen.

Als 1919 die deutschen Kolonien aufgeteilt wurden, war es zweifellos politisch klug, der römischen Regierung einen Teil zu geben. Gewisse Kreise schlagen vor, daß heute Kamerun und Togo zur Hälfte Italien und zur Hälfte Deutschland überlassen werden sollten. Dieser Gedanke verdient nähere Prüfung, weil die beiden Mandatsgebiete keineswegs Bevölkerungsgebiete sind und es unklar ist, Italien und Deutschland dicht beieinander in bei weitem nicht ausreichenden Grenzen innerhalb des französisch-afrikanischen Festlandes unterzubringen. Es wird sich Gelegenheit bieten, die zu erfassen möglich sein werde. Auf keinen Fall besteht ein Hindernis dafür, der italienischen These bezüglich Artikel 119 des Friedensvertrages Rechnung zu tragen, d. h. des Italien zuerkannten Prioritätsrechtes auf die Mandate, die abgetreten werden könnten.

(Weitere politische Nachrichten siehe Seite 13.)

Motto der klugen Hausfrau: Dorn's Kaffee ist doch Vorteilhafter

Nach einem alten Glauben der Eingeborenen herrscht in der fertigen Unterwelt die Göttin Vele. Sie bewacht ihr Eigentum in dem Flammmeer des Kilauea und wird ihre Macht behalten, bis dieses erlischt. Als 1790 der Kilauea ausbrach und Steine, Lavastrand und Vinsstein anschuldete, lag gerade das Heer des Hauptlings Keoua, die die Unabhängigkeit der Insel gegen Kamehameha I. zu verteidigen suchte, in der Nähe des Kraters. Der Nebenregent verdrängte nun einen großen Teil des Heeres, und so glaubte man im Volke, daß die von ihm verehrte Feuer Göttin Vele auf Seiten des Eroberers Kamehameha stand.

Organisches Glas.

Von Prof. Dr. Max Wolff.

Organisches „Glas“ verdient die neue Masse, mit deren Erfindung die Wiener Chemiker Dr. F. Pollak und Dr. A. Ripper die technische Welt überrascht haben, genannt zu werden. Denn das neue „Glas“ zeigt fast alle physikalischen Eigenschaften von echtem Glas, das bekanntlich aus amorphen Kieselsäureverbindungen besteht. Es läßt sich schleifen, polieren und ätzen, ist kristallin durchsichtig und farblos, gleicht im Brechungsvermögen etwa dem Flintglas und im Farbspektrum dem Quarzglas. Es ist daher hervorragend geeignet für die Spiegelindustrie. Außerordentlich hohe Durchsichtigkeit für ultraviolette Strahlen macht die neue Masse wertvoll für Glaslinsen, besonders für die Hochgläser von Linsenherstellern. Weitere können man mehr „verglasen“ und gefärbt werden. Bisher mußten die Kronegläser auch bei strenger Kälte im Freien liegen, weil ja gewöhnliches Glas den ultravioletten Teil des Sonnenlichtes durchläßt, dessen heilender Wirkung der Kranke gerade ausgesetzt werden soll.

„Pollopas“ ist das neue „Glas“ von den Erfindern genannt worden. Es ist ein silicobasches Gemisch von Formelbestand und Karbonat, besteht also tatsächlich nur aus organischen Verbindungen. Daher ist es nicht schmelzbar, sondern zerfällt bei 20 Grad Celsius. „Pollopas“ läßt

sich infolge seiner Weichheit auf der Drehbank verarbeiten und natürlich auch leicht feilen und bohren. Neuartig schön sind seine Eigenschaften aber besonders für die Herstellung von Automoskilloscheiben und Schutzbrillen aller Art. Denn infolge seiner bedeutenden Weichheit und Elastizität splittert „Pollopas“ nicht, sondern zerbricht mit muschelartigem Bruch.

Wir haben in dem neuen organischen, verbrennbaren „Glas“ also zwar immer noch nicht das legendäre „unzerbrechliche“ Glas, von dem die alten Schriftsteller, zum Beispiel Plinius und Petronius berichten. Aber das „Pollopas“ nicht zer splittert und lakt von wässrigen und alkoholischen Lösungen nicht angegriffen wird, also wie Glas in der mannigfachen Weise benutzt werden kann, läßt die Erfindung zu einer der wertvollsten der Neuzeit rechnen.

Es wäre ja schön, wenn es auch unzerbrechlich wäre. Aber „unzerbrechliches“ Glas hat, scheint es, keinem Erfinder sein Glück gebracht. Denn der Erfinder, von dem Petronius erzählt, wurde auf kaiserlichen Befehl — nicht etwa belohnt, nein, sofort hingerichtet. Auf daß seine Erfindung nicht das Gold und Silber entwertet! Heute würden Konzerne ebenso wirksam, aber unblutig einen gefährlichen Erfinder umschädlich machen.

Theater und Musik.

Einmaliges Gastspiel Eugen Klöpfer. Mit der Titelrolle seiner Komödie „Der Meister“, die am Freitag, den 30. April, durch das Gastspiel Eugen Klöpfers von den Max Reinhardt-Bühnen in Berlin und seines Entombes bei der heiligen Erntedankfestfeier kommt, zeichnet Hermann Vahr die Figur eines treubeherrigenden, etwas knorrigen alten Herrn, dessen böhmisches Trotz von früherer Kindheit an über Mißgunst und Reid der Welt mit einem herrlichen „Nun gerade nicht“ triumphierte. Gaius Dühr hat sich aus eigener Kraft zu den Würden eines Amtsstellers, Professors und Doktors h. c. der Medizin emporgearbeitet. Plötzlich wird sein hartes Prinzip, das ihm der Inbegriff aller männlich überlegenen Lebensweisheit ist, auf die härteste Probe gestellt. Sein blindes Vertrauen in seine

junge Gattin erweist sich als eklatanter Irrtum. Aber der „Meister“ bekennt sich — von Skandal, Mitleid und häßlicher Schadenfreude schwer bedrängt — schließlich doch zu seinem „vernunftmäßigen System“. Erst, als die Frau aus Trennung besteht und ihn verläßt, fähigt er sich selbst gemehert und vermag sich aus seiner gebückten Haltung nicht wieder zur alten Höhe aufzurichten.

Kunst und Wissenschaft.

Von deutschen Schulen im Ausland.

Tientsin (China). Die Deutsche Schule, welche die Klassen Quinta bis Untersekunda einer Realschule umfaßt, wurde im Schuljahr 1925 von durchschnittlich 80 Schülern besucht. Der Lehrkörper besteht, außer dem Schulleiter Jensen, aus 4 Lehrern und 3 Lehrerinnen. Die Prüfung der Reife für die Obersekunda, die unter dem Vorsitz des deutschen Generalkonsuls Dr. Vech stattfand, wurde von 4 Schülern bestanden. Der Schulverein, dessen Vorsitzender Herr Neemann ist, zählt zurzeit 130 Mitglieder.

Pelotas (Rio Grande do Sul, Brasilien). Die Deutsche Schule begann das Schuljahr 1925 mit 37 Schülern und schloß es mit 89 Schülern; davon waren 69 Deutsch-Brasilianer, 14 Latein-Brasilianer, die übrigen verschiedener Nationalität. Der Unterricht wurde in vier Klassen erteilt und zwar von Direktor Heuer sowie je zwei Lehrern und Lehrerinnen. Der Vorsitzende des Schulvorstandes ist seit 1914 Friedrich Ruge, als Ehrenmitglied gehört Karl Ritter seit 1906 dem Vorstand an.

Erleichterungen für ausländische Studenten.

Das Badische Unterrichtsministerium hat bestimmt, daß mit Wirkung von Beginn des Sommersemesters 1926 ab von ausländischen Studierenden ein Beitrag für die Studentenschaft und ein Beitrag für die Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft nicht mehr erhoben wird. Der für soziale studentische Einrichtungen usw. zu ergebende Beitrag wird entsprechend gekürzt.

Kleines Feuilleton.

Tod des Pflanzenkönigs Burbank. Luther Burbank, genannt der amerikanische Pflanzenkönig, und einer der erfolgreichsten praktischen Naturforscher, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Er vollbrachte auf dem Gebiete der Pflanzenzucht wahre Wunder und entwickelte eine ganze Anzahl neuer Fruchtarten. In Versuchszwecken allein züchtete er jährlich mehr als eine Million Pflanzen. Von seinen vielen botanischen Neuschöpfungen seien genannt drei neue Rosenarten, eine neue Kartoffelart, ein essbarer Kaktus, ein Apfel ohne Schale, eine Kreuzung zwischen Pflaumen und Aprikosen, genannt Plumcot, eine Pflaume ohne Kern, eine Brombeere ohne Dornen, außerdem eine ganze Reihe neuer Ruzarten. Zum Schluß seines Lebens erregte Luther Burbank erhebliches Aufsehen, weil er öffentlich in Rede und Schrift das Dasein Gottes anzweifelte, wie es in der christlichen Lehre dargelegt wird.

Kirchensituation zu Pferde. Der Archidiaconus von Hampstead, Venerable C. C. Lambert, ein angesehener Würdenträger der englischen Hochkirche, ist in eine festliche Verlegenheit geraten. In einer der Gemeinden, die er von seinem Amte aus jährlich zu besuchen hat, entdeckte der Kirchenrat kürzlich in dem Kirchenhaushalt eine Summe von 18 Schilling, die dem Archidiaconus ohne nähere Bezeichnung des Zweckes anvertraut wurden. Der Bestände der Gemeinde stellte fest, daß dieser Betrag dem geistlichen Würdenträger vor längerer Zeit angewiesen wurde, damit er bei der jährlichen Visitation sein Pferd unterstellen könne. Heute statet der Archidiaconus seine Besuche indessen nicht mehr zu Pferde ab, sondern mit Dilsche der Bahn oder des Omnibusses. Der Kirchenrat beschloß infolgedessen, die 18 Schilling nur dann zu bezahlen, wenn der Archidiaconus bei seiner diesjährigen Visitation ein Pferd benutzt. Der Archidiaconus steht nun vor der Frage, ob er reiten lernen soll, um die 18 Schillinge zu retten.

Aus dem Stadtkreise Kommunalpolitischer Diskussions- abend.

Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete am Dienstag im Krotzfeld wieder einen kommunalpolitischen Abend, der aus den Mitgliederkreisen recht gut besucht war. Es stand eine Reihe wichtiger Fragen auf der Tagesordnung. Stadtrat Künzel berichtete über die Entwicklung des Kreisweinbetriebs, die er einer Kritik unterzog. Auch in der Aussprache wurden verschiedene Stimmen gegen den Regiebetrieb laut und ein Abbau dieser Einrichtung gefordert.

Herr Dr. Holzmann ging in seinem Referat kurz auf den großen Aufgabekreis des städtischen Fürsorgewesens ein. Das Fürsorgewesen, das in Karlsruhe 5 Millionen im Vorausschlag erfordert und wahrscheinlich viel mehr kosten wird, sei der wunde Punkt in der ganzen Kommunalpolitik. Art und Maß der Fürsorge werden reichsweit vorgezeichnet, aber die Mittel müssen die Kommunen aufbringen. Die Länder beteiligen sich nur zu einem Teil an der Fürsorge. Der Verwaltungsaufwand der Fürsorge betrage 486 000 M. Das Krankenhaus frage sich bis auf die Miere für die Grundstücke.

In der Aussprache wurde gefordert, daß alles getan werde, um die Ansteckung durch Tuberkulose möglichst zu verhindern. Tuberkulose, die nicht mehr heilbar sind, sollten nicht heiraten, um nicht Frau und Nachkommen zu gefährden. Die Säuglinge des Krankenhauses für die 1. Klasse wurden von einem Mediziner als zu hoch bezeichnet.

Zuletzt wurde über das Hochbauamt und Tiefbauamt gesprochen, über das Herr Dr. Künzel ausführlich zu berichten hatte. Der Referent ging auf die ganze Städtebauliche Entwicklung der Stadt ein. Die Stadträte sei eine vollkommen verfehlte Anlage. Durch den neuen Bahnhof werde die Entwicklung der Stadt, die nach Süden gehen sollte, eingeklemmt. Die Zeit werde es daher mit sich bringen, daß später der Bahnhof einmal nach dem Osten verlegt werde. Die Industrie müsse endgültig auf das Gelände am Rheinhafen verweisen werden. Der Mediziner schilderte dann kurz den Aufgabekreis der beiden Ämter, die unter ihrer heutigen Leitung zur Zufriedenheit arbeiteten. Die Aussprache brachte einige wertvolle Anregungen. Erst nach vier Stunden konnte der Leiter des Abends, Oberpostamt Rößler, die Versammlung schließen.

Die Miere für April

betragt unverändert 86 Proz. Sie setzt sich zusammen aus 12 Proz. für die Verzinsung, 20 Proz. für Gebäudeversicherer, 26 Proz. für andere Steuern und Betriebskosten, 23 Prozent Aufwandskosten, 5 Prozent Verwaltungskosten. Die Miere wird im Juli d. J. 100 Proz. der Friedensmiere erreichen. Sie darf bis Juli 1927 diese 100 Proz. nicht überschreiten.

Vertretertag des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Man schreibt uns: Um einen in allen Kreisen des Volksbundes lebendigen Wunsch, den 8. Vertretertag im befreiten Rheinland abzuhalten, nachzukommen, ist als Tagungsort Düsseldorf gewählt worden. Zu den Verhandlungen sind sämtliche Reichs- und bundesstaatliche Zentralbehörden, die kirchlichen und örtlichen Kommunalbehörden, die evangel. Kirchenvereine, sowie Vertreter aller Schichten des Volkes eingeladen worden. Die österreichische Schmelzergesellschaft „Schwarzes Kreuz“ wird durch ihren Präsidenten und Generalsekretär vertreten sein.

Die vom Volksbund zu leistenden Arbeiten nehmen einen stets wachsenden Umfang an, so daß die Beratungen hierüber von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Die Notwendigkeit, praktische Fürsorgearbeiten für die Kriegsgräberhöfen in den ferneren Ländern zu leisten, vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Für die Lösung dieser Aufgaben die richtigen Wege zu finden, wird eine der vornehmsten Arbeiten des Vertretertages sein. Während der Volksbund im vergangenen Jahr mehr als 100 000 Mark für die Kriegsgräberfürsorge verausgabte, beabsichtigt er, diese Ausgaben im laufenden Jahre zu verdoppeln oder gar zu verdreifachen. Das Anwachsen des Volksbundes auf nahezu tausend Ortsgruppen, die eifrige Tätigkeit ihrer Führer und der unermüdet weiter betriebenen Ausbau der Landes- und Provinzialverbände bieten Gewähr dafür, daß dieses Ziel erreicht wird.

Scheffel-Denkmalfeier der Concordia

Als Auftakt zur Scheffel-Hundertjahrfeier im großen Saale der Festhalle am 2. Mai veranstaltet die Concordia am Sonntag, den 1. Mai, abends 7 Uhr, am hiesigen Scheffeldenkmal eine Gedenkfeier zu Ehren des Dichters. Aus der Vortragsfolge seien erwähnt: „Der 23. Psalm“, Männerchor von Schubert unter Begleitung von fünf Hörnern; Ansprache des 1. Präsidenten der Concordia; drei Männerchöre mit Texten von Scheffel: „Werners Lied aus Weichland“, „Der Gut im Meer“ und „Der

Der Erfolg der Reichsgesundheitswoche.

60 000 Besucher der Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“.

Die große Karlsruher Ausstellung ist gestern abend 9 Uhr geschlossen worden. Damit ist die Reichsgesundheitswoche und die mit ihr verbundenen Veranstaltungen auch hier zu Ende, und es ist angebracht, einen Rückblick auf den Erfolg dieser Veranstaltungen zu werfen. Es war manchem sehr zweifelhaft, ob derartige Maßnahmen wirklich geeignet sein würden, die hohen Ziele zu fördern, die die Veranstalter der Reichsgesundheitswoche verfolgten. Man fragte sich, ob es gelingen werde, die Kreise zu den Vorträgen u. schließlich auch zu der Ausstellung zu bringen, für die Aufklärung und Belehrung am nötigsten ist. Man fragte sich, besonders im Hinblick auf manche Mißerfolge bei früheren Gelegenheiten, ob nicht wieder nur die daheim während, denen man weder etwas neues sagen noch zeigen kann, die selber im Kampf für die Wohlfahrt und die Gesundheit unseres Volkes stehen.

Heute kann man mit ruhigem Gewissen sagen, daß alle Befürchtungen nicht eingetroffen sind. Es hat sich gezeigt, daß die bittere Not unseres Volkes, das geistiger und körperlicher Zusammenbruch die Menschen empfänglich gemacht hat für Gedanken, die noch vor wenigen Jahren nicht an die Massen des Volkes herangetragen werden konnten. Mit Recht wies in der großen Kundgebung in der Festhalle Stadtratsrat Dr. Faull darauf hin, daß früher ein Arzt, der über die Beziehungen von Gesundheit und Sittlichkeit sprechen wollte, leere Säle gehabt hätte. Es ist anders geworden im deutschen Volke. Aus dem Gland der Tausenden heraus dringt der Schrei nach Besserung, das Sehnen nach Erneuerung, der Wille zum Aufstieg.

Mußte es erst zum Zusammenbruch kommen, um die Ohren und Augen öffnen zu können? Diese Frage, die sich bei einer derartigen Betrachtung aufdrängt, läßt sich schwer, vielleicht garnicht beantworten. Aber sie braucht auch nicht beantwortet zu werden, denn der Zusammenbruch war da, und wir wollen das Gute, das er mit all dem Leid gebracht, freudig aufgreifen und benutzen.

Die Reichsgesundheitswoche hat einem Bedürfnis des Volkes entsprochen, das unbewußt in allen Kreisen schlummerte. Das bewies nicht nur der Besuch der ungezählten Vorträge in allen Stadtteilen, nicht allein die gewaltige Kundgebung in der Festhalle, sondern auch der Besuch der Ausstellung, die unter dem Motto „Reinlichkeit und Sittlichkeit“ in der Ausstellungshalle stattfand.

Mit 20 000 Besuchern hatte man gerechnet, obgleich selbst diese Ziffer von manchem als zu hoch erachtet wurde. Rund 60 000 Besucher sind gekommen. Fast 50 000 Karten wurden an der Kasse verkauft. 10 000 Schüler kamen mit ihren Lehrern und dazu kam die Zahl der Inhaber von Kreiskarten. Auch für die Erwerbslosen wurden Karten zur Verfügung gestellt, und es kann berichtet werden, daß diese Kreise mit regem Interesse die Anregungen und Mahnungen in sich aufgenommen haben. Man braucht die Schichten der

Bevölkerung, die die Ausstellung besuchten, nicht einzeln zu nennen, es waren alle vertreten. Und so ist der Erfolg ganz außerordentlich groß.

Allen Ausstellern gebührt daher der Dank der Bevölkerung. Es war keine kleine Aufgabe, Tag für Tag die Stände mit Aufsichtspersonen zu versehen, die oft noch Erklärungen gaben und die besonders bei Massenandrang das schwierige Amt hatten, darauf zu achten, daß die wertvollen Ausstellungsgegenstände nicht beschädigt werden. Es ist zu begrüßen, daß ein Teil der Ausstellung nach Kaiserslautern und nach Kehl kommt, und da weiter segensreich und aufklärend wirken kann. Auch die mit der Ausstellung verbundenen Veranstaltungen waren ein voller Erfolg. Man braucht nur die Zahl von über 100 Vorträgen zu nennen, die alle auf besuchbar waren, um darzutun, was hier geleistet wurde. Es ist zu wünschen, wenn die Herren Referenten noch mandchen Vortrag eingehender zur Verfügung stellen würden.

Nicht zuletzt aber ist die Wirkung der sportlichen Vorführungen zu nennen, die allabendlich vor der Ausstellung und an den Sonntagen vormittags stattfanden. Die ausführenden Verbände haben damit ein gutes Werk getan, und die Popularität des Sportes, die bisher nur beim Fußball offen in Erscheinung trat, ist auf die anderen Sportarten, und vor allem das Turnen, mit übertragen worden. Man brauche nur die Gesichter der Zuhörer von Zuhörern zu betrachten, die sich um die Weise drängen, um die Wirkung der Vorführungen zu sehen.

Offen wir, daß der Erfolg recht anhaltend bleiben möge. Ein Anfang sollte die Reichsgesundheitswoche sein einer neuen Zeit, in der die körperliche und sittliche Erneuerung unseres Volkes Lebenswandel jedes einzelnen ist, in der jeder an seinem Körper und seinem Leben ansetzt, zu arbeiten, und in der jeder die Forderungen erfüllt, die das deutsche Volk an ihn stellen muß.

Der letzte Tag brachte noch Vorführungen des Polizeisportvereins an Geräten, die lebhaftes Interesse fanden; besonders die Übungen an der Sprossenwand fielen auf. Es war ein würdiger Abschluß der Vorführungen, der noch einmal mit zwingender Kraft den Gedanken der Reibebühne in das Volk trug.

Die Nähmaschinenfabrik „Biaff“ in Kaiserslautern, gegründet im Jahre 1862, führte einen Film, der das Werden einer Biaff-Nähmaschine zeigt, vor. Herr Genra Wappes, Vertreter der Biaff-Nähmaschinen in Karlsruhe, erläuterte an Hand des Films die Einrichtung des Wertes zur Herstellung der Nähmaschine. Ein imponierendes Bild von der Großartigkeit des Unternehmens bieten die Biaff-Werke in Kaiserslautern, in denen neben den ausgedehnten Werkstätten auch die eigene Gießerei und Hammerhämme nicht fehlt. Sie bedecken einen Raum von 200 000 Quadratmeter Fläche. Bei 2500 Arbeitern und Angehörigen, die sie gegenwärtig beschäftigen, steht mehr als die Hälfte seit 15, 20 und 30 Jahren im Dienste der Firma.

„Heim von Steier“, Vorträge aus Berken Scheffels, von Direktor Hans Blum; zwei Männerchöre „Heimat“ und „Wir die Hoffnung sehngelassen“, Kranzniederlegung. Die Einwohnerstadt der Landeshauptstadt ist zu dieser Feier herzlich eingeladen. Mögen recht viele erscheinen, damit auch diese Veranstaltung sich zu einer feierlichen Gedenkfeier für den großen Sohn unserer badischen Heimat werde gestaltet.

Sonntagsruffahrtarten ab Karlsruhe.

Ueber die bei den Bahnhöfen: Karlsruhe-Hauptbahnhof, Karlsruhe-Mühlburg, Durlach und bei der Altbahn erheblichen Sonntagsruffahrtarten ist schon ein von Bahnhofsinspektor Karl Hoffmann nach dem neuesten Stand bearbeitetes Verzeichnis erschienen, das bei genannten Bahnhöfen sowie bei den Reichs- und Verkehrsämtern zum Preise von 20 Pf. ausgegeben wird.

Die 50prozentige Fahrpreismäßigung für Jugendliche kommt wieder.

Als vor längerer Zeit die bisher 30 Prozent betragende Fahrpreismäßigung für Jugendliche auf 35 Proz. herabgesetzt wurde, liefen bald von verschiedenen Seiten Proteste ein. Die dem Vorgehen ist jetzt ein Erfolg beschieden gewesen. Ab 1. Mai gilt wieder die 50proz. Fahrpreismäßigung. Gleichzeitig erlischt die Gültigkeit der im Besitz der Vereine befindlichen Ausweisarten. Wo also Wert darauf gelegt wird, daß man die neuen Ausweisarten schon zum 1. Mai im Besitz hat, muß schleunigst ein entsprechender Antrag gestellt werden.

Schülermonatskarten für Lehrlinge.

In Bezug auf die Schülermonatskarten ist eine beachtenswerte Neuerung eingetreten. Auch Personen unter 18 Jahren, die nach einem

schriftlichen Lehrvertrag in Berufsausbildung stehen — also Lehrlinge sind — dürfen Schülermonatskarten benutzen. Der Antrag muß eine Bescheinigung vom Lehrherrn darüber enthalten, welchen Beruf der Lehrling erlernt und daß ein schriftlicher Lehrvertrag besteht. Diese Angaben müssen von der am Wohnort des Lehrherrn zuständigen Handwerks-, Handels- oder Landwirtschaftskammer schriftlich bestätigt werden.

Was ist der deutsche Strohhut?

In ganz Deutschland, in der Reichshauptstadt, in Großstadt und Kleinstadt, wird am Freitag, den 30. April, gleichzeitig von allen Dutagschäften „Der deutsche Strohhuttag“ begangen. Jedem, der in den letzten Wochen mit eintäglich Aufmerksamkeit durch die Straßen eines Geschäftsquartiers gegangen ist, wird es aufgefallen sein, daß in seinem Schaufenster der führenden Dutagschäfte bisher auch nur ein einziges Modell eines Strohhutes zu sehen war. Am kommenden Freitag wird sich das Bild aller Dutagschäfte Deutschlands gleichzeitig verändern: der deutsche Strohhut erscheint in seinen etwa zehn neuesten, modernsten Ausführungen am gleichen Tage in allen Schaufenstern. Die Idee für diesen Strohhut-Modelltag ist von dem Modeamt der Hut- und Mützenbranche ausgegangen, das in vorbildlicher, kräftiger Organisation, jenseits von Konkurrenz und Interessenverbiehenheit, Fabrikation, Großhandel und Einzelhandel zu gemeinsamer Arbeit zusammengetreten ist.

Badische Gedenktag.

Am 29. April 1925, im zweiten Wahlgang, wurde als erster Reichspräsident der deutschen Republik, der aus freier Wahl des Volkes hervorging, der Generalfeldmarschall Paul von

Hindenburg, Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe, mit 2 Millionen Stimmenmehrheit gewählt.

Am 29. April 1527 starb Markgraf Christoph I. von Baden, der durch lange Politiken den Umfang seiner Lande erheblich vermehrte, ihnen eine Landesordnung gab, eine zentrale Verwaltung schuf und mit einer selbstbewussten Gewerbepolitik den Anfang machte.

Letzte Frist für Abfindungsanträge. Die Bestimmungen über die Abfindung von Versorgungswärtern werden nach einer Mitteilung des Reichsarbeitsministers nunmehr als genügend bekannt in dem beteiligten Personalkreise vorausgesetzt. Im Hinblick hierauf hat unter Aufhebung der Parteibestimmung in Ziffer 1 des Sondererlasses vom 13. Oktober 1924 der 30. Juni d. J. als letzter Termin für die Einreichung von Abfindungsanträgen zu gelten. Nach diesem Zeitpunkt sind Abfindungsanträge nur noch ausnahmsweise und zwar sachlich zu prüfen, wenn der Versorgungswärter ohne Verschulden des Versorgungswärterers zu spät ausgedient worden ist, daß der Antrag bis zum 30. Juni d. J. nicht gestellt werden konnte.

Keine Anweisung der alten Banknoten. Die 26. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin lehnte die Klage der Reichsbankgäubiger gegen die Reichsbank auf Anweisung der alten Reichsbanknoten ab. Es kam bei der Verkündung des Urteils zu Tumulten im Zuhörerzimmer, so daß das Gericht schließlich gezwungen wurde, sich zurückzuziehen. Auf der Straße zum Gerichtsgebäude setzten sich die Demonstrationen fort.

Briefkastenleerung. An Sonn- und Feiertagen werden künftig nach der allgemeinen Regelung zwischen 2 und 3 Uhr mittags die Briefkästen Werderplatz 25, Durladort (Polizeiwaage), Kaiserstraße 80 (Internationale Apotheke), Kaiserallee Ecke Poststraße und Karlsruhe Ecke Auguststraße noch ein zweites Mal zwischen 5 und 6 Uhr abends geleert. Die Kästen sind zur besseren Kennzeichnung mit einem roten Streifen und der Schwarzdruck: „2. Sonntagsleerung“ versehen.

Vaterweh nach Italien. Für Patete nach Italien genügt jetzt ein Verbot mit Siegelmarke, die ein besonderes Abzeichen des Wenders trägt. Siegelmarke oder Wendenverbot wird nicht mehr verlangt. Ferner brauchen Gegenstände, die aus einem einzigen Stück bestehen, wie Holz- oder Metallstücke, deren Abfindung ohne Umhüllung handelsüblich ist, nicht verpackt zu werden.

Verkehrsunfälle. In der Otto-Sachsstraße wurde ein 20 Jahre alter Metallschleifer mit seinem Fahrrad von einem Lieferwagen, der in gleicher Richtung wie der Radfahrer fuhr, in dem Augenblick als er von seinem Fahrrad absprang und zu Fall kam, von dem rechten Vorderrad des Lieferwagens erfasst. Er kam mit dem Schreden davon, nur sein Anzug wurde beschädigt. Ein Zweipänerfahrer blieb beim Vorbeifahren an einem vor einem Hause in der Karlsruhestraße stehenden, mit Milch beladenen Handwagen hängen, wodurch der Milchwagen umgeworfen und die Milch aus den Kannen auf die Straße lief.

Unfall. Gestern morgen um 11 Uhr ereignete sich in der Hauptwerkstraße dadurch ein schwerer Unfall, daß ein verheirateter Hilfsarbeiter, der mit dem elektrischen Förderwagen beschäftigt war, an der zu bedienenden Bremse mit der Hand ansetzte und zu Fall kam. Er wurde von dem in Bewegung befindlichen Wagen erfasst und überfahren und trug eine schwere Kreuzverletzung und Verletzungen an beiden Händen davon. Er mußte im Krankenhaus ins Krankenhaus abgebracht werden.

Mitteilungen des Bad. Landesheaters.

Die für Sonntag, den 2. Mai, vorgesehene Aufführung von Bernhard Schotters dreifaktiger Oper „Der Zinnbrunnen“ mußte aus spielplanmäßigen Gründen auf Sonntag, den 6. Juni, verschoben werden. Statt dessen wird mit einer Aufführung von Richard Wagner „Siegfried“ die Reueinstudierung des Ringes des Nibelungen fortgesetzt. Die auf Sonntag, den 2. Mai, angelegte Nachmittagsvorstellung der Komödie „Der Werber“ muß technisch Hindernisse wegen ausfallen.

Chronik der Vereine.

Karlsruher Männerturnverein. Wie ein Manneskind, dem das Leben selbst misfällt, heimlich nach seiner Mutter leucht, so lebt durch unser leidenschaftliches Volk der hille Bergstrom: Heimat, ein dunkles Gefühl, das am Abend der Heimat alles wieder entwerfen muß. Aus dieser Stimmung heraus sind die Heimatabende entstanden, in denen die Turnerinnen des Männerturnvereins auf Sonntag ins Gemeindefest der Festhalle eingeladen hatte. Und wie der mondflare Schimmer eines leichten Heimwehes lag es über dem ganzen Abend. Wie ein Gärtner uns durch seinen Garten führt und von jeder Blume etwas Süßes zu sagen weiß, so leitete der Einführende in knappen, trefflichen Worten durch den Garten der badischen Dichtung, klappte daran eigene, warmempfundene Wandererlebnisse und verbot für den weiteren Abend einen Blumenstrauß aus diesen Garten. Dies Verbot wurde trefflich gehalten. Die Ausmacht der Gaben war außerordentlich reichhaltig und schicklich. Meister Hebel kam in Ehren und Ernst zum Wort — auch in Klangvollen, vom jugendlichen Chor getragenen Liedern —, Hermann Birtz,

Dies Prommel und Emil Göt — reißend zur Geltung gebracht besten prächtigen „Am Brillant“ — waren in der Verkleidung der besten Kostüme, die in der Verkleidung der besten Kostüme, die in der Verkleidung der besten Kostüme...

Hiederhalle. Auch die Wiederholung des „Theaterabends“ am Dienstag, 27. April, in den „Drei Linden“ war wiederum eine außerordentliche Leistung, die die Erwartungen an vergangene Besuche übertraf...

Räucherer Turnverein. Am Sonntag veranstaltete der Räucherer Turnverein in seinem Lokale im Saale „Am Gäßhorn“ ein Schauturnen, das dem Rhythmus der Gesundheitsübungen angepasst war. Zur Einleitung brachte die kleinste Turnerin einen schönen Prolog zum Vortrag...

Neues vom Film. *Reichens-Häufel.* „Nanette macht alles“ ist ein Aufsteller in sechs Akten, das als das wirkungsvollste Filmstück der Produktion angesehen werden darf. In der Hauptrolle Mady Christians, die ihr feinstes Temperament für die Rolle, die das ganze Stück ausmacht, einsetzt...

Beranstaltungen. Die *Bismarck-Gruppe* gibt heute, Donnerstag, den 29. April, abends 8 Uhr, im Konzerthaus ihren diesjährigen Längsabend und wird vier neue Tanzsätze zur Ausführung bringen. 1. Naumengefänge. 2. Wann. 3. Ein Totentanz. 4. Suite russischer Tanzlieder und Motetten...

Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 27. April: Gottlieb Kern, 68 J. Hader, 72 J. 28. April: Walter, 6 J. 6. März: Peter Jakob Mohmann, 37 J. 6. März: Peter Jakob Mohmann, 37 J. 6. März: Peter Jakob Mohmann, 37 J.

Tagesanzeiger
Man beachte die Anzeigen!
Donnerstag, den 29. April 1926.
Bad. Landesheiler: „Ballentier“, 7-11 Uhr.
Goldschmied: 8 Uhr abends. „Hochschonachmann Schmitz-Weinzierl“. Der „Kampferberg“.
Hess-Bildhauer: „Nanette macht alles“. Larry Simon als „Lambert“.
Konzertsaal: Abends 8 Uhr. Maria Wagnon mit ihrer Tanzgruppe.
Bärenmünger: Schreyer, Saal 3. Abends 8 Uhr. „Hochschonachmann“.

Hauptversammlung des Landesverbandes der Badischen Hotelindustrie.

Bad. Baden-Baden, 28. April. Am Mittwoch vormittag trafen in großer Zahl im Kurhaus-Restaurant die Mitglieder des Landesverbandes der Badischen Hotelindustrie und verwandter Betriebe zu ihrer diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Der Tagung lag eine reichhaltige Tagesordnung zugrunde, die hauptsächlich die Brennpunkte der neuerlichen Regelung zur Hotelgewerbe in weitestem Maße umfaßte...

Jahresbericht. Dieser ließ erkennen, daß das Hotelgewerbe, wie fast kein anderes Gewerbe unter der Schwere unserer heutigen Zeit zu leiden hat, so daß seine Lebenseristenz gefährdet erscheint. Das Jahr 1925 war außerordentlich unglücklich, was schon daraus hervorgeht, daß in diesem Jahre der Umsatz im Verhältnis zum Kapital 64 Proz. und der Anteil der Steuer am Umsatz 11,92 bis 49,00 Proz. betrug...

Die gewährte Erleichterung durch den Wegfall der Reichssteuerbeschlüsse wurde wieder aufgehoben durch die Erhöhung der Gewerbesteuer und durch die Erhöhung der Einkommensteuer. Neben den steuerlichen Schwierigkeiten seien noch weitere Schwierigkeiten zu überwinden, so in der Arbeitszeitfrage, in der Lohnfrage und in der Preisfrage. Hier bemerkte der Berichterstatter, daß sich eine weitere Senkung der Preisen nicht durchführen lasse, wenn die allgemeine Preisentwicklung nicht eine durchgreifende Verringerung erfahre. Eine weitere Voraussetzung zur Preisreduzierung sei die Verringerung der Fremdenverkehrssteuern, besonders die restlose Befreiung aller der Grenzländer, die während des Krieges errichtet worden sind.

Beitritt der Deutschen Hotelindustrie zur Alliance Internationale de l'Hotelierie
Bei Gelegenheit einer Kongresskommission, die dieser Tage in Paris stattfand und der deutsche Hoteliers zum ersten Male beizuhören. Ueber diesen Kongress berichtete Hotelier Gabriel Heideberger, der betonte, daß heute Paris an Stelle von London der Mittelpunkt des internationalen Fremdenverkehrs darstelle. Unbedingt erforderlich sei daher heute die Fühlungnahme mit Paris. Geradezu vorbildlich sei in Frankreich die Gemeindefürsorge zwischen den Hoteliers und der Hotelindustrie, das Verhältnis, dem die Fragen des Verkehrs seitens der Behörden begegneten. Vor allem müßte die deutsche Eisenbahn sich dem Vorgehen der französischen Bahnen anschließen und die verkehrlichen Sparmaßnahmen aufheben, um dem reisenden Publikum die modernen Annehmlichkeiten zu bieten, die es gerade in Frankreich finden könne; bedeute doch die Hebung des Fremdenverkehrs als Schlüsselfrage für die übrigen Gewerbe-Ausrichtung der Wirtschaft überhaupt. Größere Aufmerksamkeit müsse einer besseren Verkehrsverbindung mit dem Westen zugewendet werden. Zum Schluß betonte der Redner, daß auf französischer Seite die Frage eines erleichterten Grenzverkehrs zwischen Baden und Elsaß-Lothringen entgegenkommen gelassen habe.

Aus der Pfalz.

Der Kampf um die Winzerkredite.
b. Aus dem Pfälzischen Weinbaubereich, 27. April. Eine große Erregung hat sich der pfälzischen Winzer bemächtigt, weil die von den Behörden in Aussicht gestellten Kredite zu einem erhöhten Zinssatz nur an Winzer gegeben werden sollen, die einen Weinbergbesitz von höchstens 3 Morgen haben. Durch eine derartige Begrenzung wird bewirkt, daß viele Leute, die nur nebensächlich einige Winzerente haben, ihr Haupteinkommen aber aus anderen Berufen beziehen, mit Winzerkrediten bedacht werden, während die Winzer im Hauptberuf bei der Kreditgewährung leer ausgehen. Daß dadurch der mit der Kreditgewährung verfolgte Zweck, die Erhaltung der selbstständigen Winzerkredite nicht erreicht wird, muß jedem Kenner der Verhältnisse im Weinbau klar sein. Die Winzer haben das Gefühl, daß sie wieder einmal mit leeren Versprechungen abgepeißt und beraubt werden sollen.

Die Bezirksbauernkammer Neustadt a. S. Land erhielt davon Kenntnis, daß am 28. ds. Mts. in Würzburg eine Besprechung von Regierungsvertretern stattfand, die sich mit der Frage der Winzerkredite befaßte. In einer am gleichen Tage nach Neustadt a. S. einberufenen Sitzung von Vertretern der in Betracht kommenden Bezirksbauernkammern, des Weinbauvereins, des Pfälzer Bauernbundes und des Bauernvereins wurde die Kreditfrage besprochen und einstimmig nachfolgende Entschlüsse gefaßt, deren Inhalt sofort dem Vertreter der pfälzischen Kreisregierung nach Würzburg telegraphisch angeleitet wurde:

In seinen Dankesworten für die Ausführungen des Vordrängers unterließ der Vorsitzende Bieringer die Wichtigkeit der Auslandsverbindungen für die Wiederaufrichtung des Hotelgewerbes.

Ueber die neuen Bestimmungen des kommenden Grund- und Gewerbesteuergesetzes und der Gebäudefordersteuer unterrichtete die Versammlung in weitestgehendem Umfange Finanzamtman Dr. Landfried. Mit großem Unwillen wurde von den Anwesenden aufgenommen, daß die neuen Steuerbestimmungen die Belasteten schwerer treffen sollen, als die Unbelasteten, da, wie im Haushaltsausschuß des Landtages betont wurde, im neuen Gesetz auf die Einbeziehung der Versteuerung der Schuldzinsen, die als Gemeinbe trachtet werden, nicht verzichtet werden könne. — Vorsitzender Bieringer betont demgegenüber, daß ein neuerliches Ansetzen der Steuerlast, was die neuen Steuerbestimmungen mit sich bringen würde, für die Hotelindustrie nicht mehr tragbar sei. Weiter kritisierte er in scharfer Weise, daß bei den Behörden diejenige Sparsamkeit vermehrt werden würde, wie sie von Handel und Gewerbe verlangt würde.

Es folgte die Ausrufung über die Steuerfragen. Im besonderen wurde gegen den finanziellen Gewerbesteuertrag protestiert, der sich, wie oben erwähnt, durch die Berechnung der Schuldzinsen als Gewinn ergibt. Weiter wird als Betriebsvereinfachung gefordert, daß im Reich, in den Ländern und Gemeinden ein einheitlicher Prozentfuß für die Steuererhebung eingeführt wird. Landtagsabgeordneter Bieringer von der Bürgerlichen Vereinigung, sagte die weitgehendste Unterstützung seiner Forderung zu. Landtagsabg. Dees (Dem.) verwies in seinen Ausführungen darauf, daß es nicht angehe, auf der einen Seite die Landwirtschaf steuerlich zu entlasten, worauf der neue Steuerentwurf hinausgeht, und auf der anderen Seite die städtischen Gewerbe dadurch schwerer steuerlich zu belasten. Eine Herabminderung der Steuerlast als solche könne erst erfolgen, wenn eine Vereinfachung der behördlichen Verwaltungsapparate durchgeführt sei.

Syndikus Rechtsanwalt Dr. Hermann übte scharfe Kritik an dem passiven Verhalten der Regierung und anderen Stellen, einer Forderung nach persönlicher Teilnahme an der Tagung der Hotelindustrie nachzukommen. In der weiteren Steuerdiskussion wurde die Verbindungslosigkeit der Regierungskreisen den Räten des Hotelgewerbes gegenüber herorgehoben und steuerliche Anpassung an die besonders gelagerten Verhältnisse des Hotelgewerbes verlangt.

Der Vertreter des Präsidenten des Finanzamts, Reg.-Rat Dr. Kamnig wies darauf hin, daß wenn heute von einem ausgefallenen Verwaltungsapparat gesprochen werden könne, was vielfach auch in übertriebener Weise geschehe, so seien daran nicht die Beamten schuld, sondern die Gebietsbehörden als solche überhaupt. Syndikus Dr. Schneider von der Wirtschaftlichen Vereinigung schloß.

badische Verkehrsfragen
an, die für Baden durch den Ausgang des Krieges in größerem Maße berührt worden müßten. Vor allem handle es sich heute zunächst um die Modernisierung der Reichsbahnen (Elektrifizierung) und der Landstraßen zu Automobilwegen. — Syndikus Negeer von badischen Verkehrsverband betonte ebenfalls die Bedeutung der Öffnung des Verkehrs nach dem Westen für den Schwarzwald. Er warf die Frage auf, ob nicht eine Förderung der Fremdenindustrie durch den Staat erforderlich wäre infolge ihrer wirtschaftslebendigen Tätigkeit. Den Bemühungen des badischen Verkehrsverbandes ist es gelungen, daß im Staatsvoranschlag für 1926/27 ein Betrag von 10 000 Mark (bisher 1500 Mark) zur Hebung des Fremdenverkehrs eingestellt wurde.

Es folgten nun mehrere einschlägige Referate und die Erledigung interner Angelegenheiten. Zur Annahme gelangten mehrere Resolutionen, in denen alle besprochenen Forderungen der Hotelindustrie wiedergelegt waren. In den späten Nachmittagsstunden konnte die sehr lebhafte vertrauliche Tagung von dem Vorsitzenden mit Dankesworten geschlossen werden.

unter. Die Reiterin stürzte kopfüber auf das Pflaster und trug einen schweren Schädelbruch davon. In hoffnungslosem Zustande wurde sie in das Vincentius-Krankenhaus eingeliefert, wo sie am Nachmittag nach einer vorgenommenen Operation starb.

G. Berg, 28. April. Die Gemeinde besitzt in der Gemarkung Lauerburg, Elß, einen nicht unbedeutenden Komplex an Acker, Weidenland und Wald. Infolge des Versäuflicher Vertrags wurde das Gelände beschlagnahmt, wie auch das familiäre hiesigen Einwohnern gehörende, auf elßlichem Gebiete liegende Bestium fequestriert wurde. Seit 1. November 1925 ist nun das Privat-eigentum wieder freigegeben worden, während aber das Gemeinde-Bestium nach wie vor beschlagnahmt ist. Der Schaden der Gemeinde seit der Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß. Es dürfte wohl zu den dringenden Aufgaben der Gemeindeverwaltung gehören, wenn sie sich im Interesse der Gemeinde und auch im Interesse ihrer Bürger für die Beschlagnahme (1920) ist durch den Anfall von Güternachschüssen, Almosen-Auflage, Jagdpachtzins, Fischereipacht, Steuern und Grasenpacht sehr groß.

Aus Baden

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Frau Johanna Glaser geb. Feldhaus, 56 J. — Frau Katharina Rauchbar geb. Schneider, 75 J. — Freiherr Otto von Zeffin, königl. Kammerherr, Oberst a. D. — Elsa Mehl geb. Groß, 46 J. — Altwiesloch: Susanne Gäßler geb. Hilsnicht, 81 J. — Neckargemünd: Franz Bell sen., 64 J., Schiffbesitzer. — Forstheim: Christine Todt geb. Schmidt, 76 J. — Marie Höpfer Wm. geb. Köhler, 42 J. — Elisabeth Herz geb. Hausen, 82 J. — Arthur Unser. — Neuhäusen bei Forstheim: Franz Josef Morlock, 78 J., Veteran von 1870/71. — Radoßzell: Karl Friedrich Kemmer, Bahnwärter a. D., Veteran von 1870/71, 76 J. — Pauline Graf geb. Raum, 40 J. — Singen: Josef Anton Häubler, 92 J. — Pfullendorf: Theresia Sauer geb. Böß, 78 J. — Konstantz: Margarete Eisenhauer, 82 J. — Ernst Kelle, Kaufmann, 71 J.

Der Ausbau der Murgtalbahn.

dz. Haxelt, 28. April. Der Ausbau der Murgtalbahn bis Freudenstadt ist immer noch in der Schwebe. Der Stand der Angelegenheit ist derzeit folgender: Der Verkehrsminister des Reichstages hat anerkannt, daß der Ausbau dieser Bahnstrecke zu den Aufgaben gehört, die die Reichsbahnverwaltung bei ihrer Errichtung übernommen hat und daß sie sich ihrer Pflicht nicht entziehen kann. Diesen Standpunkt erkennt auch die Reichsbahnverwaltung an; nur glaubt sie in dem jetzigen Zeitpunkt nicht in der Lage zu sein, den Ausbau der Strecke durchzuführen. Das Reichsarbeitsministerium, das zum Ausbau der Strecke aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge ersucht worden ist, verhält sich ablehnend. Die am Ausbau interessierten Kreise vertreten nunmehr die Ansicht, daß das Reich der Reichsbahnverwaltung die verhältnismäßig geringen Mittel zur alsbaldigen Fertigstellung leihweise geben soll.

Generalversammlung des Bezirksobstbauvereins Hanauer Land.

dz. Kehl, 28. April. Unter dem Vorsitz von Bezirksrat Lauß hielt hier der Bezirksobstbauverein Hanauer Land seine Generalversammlung ab. Obstbauinspektor Pöfller hob in seinem Referat hervor, daß besonderer Wert auf die handelsmäßige Sortierung und Verpackung des Obstes gelegt werden müsse, um dem Ausland Konkurrenz bieten zu können. An den landwirtschaftlichen Ausstellungen wollen sich die landwirtschaftlichen Organisationen wohl beteiligen, aber nicht Träger derselben sein. Der vom Kreis in den landwirtschaftlichen Schulen eingerichtete dreiwöchige Kurs für Obstzüchter hatte einen ausgezeichneten Erfolg. Bezüglich der Einigungsbestrebungen in der Landwirtschaft ist die Veranlassung von der Notwendigkeit einer landwirtschaftlichen Großorganisation überzeugt. Die Unterweisung der Dreiviertel durch die Gemeindeverwaltungen und die Abhaltung von Verdunungskursen wird für wünschenswert erachtet.

Schaffau.

dz. Oberburken, 27. April. Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltete hier kürzlich eine zweite Schaffau. Aufgetrieben waren 58 Zuchtschafe, 20 Mutterschafe und 10 Zuchtlämmer. Die Beschaffenheit war mit wenigen Ausnahmen recht gut. Nicht nur die Stammbücher, sondern auch die Gebrauchszüchter hatten Bode ausgestellt, die dem Zuchtziel vollkommen entsprechen, namentlich die aus Oberbaden eingeführten. Besondere Erwähnung verdienen die von Herrn A. Klein-Seehof bei Forstberg und der Gutsverwaltung Bronnaderhof ausgestellten Sammlungen. Der beste Fortschritt war in der Klasse der Jungschafe zu verzeichnen. Fast sämtliche Schaffhalter aus dem Gaualande besuchten die Schau. Ferner waren maßgebende Schaffhalter aus dem Jagdkreis und dessen erschienen, so daß die Schau sehr stark besucht war. Auch die württembergische Landwirtschaftskammer hatte einen Vertreter entsandt; ebenso war der Geschäftsführer des Süddeutschen Schäferverbandes anwesend. Im Laufe des Tages führte eine Firma aus Stuttgart eine Schaffschermaschine vor, die zur Zufriedenheit arbeitete. Landwirtschaftsrat Vetter hielt einen sehr reichen Vortrag über wirtschaftliche und züchterische Fragen der heimischen Schaffzucht.

Großfeuer.

dz. Billingen, 28. April. Ein Großfeuer kam heute vormittag in der Kiegerschen Herrenmühle zum Ausbruch. Das erst vor kurzem erbaute Dekonomiegebäude sowie die Scheuer standen in kurzer Zeit in hellen Flammen. Die Scheuer, in der große Heu- und Strohvorräte eingelagert waren, gab dem verheerenden Element reichliche Nahrung. Sie brannte rasch nieder. Auch der Dachstuhl des Dekonomiegebäudes war bald ausgebrannt. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung des Hauptgebäudes mit den Wohnungen und der eigentlichen Mühle beschränken. Ueber die Brandursache konnte Näheres noch nicht festgestellt werden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

dz. Ettlingen, 28. April. Der Gewerbeverein hier hat sich zusammen mit den Innungen im ehemaligen markgräflichen Schloß

Gewerbliche Tagungen.

= Eagenstein, 28. April. Am Sonntag, 18. April, hielt der Gau Mittelbaden Landesverband bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen

seine diesjährige Tagung hier ab. Nach Begrüßung der Ehrengäste und der erschienenen Handwerksmeister wies der Vorsitzende des Gauverbandes, Schlossermeister Blum-Karlsruhe, auf die Bedeutung der Gewerbevereine im Rahmen der Gesamtorganisation des Handwerks hin und ging näher auf die Aufgaben der Gewerbe- und Handwerkervereine ein. Ueber aus wichtige Fragen sind heute in den Organisationen des Handwerks zu behandeln, die Pflege des Gemeinschaftsgeistes ist ein dringendes Gebot der Stunde.

Regierungsrat Maier vom Ministerium des Kultus und Unterrichts befaßte sich mit den Beziehungen des Handwerks zu den gewerblichen Unterrichtsanstalten, durch deren Zusammenarbeit der gewerbliche Nachwuchs die für die Wirtschaft notwendige Ausbildung erhalten soll. Regierungsrat Lohr vom Landesgewerbeamt freilich die schwierige Lage der deutschen Wirtschaft und die Einwirkungen der Dameslasten auf deren Entwicklung. Im weiteren behandelte er einige bedeutungsvolle Fragen aus dem Genossenschaftswesen.

Präsident Jenzmann der Handwerkskammer Karlsruhe sprach über wichtige Probleme der Handwerkswirtschaft, die z. B. die Spitzenorganisationen des Handwerks bewegen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein groß angelegtes Referat des Präsidenten des Landesverbandes bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Tapeziermeister Durckhardt-Heidelberg. Er schilderte die Entwicklung der deutschen Gesamtwirtschaft, insbesondere des Handwerks bis zur jetzigen schweren Krise, und ging näher auf einzelne Erscheinungen der wirtschaftlichen Depression ein, die auch in früheren Zeiten wiederholt zu beobachten waren, aber nicht in dem scharfen Maße, wie es diesmal der Fall ist. Bei der Preisabbaualaktion schiebt der eine dem anderen die Schuld für hohe Preise zu. Der Gegenwurf zur Förderung des Preisabbaues wird vom Handwerk in der vorgelegten Form abgelehnt, weil er ein Ausnahmengesetz darstellt, das die tatsächlichen Verhältnisse im Handwerk vollständig verkennet. Das Handwerk ist in seinen Preisen bis an die Grenze des Möglichen heruntergegangen, was durch Gegenüberstellung von Kalkulationen aus der Friedenszeit und heute einwandfrei durch den Rechner nachgewiesen wird. Wenn vereinigt eine Ueberforderung einmal vorkommen sollte, so können hierfür die Organisationen des Handwerks nicht verantwortlich gemacht werden. Im übrigen gebietet die schwere Konkurrenz heute jedem einzelnen, scharf zu kalkulieren. An der bestehenden Teuerung ist die Reichsregierung infolge ihrer wirtschaftspolitischen Maßnahmen mitverantwortlich, sie darf daher die Verantwortung dafür nicht auf die Wirtschaft oder gar auf einen einzelnen Beruf abwälzen. Bei den weiteren Ausführungen ging der Redner auf die ungeborenen Lasten der Wirtschaft ein, die dringend einer Ermäßigung bedürfen.

Die Aufgaben des Verbandes liegen in den sozialen Einrichtungen, die er durch die Krankenkasse für selbständige Handwerker und Gewerbetreibende und deren Familienangehörige, durch Ausbau der Erholungsheime Bad Sulzburg und St. Leonhard erfüllt.

einem Sitzungsraum in Form einer Kunststube geschaffen, der am Donnerstag eingeweiht wird. Unter Leitung des Landesgewerbeamts Karlsruhe entstand durch unentgeltliche Leistungen der handwerklichen Arbeiter durch hiesige Meister ein Raum, der sich durch praktische Einteilung wie durch Schönheit auszeichnet.

dz. Uffhald bei Bruchsal, 28. April. Hier konnten in voller Räumlichkeit die Eheleute Wilhelm Huber das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

dz. Forstheim, 28. April. In der vergangenen Woche wurde das hier seit 26 Jahren bestehende Bahnbaubüro aufgelöst. Die Geschäfte sind an die Bahnbaupolizei in Karlsruhe übergegangen.

dz. Mannheim, 28. April. Der Bürgerausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung die städtische Vorlage abgelehnt, derzufolge neben dem Oberbürgermeister vier Bürgermeister amtierenden sollten. Es wurde schließlich beschlossen, daß nur drei Bürgermeister mit dem Oberbürgermeister die Geschäfte der Stadt leiten sollten.

dz. Heidelberg, 28. April. Die Große Strafkammer sprach in der Berufungssitzung die Kaufleute Gustav Wolff Nonnenmacher und Ludwig A. Romann aus Ladenburg frei. Die Angeklagten, die Siefbrüder sind, hatten im Jahre 1924 in Ladenburg ein Geschäft gegründet zum Ankauf und Wiederverkauf gebrauchter Kraftfahrzeuge. Sie beschäftigten eine weit verzweigte Verkaufsorganisation. Auf ihre Interessen hin meldeten sich mehrere tausend Personen, die eine Vertretung übernehmen wollten. Etwa hundert Bewerber schickten sofort die Sicherheitsbeiträge in Höhe von 10 Mark ein. Inzwischen war in einer Fanzzeitung eine Warnung vor dem Unternehmen erschienen. Die Folge davon

war, daß die Geldgeber auf sofortige Rückzahlung drängten, was zum Zusammenbruch der Firma führte. Das Schöffengericht in Mannheim hatte die Schuldfrage hinsichtlich Betrugs verneint, verurteilte die Angeklagten aber wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis. Mit der Angelegenheit befaßte sich schließlich das Oberlandesgericht Karlsruhe, das nunmehr die Heidelberger Strafkammer mit der Durchführung des Prozesses beauftragte. In der Begründung wurde hervorgehoben, es sei nicht nachweisbar, daß die Angeklagten die Absicht gehabt hätten, zu betrügen; sie hätten zwar nicht recht überlegt, aber in autem Glauben gehandelt.

dz. Oberahrern, 28. April. Die Eheleute Mühlenbesitzer Karl Heuschmid begingen das Fest der goldenen Hochzeit.

dz. Gaggenau, 28. April. Bei der gestrigen Bürgerausschusssitzung wurde ein Geländeankauf mit rund 35 Ar zur Herstellung einer Badeanstalt genehmigt. Ferner wurde der Vorlage zugestimmt, daß die Gemeinde Gaggenau die Gemeinde Rotenfels mit Gas versorgt und sich verpflichtet, das ganze Bauleitungsnetz auf eigene Rechnung auszubauen. Ebenso soll die Gemeinde Rotenfels an das Kanalsystem und die Kläranlage angeschlossen werden gegen eine Vergütung von 60000 Mk. und unentgeltliche Stellung von Gelände. Ferner wurde beschlossen, der evangelischen Kirchengemeinde zur Herstellung einer Kleinkinderschule ein verlorenes Baugeldstück von 5000 Mk. zu gewähren. Zur Fertigstellung der

Tagung des Badischen Brauerbundes der Klein- und Mittelbrauereien e. V.

dz. Badlirch, 28. April. Vom 26.—28. April hielt hier der Badische Brauerbund der Klein- und Mittelbrauereien e. V. seine 60. Brauertagung ab, die gut besucht war. Eingeleitet wurde die Tagung durch eine Sitzung des Landesauschusses am Montag abend, in der interne Angelegenheiten behandelt wurden. Die Hauptversammlung am Dienstag fand unter dem Vorsitz von Brauereibesitzer G. Ketterer-Hornberg statt. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden und Erstattung des Jahres- und Kassensberichts sprach Direktor Ernst von der Staatlichen Versuchsanstalt Weihenstephan über die Erfordernisse einer rentablen Betriebsführung einer Klein- und Mittelbrauerei.

Direktor Eckert von der Landesbuchstelle für Brauereien in Weihenstephan behandelte die steuerlichen Tagesfragen des Brauereigewerbes und Dr. Gunkel in Mannheim betonte den ablebenden Standpunkt beim Gemeindebestimmungsrecht.

Sämtliche Vorträge waren Gegenstand einer lebhaften Aussprache, in die auch Erörterungen über den Stand des Biererzeugnisses und die Bierpreisfrage in Baden einbezogen wurden. Am Nachmittag war Besichtigung der hiesigen Brauereien, und am Abend fand zu Ehren der Gäste eine Beleuchtung der Burgrunde Rastburg statt. Ein Festbankett im Kreis bildete den Abschluß des Tages. Der Mittwoch war der Besichtigung der Stadt und ihrer einheimischen Industriebetriebe (Gefäßblechletereien, Drapel- und Orchestrifabriken) gewidmet. Mit einem Ausflug nach der Kuranstalt Glotterbad fand die Tagung ihr Ende.

Tagung badischer Metzgermeister.

ld. Vörrach, 28. April. Der Bezirksverein badischer Metzgermeister, der im Deutschen Fleischerverband organisiert ist, hielt hier eine Tagung ab, bei der aus Vertretern aus der Schweiz und aus Württemberg anwesend waren. Außerdem waren Vertreter von der Handelskammer Mannheim und Freiburg zugegen. Syndikus Vollaft erstattete Bericht über die wirtschaftliche Lage, die für die Metzger verhältnismäßig günstig gestaltet ist. Er beantragte Aufhebung der bestehenden Fleischsteuer und gab einen Mittelfeststand von 1920 an. Ferner verlangte er Aufhebung der Verordnung über Verkehr mit Vieh und Fleisch. Des weitoren wurden Mängel bei der neuerlichen Einschätzung zur Sprache gebracht. Der deutsche Verbandstag wird im Juni in Heidelberg stattfinden, für den Bezirksrat ist Wertheim vorgesehen.

Turnhalle des Turnerbundes wurde dem Verein ein verlorenes Baugeldstück in Höhe von 7500 Mk. und ein unverzinsliches, auf Verlangen der Stadt rückzahlbares Darlehen ebenfalls in Höhe von 7500 Mk. gewährt.

dz. Diersburg, 28. April. Hier fand eine sehr stark besuchte Versammlung von Interessenten zur Aussprache über eine geplante Postautolinie Offenburg—Diersburg—Niederhofsheim statt, an der auch Postdirektor Steinbach von Offenburg teilnahm. Die Aussprache hatte ein günstiges Ergebnis. Es sollen nun in den in Betracht kommenden Gemeinden besondere Werberwerbungen abgehalten werden, damit baldmöglichst die erforderlichen Mittel zusammengebracht werden.

dz. Kehl, 28. April. Unter dem Vorsitz des Bezirksarztes Dr. Merk hat sich hier ein Arbeitsausschuß zur Veranstaltung einer Gesundheitswoche in der Zeit vom 5.—12. Juni gebildet. Geplant ist, einen Teil der Karlsruher Ausstellung „Reinlichkeit und Sittlichkeit“ sowie die Ausstellung „Mutter und Kind“ hierher zu bekommen, wofür die Stadtverwaltung die neue Festhalle zur Verfügung stellt und zusammen mit dem Bezirksfürsorgeverband die technischen Vorarbeiten leitet und auch einen Teil der Finanzierung übernimmt. Auser Sichtbildervorträgen sind auch sportliche Veranstaltungen geplant.

dz. Kehl, 28. April. In der Viehparade des Jakob Vilz an der Dittstraße im Gebiet des hiesigen Rheinhafens ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

dz. Wolfach i. N., 28. April. Im benachbarten Apirsbach hat der Gemeindevorstand beschlossen, mit gutem Beispiel in der Ermäßigung der Gemeindefiskalen voranzugehen, und auf die Bezüge von Diäten, die bis zum 1. Oktober 1925 bei Sitzungen und sonstigen Arbeiten Verrechnung fanden, verzichtet.

dz. Lahr, 28. April. Wie berichtet, war am Samstag nachmittag das 4 Jahre alte Töchterchen des Küfers Johann Weyer von einem Kraftwagen überfahren worden. An den hierbei erlittenen Verletzungen ist das Kind, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

dz. Dingslingen, 28. April. Hier wurde eine Hochzeit gefeiert, an der drei Urogrosväter als nächste Familienangehörige teilnehmen konnten. Es waren dies die beiden Großväter der Braut und der Großvater des Bräutigams.

ld. Ahringen a. N., 27. April. Die vom oberbadischen Winzerverband veranstaltete Weinprämierung fand dieses Mal in Ahringen statt. Sie war reichlich besucht, durchwogen erlesenen Weinen, so daß die Preisrichter keine leichte Arbeit hatten. Zur Prämierung gelangten oberbadische, mitteldadische und Markgräfler Weine. Bei einer nachfolgenden Besprechung wurde die allgemeine Lage der Winzer geschildert und dabei zum Ausdruck gebracht, die Regierung zu erfinden, dem Winzerhande weitere Erleichterungen zu schaffen. Die Vorgänge in Bernkastel hätten doch der Reichsregierung gezeigt, wie groß die Not des Winzerhandes ist und daß sie dringend der Abhilfe bedarf.

dz. Konstantz, 28. April. Hier wurden zwei dunkle Persönlichkeiten verhaftet namens Egger und Maier, die unter dem Deckmantel „Maier u. Co., Konstantz“ usw. sich Gelder zu verschaffen trachteten. Mehrere Personen wurden von ihnen geerbt.

Serichtssaal

Der vorgetäufte Befreiungsversuch an Bürgermeister Süh von Oppau.

ld. Frankenthal, 28. April. Dieser Tage wurde vor dem hiesigen Amtsgericht gegen den Mann verhandelt, der zu dem Sohn des Bürgermeisters Süh, der in Oppau eine Wirtschaft besitzt, gekommen war und diesem unter der Vorgabe, daß er in seiner Eigenschaft als Gefängnisbeamter den Vater des Sühs, der hier in Untersuchungshaft sitzt, befreien werde, einen Gelddbetrag von 300 Mk abzuswindeln versuchte. Es handelt sich um den 23jährigen Transportarbeiter Josef Schmidt aus Dagersheim, der ohne weiteres erklärte, daß er die ganze Geschichte erfunden habe und von einem politischen Gegner des Bürgermeisters Süh zu der Tat angeflist worden sei. Da der Angeklagte wegen Betrugs schon verurteilt ist, lautete das Urteil auf 6 Wochen Gefängnis.

ld. Konstantz, 28. April. Ein wichtiges Urteil für Autofahrer fällt gestern das hiesige Schöffengericht. Der 23jährige Kraftwagenfahrer Ernst Leirer war wegen fahrlässiger Tötung angeklagt. Er hatte am Fastnachtssonntag d. J. eine 60jährige Frau mit ihrem Kraftwagen derart angefahren, daß sie bald darauf starb. Leirer wollte einem Knaben ausweichen, wobei er in eine Gruppe von Frauen hineinfuhr. Nach der Ansicht der Sachverständigen hatte Leirer mit seinem Wagen anhalten sollen, statt dessen fuhr er weiter, wodurch das Unglück geschah. Der Angeklagte gab zu, daß seine Bremse nicht in Ordnung war. Leirer wurde vom Gericht zu vier Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Der richtige Weg zur Erlangung blendend weißer Zähne

Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser oder besser in Chlorodont-Mundspülwasser und spülen Sie damit unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbige Zahnbelag, der sich besonders bei Rauchern unangenehm bemerkbar macht, verschwindet und die Zähne erhalten einen wundervollen Elfenbeinglanz. Das kostbare Pfefferminz-Aroma verleiht dem Munde herrliche Frische und Wohlgeruch. Kaufen Sie sich noch heute eine Tube Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Staat und Wirtschaft.

Deutscher Industrie- und Handelsstag.

Berlin, 28. April.

Bei dem Festessen des Deutschen Industrie- und Handelsstages begrüßte der Präsident Franz von Mendelssohn die erschienenen Gäste, an ihrer Spitze der Reichszankler Dr. Luther. (Ueber die Rede Dr. Luthers berichten wir an anderer Stelle.) Namens der Gäste erwiderte Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der seinen Ausführungen den Gedanken zugrunde legte, daß Wirtschaft und Staatsverwaltung nur verschiedene Funktionen eines gemeinsamen Ganzen seien. Jetzt kann aber, so legte der Minister dar, von der Regierung gemeinsam mit der Wirtschaft im einzelnen daran gearbeitet werden, die staatlichen Maßnahmen den Anforderungen der Wirtschaft anzupassen und den wechselseitigen Bedingungen von Staat und Wirtschaft gerecht zu werden.

Der Minister teilte dann die neuen Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Binnenwirtschaft mit, u. a., daß das Reichswirtschaftsministerium im Einverständnis mit der Reichsbankdirektion dem Reichskabinett den Entwurf einer Verordnung über

Unverkäuflichkeit des Deviseneinheitskurzes und des Verbot des Devisenimporthandels haben zur Beschlussfassung vorgelegt habe. — Die Hauptaufgabe, so fuhr der Minister fort, die wir in der nächsten Zeit durchzuführen haben, ist die Wiederherstellung des Staates und der Wirtschaft von unproduktiven Arbeiten, die Durchführung des Sparprogrammes hier und der Rationalisierungsbemühungen dort. Die Erkenntnis der Notwendigkeit der Verwaltungsreform zieht immer weitere Kreise. Wir werden uns hier nicht mehr entscheiden dürfen. Dabei werden wir die Verwaltung von Reich, Ländern und Gemeinden sachgemäß abgrenzen und die Tätigkeit der öffentlichen Körperschaften auf das Maß des unbedingt Notwendigen beschränken müssen. Die Rationalisierung der Wirtschaft ist in vollem Gange. Die Pflicht des Staates wird nicht abgelehnt werden dürfen, dem Volke, wo es unter der Umstellung leidet, soziale Hilfe zu gewähren. Mehr als je werden Staat und Wirtschaft zusammenwirken müssen, um diese gewaltige Krise zu überwinden. Erst die volle Durchführung des Umstellungsprozesses wird zu regulären Verhältnissen zwischen Staat und Wirtschaft führen. Wir werden aber schon jetzt folgendes feststellen dürfen und nach dieser Erkenntnis handeln müssen:

Offensichtlich sind die Zeiten der sogenannten Staatswirtschaft vorüber.

Auf der anderen Seite kann der Staat eine schrankenlose Freiheit der wirtschaftlichen Unternehmungen nicht dulden, die die Wirtschaft vernichten würde. Ein Mittel zwischen den beiden Extremen ist das für die deutschen Verhältnisse allein mögliche, bereits vor dem Kriege eingeführte System. Der Minister verließ das Verhältnismäßig zwischen Staat und Wirtschaft mit einer Ehe, in welcher der eine Teil Schutz und Führung des gemeinsamen Weges zu übernehmen hat, während das Schaffen und Wirken Aufgabe des anderen Teiles sei.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe Dr. Schreiber betonte in seiner Ansprache, daß das Ziel aller unserer Bemühungen die Verbilligung unserer Produktion sein müsse: Wenn diese Bemühungen vollen Erfolg haben sollen, so müssen wir darauf bedacht sein, auch die öffentlichen Lasten noch weiter zu senken. Das wird nur möglich sein, wenn der behördliche Verwaltungsapparat wesentlich einfacher gestaltet wird. Ich will nur hinweisen auf die dringend notwendige Verwaltungsreform in den Ländern selbst. Unsere Verwaltung ist im wesentlichen stehen geblieben in einer Zeit, in der es noch keine modernen Verkehrs- und Nachrichtenmittel gab. Die

Verwaltungsreform

wird daher damit beginnen müssen, zu kleine und unwirtschaftliche Verwaltungsbezirke den neuzeitlichen Verhältnissen anzupassen. Daneben wird eine Neuordnung zu erfolgen haben. Es ist nicht notwendig, daß die Zentralinstanzen über jede Kleinigkeit selbst die letzte Entscheidung fällen. Wir müssen der Selbstverwaltung in möglichst hohem Maße zur Verfügung stellen. Wir haben in Essen mit einer großzügigen Eingemeindungspolitik im Ruhrrevier den Anfang gewichtiger organisatorischer Änderungen gemacht. Dabei haben wir schon gesehen, wie außerordentlich schwierig es ist, an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern. Wir Deutschen sind gar zu leicht geneigt zu Partikularismus und Eigenbrödelerei, und es werden daher der kommenden Verwaltungsreform sicherlich manche Schwierigkeiten entgegenzusetzen sein. Ich bitte Sie daher, diesen die beruflichen Vertreter der Wirtschaft, diesen Obmann der Verwaltungsreform hineinzufragen in die weitesten Kreise.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß über die deutsche Währung und ihre Stabilisierung überhaupt nicht gesprochen worden sei, denn das sei die beste Währung, über die nicht gesprochen werde. Dr. Schacht kam dann auf die

Geldflüssigkeit

zu sprechen, die sich aus zwei Ursachen ergebe. Welcher seien infolge der noch nicht beendeten Wirtschaftskrise aus der Wirtschaft frei geworden, ferner seien noch zahlreiche Beträge aus Auslandskrediten unverwendet in den Händen der Darlehensnehmer. Was die Diskontpolitik der Reichsbank betreffe, so könne bei der

Herabsetzung des Diskonts

nur sehr vorsichtig vorgegangen werden. Die Reichsbank müsse stets genau die Lage vom Geld- zum Kapitalmarkt verfolgen und nur in

dem Maß den Diskont herabsetzen, als es die Lage beider Märkte zueinander gestatten. Was die steigenden Anforderungen an inländischen Kapitalmarkt betreffe, so müsse er mit allem Nachdruck betonen, daß das Geld in erster Linie der Wirtschaft zugute kommen müsse.

Wirtschaftliche Rundschau.

Exporteisenpreise für Mai. Der von der Rohstoffgemeinschaft und der Awi gebildete Ausschuss legte die für Mai geltenden Exporteisenpreise fest. Entsprechend der sinkenden Tendenz der Weltmarktpreise wurden bei verschiedenen wichtigen Positionen Ermäßigungen der Grundpreise bzw. Erhöhungen der Verzugsätze vorgenommen. So wurden der Stabeisenpreis und der Universaleisenpreis um je 100 Mark ermäßigt. Herabsetzungen um 100 Mark pro Tonne wurden vorgenommen für Bandstahl und Mittelbleche. Für leichtes Eisenbahnoberbaumaterial wurde ein verschiedener Grundpreis für Mengen über und unter 100 Tonnen festgesetzt.

Die Preise stellen sich nunmehr in Reichsmark pro Tonne wie folgt (in Klammern die Vergleichspreise bei Anwesenheit des Vergleichsgegenstandes): Rohblech 90 (10), Rohblech 92 (15), Knippel 95 (15), Platten 98 (15), Formeisen 98 (24), Stabstahl 102 (24), Universaleisen 119 (20), Bandstahl 122,50 (25), Walzdraht 115 (20), Eisenbahnoberbaumaterial, leichtes bis 100 Tonnen 108, über 100 Tonnen 106 (in beiden Fällen 25), Schweres 120 (18), Gas- und Siederohr 310 (55), Grobblech 115 (24), Feinblech 142 (24), Mittelblech 117,50 (12,50), Feinblech über 1 Millimeter 185 (15), Feinblech unter 1 Millimeter 155 (15), Lackengläser und bed. Blech 275 (25), Dynamoblech 260 (40), Transformatorblech 680 (45). Für Angellagerstahl wird eine Bonifikation wie für Stabeisen gewährt, falls nachgewiesen wird, daß der exportierte Stahl aus Siemens-Martinöfen stammt.

Der oberste Montanblock perfekt. Eine Generalversammlung der Donnersmarthütte am 23. September 1925 hatte ihr Einverständnis zum Übergang der Gesellschaft in den oberste Montanblock erteilt. Die Ermächtigung war geknüpft an die Bedingung, daß der Seehandlungskredit für Caro und Dierbeck über zusammen 46 Mill., entweder geteilt oder für die neue Gesellschaft unempfindlich gemacht sein müsse. Auf Verlangen einer opponierenden Gruppe unter Führung des Aktionärs Jarislowsky war eine neue AG. nach Berlin einberufen worden, in der der Antrag auf Aufhebung des obigen Beschlusses gestellt war.

Die Gruppe Jarislowsky, die rund 1/3 Mill. Aktien im Besitz hat, hat dem Vorstand, der insgesamt 13,5 Mill. anwesenden Kapitals, behauptete, daß die Schuld keineswegs ganz unempfindlich gemacht sei, im Gegenteil. Die Opposition verlor in allerhöchster Form die Ansicht, daß die veräußerten Gesellschaften Caro und Dierbeck durch Hinzunahme von Objekten der Schuldenfreien Donnersmarthütte auf deren Kosten saniert werden sollen. Erst die Mitbringung eines Drittels der Abwehrgrube liefere der neuen Gesellschaft ein sonderbares Objekt.

Der Aufsichtsrat betonte, daß er gerade für die Donnersmarthütte das Ergebnis der Verhandlungen über die Einbringung der Langfristigen Kredite durch die Regierung für über Erwarten günstig ansehe. Mit einer Stimmhaltung hätten sämtliche Mitglieder das neue Arrangement auszuhebeln. Die Donnersmarthütte würde, wenn die Eisenbetriebe von Caro und Dierbeck nicht lebensfähig gemacht würden, durch die Fusion, ihre besten Abnehmer für Kohle verlieren. Daher habe die Donnersmarthütte objektiv selbst das größte Interesse an dem Zustandekommen der Fusion, ganz abgesehen von den höheren volkswirtschaftlichen Interessen Obersteins. Die Abstimmung ergab ein Verhältnis von 2023 Stimmen gegen den Antrag, die Fusion abzulehnen und 2084 Stimmen dafür bei 107 Stimmenthaltenen. Also fast, wennschon die Gruppe Jarislowsky Einsitz und Sitzsprache in Aussicht stellte, der Durchführung der schließlichen Fusion rein aktienrechtlich nichts entgegen.

Export nach Brasilien. Das brasilianische Konsulat von Frankfurt a. M. teilt mit, daß vom 2. Mai d. J. ab dem Konsulat außer den vier üblichen Konsultationsfaktoren nunmehr noch zwei Handelsfaktoren zur Veranschaulichung vorgelegt werden müssen, die die rechtsverbindliche Unterzeichnung des Fabrikanten oder des Exporteurs tragen, der die Waren nach Brasilien verkauft hat. Diese Unterschriften müssen auf beiden Handelsfaktoren entweder durch die Handelskammer oder durch den Notar legalisiert werden. Nur diejenigen Firmen, die die vor. Unterschriften in dem auf dem Konsulat zum Zwecke der Beglaubigung von Handelsfaktoren geführten Unterschriften-Register registrieren lassen, können von dieser Verpflichtung erlassen werden. Die Beglaubigung der Handelsfaktoren durch das Konsulat erfolgt gratis. Konsultationsfaktoren ohne Handelsfaktoren werden nicht mehr legalisiert. Importeure, die bei der Verzollung der Waren die beglaubigte Handelsfaktoren nicht vorzeigen können, verfallen in doppelte Zollstrafe.

Staatshilfe für Viehbesitzer. Die bekannten zwischen Viehbesitzern und Darman einseitig und der preussischen Regierung andererseits bestehenden Verhandlungen über den zwischen Viehbesitzern und Darman am 4. November v. J. geschlossenen Vertrag sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Das Hauptziel der Regierung war, die Ausbeute aus den deutschen Vieh-Scharzelen, auf welche die amerikanische Gruppe auf Grund des Vertrages vom 4. November Anspruch haben würde, der deutschen Wirtschaft zu erhalten und die Verteilung einer deutschen Hälfte anzuführen. Im Anfang der Verhandlungen hatte zwar die amerikanische Gruppe sich damit einverstanden erklärt, die ihr zustehende Ausbeute zum gleichen Preise, zu dem sie die Erze von Viehbesitzern übernehme, einer in Deutsch-Österreich zu erwerbenden Hälfte zu überlassen, jedoch war über die Frage, in welcher Weise dieser Preis ermittelt werden sollte, ein Einverständnis nicht erzielt worden. Nunmehr wird bekanntlich Viehbesitzern die Hilfe eines preussischen Darlehens die Hilfe selbst haben. Sie erhält, wie amtlich mitteilt wird, das Darlehen zu ermäßigten Bedingungen, im Hinblick darauf, daß die polnisch-österreichische Hälfte der Gesellschaft für die anfängliche Verteilung aus den deutschen Vieh-Scharzelen mit geringeren Kosten hätte eingerichtet werden können. Die Eicherung des Darlehens erfolge durch Stellung „accionierter Pfänder“. Eine Einkaufnahme Preussens auf die Gesellschaft erfolgt nur insoweit, als in der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung ein der preussischen Regierung genehmigter Antrag der Gesellschaft in das Repräsentantenkollegium aufgenommen werden soll.

3 1/2 Prozent Quote im Konkurs Leiharbeiter. In der Konkursversammlung der Theodor Leiharbeiter A. G. Berlin wurde ein Status vorgelegt, der nach

Abzug der geschätzten Gläubiger und der entsprechenden Verbindlichkeiten noch Aktiva von 121 710 zeigt. Davon sind 100 000 Mark Vorbehaltsforderungen zu bezeichnen. Für die Massefälligen von 2,25 Mill. verbleibt also nur ein Rest an Aktiva von 121 710. Unter der Voraussetzung, daß die vom Konkursverwalter vorgenommenen Bewertungen dem tatsächlichen Erlös ungefähr entsprechen, ergäbe sich also eine Konkursquote von 5 1/2 Prozent. Von Seiten des Gerichts wurde es aber als sehr irraglich bezeichnet, ob eine solche Ausschüttung möglich sei und ob überhaupt für die Gläubiger ein nennenswerter Betrag erübrigt würde. Es sei zu berücksichtigen, daß in der relativ kleine Masse sich über 2000 Gläubiger teilen müßten. Über einzelne Vermögensübertragungen hat der Konkursverwalter die für die Massefälligen der Gesellschaft an die Deutsche Reichsbank erfolgten. Es müsse erwogen werden, ob nicht die Mitte Dezember erfolgten Übertragungen der G. S. Barantzin G. m. b. H. an die Deutsche Reichsbank angeschlossen werden müsse. Der Vertreter der Reichsbank betonte demgegenüber, daß dieser Schritt seiner Meinung nach nicht zu beanstanden sei. Der Ausschuss an dem Geschäft mit Leiharbeiter sei immer noch mit etwa 100 000 Mark an Schatz.

Wirt. Metallwarenfabrik, Weisingen. Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 6 Prozent (i. H. 9 Prozent) auf das Aktienkapital von 20,25 Mill. Mark vor.

J. Sidel & Co., Kom.-Ges. A. G., Mainz. Da am 30. April die bereits zweimal verlängerte Gesellschaftsversammlung abläuft, ist auf dem 29. April ein Vergleichstermin anberaumt worden. Die Vergleichsverhandlungen sind jedoch nach Erlaubnissen des V. Z. B. -Handelsdienstes bis jetzt noch nicht zu Ende gekommen. Es haben sich neue Schwierigkeiten in Bezug der Berechtigung der zur Durchführung des Vergleiches erforderlichen Mittel ergeben.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 28. April bis auf weiteres für eine Unze Feingold 84 Sh. 11 d., für ein Gramm demnach 32,7616 d. (Eigene Drahtmeldung).

Aus Baden

Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Plaz Schöne A. G. Weismen (Baden). Von der Geschäftsführung verlautet, daß es nunmehr gelungen ist, zu einem für die „Badenia“ und die Gläubiger annehmbaren Vergleich zu kommen, dessen Einzelheiten binnen kurzem verlautbart werden sollen. Es ist vorgezogen, daß die Hessische Girozentrale im Verein mit der Badischen Girozentrale unter Garantie der Stadt Weismen einen Kredit für die „Badenia“ einräumt. Dieser Erfolg ist in erster Linie dem Weismener Oberbürgermeister und seinem Stadtrat zu danken.

Reichshypothekendarlehen. Das Institut bezieht am 26. Mai Kapitalserhöhung auf 700 000 Mark durch Umwandlung des Aktienkapitals. (Eigene Drahtmeldung.)

Banken

Pfandbriefteilungsstellen.

Auf Grund Art. 60 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgezet veröffentlicht nunmehr eine Reihe weitere Institute ihre Pfandbriefteilungsstellen, wobei bei allen Instituten auf die theoretische Bedeutung der Ziffern hingewiesen wird.

Württembergische Vereinbank, Stuttgart: Aktiva 5,78 Mill., davon 3,81 Mill. Ansprüche aus bestehenden Hypotheken und 1,78 Mill. aus Rückzahlungs- und Vorbehalts-Hypotheken. Demgegenüber Goldmarkbetrag der Pfandbriefe 2,89 Mill.

Württembergische Hypothekendarlehen, Stuttgart: Aktiva 39,14 Mill., davon 29,97 Mill. Ansprüche aus bestehenden Hypotheken, 12,1 Mill. Rückzahlungs- und Vorbehalts-Hypotheken. Pfandbriefe 177,32 Mill. Nettobestand der Kommunalobligationen-Teilungsmasse 14 115 Mark, Kommunalobligationen 192 581 Mark.

Preussische Central-Bodenkredit-A. G., Berlin. Aktiva 119,56 Mill., davon Ansprüche aus bestehenden Hypotheken 80,81, Rückzahlungsansprüche und Vorbehalts-Hypotheken 38,59 Mill., teilnahmeberechtigter Pfandbriefe 657,70, Kommunalobligationen-Teilungsmasse 14,92, Goldmarkbetrag der Kommunalobligationsverpflichtungen 205,98 Mill.

Weselsburg-Sirellische Hypothekendarlehen in Kassel. Ansprüche aus bestehenden Hypotheken 1,59, Rückzahlungs- und Vorbehalts-Hypotheken 0,51, Goldmarkbetrag der Pfandbriefe 8,7 Mill.

Berliner Pfandbriefbank: Teilungsmasse für Berliner Pfandbriefe (alte) nach Abzug des Verwaltungskostenbetrages 1,40, Goldmarkbetrag der Pfandbriefe 5,74 Teilungsmasse für die neuen Berliner Pfandbriefe 54,1, Goldmarkbetrag der Pfandbriefe 290 Mill.

Preussische Pfandbriefbank, Berlin: Goldmarkbetrag der Pfandbriefe 312,79, Teilungsmasse 6,46, Goldmarkbetrag der Kommunalobligationen 100,85, Teilungsmasse 7,14, Goldmarkbetrag der Kleinbahnobligationen 4,07, Teilungsmasse 0,6 Mill.

25 Prozent Pfandbriefteilungsstelle bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank. Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank gibt nunmehr gemäß Art. 60 der Durchführungsverordnung den Nettobestand ihrer Kommunal- und Pfandbriefschuldenverpflichtungen-Teilungsmasse auf 31. Dezember 1925 bekannt: Bei einem Aufwertungsbeitrag von 25 Pro-

zent stellt sich die Pfandbriefteilungsstelle auf 165,96 Mill. Goldmark-Ansprüche aus bestehenden Hypotheken und Zinsen, aus 46,52 Mill. Rückzahlungsansprüchen und Anteil der Kasse an Vorbehalts-Hypotheken und aus 8,20 Mill. Anlagen aus eingezogenen Zinsen und Rückzahlungen zusammen; sie beträgt also insgesamt 215,67 Mill. Goldmark. Für fest der Goldmarkbetrag der teilnahmeberechtigten Pfandbriefe mit 867,54 Millionen gegenüber, so daß sich eine Quote für die Pfandbriefe von rund 25 Prozent errechnet. — Der Goldmarkbestand der aufwertenden Kommunaldarlehen mit 12 1/2 Prozent (ohne Berücksichtigung der Beiträge auf weiterführende Aufwertung) wird mit 0,23 Mill., die Anlagen der Teilungsmasse aus eingezogenen Zinsen und Rückzahlungen mit 2869 Goldmark, also insgesamt mit 0,23 Mill. angegeben, während der Goldmarkbetrag der teilnahmeberechtigten Kommunalschuldverpflichtungen mit 2,60 Mill. ausgewiesen wird. Die rechnerische Quote stellt sich somit auf rund 9 Prozent.

Pfälzische Hypothekendarlehen. Das Institut gibt die theoretische Pfandbriefteilungsstelle für den 31. Dezember 1925 mit rund 90 Mill. Goldmark, den Goldmarkbetrag der Pfandbriefe mit 406,99 Mill., den Nettobestand der Pfandbriefe für die Kommunaldarlehen mit 12 1/2 Prozent fest, wie aus der jetzt veröffentlichten Aufstellung noch nachzutragen ist, auf veröffentlichten Aufstellung noch nachzutragen ist, auf 914 550 Mark, die in der Hauptkasse der Goldmarkbestand der aufwertenden Kommunaldarlehen mit 12 1/2 Prozent aufwertend enthält. Die teilnahmeberechtigten Kommunalschuldverpflichtungen besitzen sich demgegenüber auf 9,38 Mill.

Holland-Anleihe der Landesbank der Rheinprovinz. Unter Mitwirkung der Bankfirmen A. von, Köln, und M. W. Warburg u. Co., Hamburg, hat die Landesbank der Rheinprovinz für zehn rheinische Kommunaldarlehen eine 7-prozentige, anznanzig Jahre laufende Goldanleihe von 12,5 Millionen holländische Gulden an ein Bankenfondamentum begeben, welches unter Führung von Mendelssohn u. Co. in Amsterdam die Bankfirmen Metz u. Sonnenrotterdam und die Niederländische Handels-Matthyssohn umfasst. Die Anleihe wird in allernächster Zeit in Holland zur Zeichnung angesetzt. Ein Teil ist von der Stockholmer Enskilda Bank in Stockholm übernommen worden.

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Amliche Notierungen vom 28. April 1926.

100 kg Parit. Frankf.	Goldmark	100 kg Parit. Frankf.	Goldmark
Weizen Weiz.	30,00 - 30,50	Weizenmehl Roggenmehl	42,25 42,75
Roggen (Inland)	20, —	Kleie	25,00 25,50
Sommer-Gerste	22,75 - 24,75	Erbsen	10,00 - 11,50
Hafer (Inland)	23,25 - 24,00	Hiro	—
Hafer (Ausland)	18,50 - 19,00	Stroh	—
Mais (gelb)	—	Blattstroh	—
Mais (Mexed)	—	Bierstroh ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack	—

Getreide, Hülsenfrüchte u. Blattstroh ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack. Tendenz: stetig.

Berliner Produktbörse vom 28. April. (Zuspruch.) Die Auslandsforderungen für Weizen waren um etwa 2 Mark ermäßigt. Roggen war wenig von Aufschwung zu hören, da der Markt von Weizenmehl zu wünschen übrig ließ. Vom Inland war wieder so gut wie kein Angebot in preislicher Ware vorhanden. Am Viehmarkt befand sich für Mat einige Deckungsnachfrage. Juli und Septembermengen waren von der Provinz angeboten und daher schwächer verlangt. Roggen war in greifbarer Ware spärlich angeboten und trotz des schiedenen Nachfrage von den Mählern begehrt, da dieselben zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe Material benötigten. Die Preise stellten sich etwa 1 Mark niedriger. Roggen auf Lieferung schwächte sich härter ab, besonders hatte vordere Ware unter Realisationsdruck seitens der Provinz zu leiden. Weizen hatte trotz Preisermäßigung um etwa 25 Pf. wenig Absatz. Gerste hatte unveränderten Markt- und Preislage, während Hafer sich um etwa 2 Mark befestigen konnte.

Berlin, 28. April. Amliche Produktnoten in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kg.). Märkte für Weizen 296-300, Mai 304-305, Juli 297,50-298, September 296,50-295,50. Tendenz: behauptet. Märkte für Roggen 178-178, Mai 191,50 bis 192,50, Juli 200-201,50, September 199-201,50. Tendenz: behauptet. Sommergerste 195-210, Wintergerste 178-190. Tendenz: stetig. Märkte für Hafer 192-202, Juli 189 und Geld. Tendenz: ruhig. Weizenmehl 37,50-39,75. Tendenz: ruhig. Roggenmehl 25,25-26,75. Tendenz: ruhig. Weizenkleie 11,25. Tendenz: stetig. Roggenkleie 11,90-12,25. Tendenz: stetig.

Für 100 Kg. in Markt ab Abstationen: Ritzriener 29-30, kleine Speiseflocken 24-25, Futtererbsen 22-23, Weizen 22-23, Ackerbohnen 22 bis 24, Bohnen 20-22, blaue Lupinen 11,75-12,75, gelbe Lupinen 14-14,75, Gerstello 1924 25-30, neue 88 bis 42, Rapstuchen 19,00-14,30, Leinflocken 18,40 bis 18,60, Erdenschnitzel, prompt 9,80-10,10, Soya 19,40 bis 19,90. Kartoffelflocken 15,70-16,10. Kartoffelnotierungen: unverändert.

Karlsruher Produktbörse vom 28. April. Abteilung Getreide, Weizen und Futtermittel. Der Markt ist wieder ruhiger geworden. Das Geschäft schleppt sich ohne besonderes Interesse dahin. Weizen, handelsüblich, etwas häufiger angeboten, 30,25-31 Mark, Roggen, handelsüblich, gefund, 20-21, Sommergerste 19-23,50, Sommergerste, bessere Qualität, Liebernotiz, Hafer, ausländischer,

Motten

In Polstermöbel vertilgt radikal unter Garantie
Friedrich Springer Markgrafenstr. 52
Telefon 3263.

Posamenten Ornamente Drahtgestelle Seidenstoffe Pariser Damaste sowie sämtl. Zutaten für **Lampenschirme** sowie Möbel-Dekoration finden Sie preiswert im Spezialhaus
Wilh. Clorer Jr. Kaiserstraße 136, H.

Handels- und Gewerbebank A. G.

Karlsruhe

Gegründet 1855 **Friedrichsplatz 9** Tel. 6387 u. 6388
Postcheck-Konto Karlsruhe 5830.

Annahme von Bareinlagen zu günstigsten Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Beratung und Informationen jeder Art bereitwilligst

20,50—24, Safer, inländischer, 20,75—21,75, Mais mit Saft 19,25—19,75, Weizenmehl, Mühlenförderer, 42,50—43, Roggenmehl, Mühlenförderer, 29,50 bis 30,25, norddeutsches Fabrikat zweihändig etwas billiger, Weizenfuttermehl, je nach Qualität, 11,50 bis 12, Roggenfuttermehl, je nach Qualität, 12—12,75, Weizenkleie 10,25—10,50, Roggenkleie 11—11,50, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Bierzucker 15,50 bis 16, Malzkeime 13—14, Zrodenfärbmittel 10,75 bis 11,25, Spezialfärbmittel, gelblich, 6—6,50, weißlich, 5 bis 5,50, rote 4,75—5,25, Raubfuttermittel: Voss Weizenkeim, aus, gefund, trocken, 8—8,50, Luzerne 8,75—9,25, Weizen-Honigkorn, druckfest, 4,50 bis 5 Rm., alles per 100 Kilo, Mähschnitzfabrikate, Mais, Zrodenfärbmittel und Malzkeime mit, Getreide und Futtermittel ohne Saft, Frachtparität Karlsruhe beim Fertigfabrikate Parität Frachtparität, Wagnerspreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Abteilung Weine und Spirituosen. Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Abteilung Kolonialwaren. Die Preise sind unverändert.

b. Pfälzische Weinversteigerung. Gimmeldinger, 27. April. Die Vereinigung Mittelhaardter Weinbauern, Eich Gimmeldinger, hielt heute bei gutem Besuch eine Weinversteigerung ab. Die anfangs geringe Steigluft besserte sich im Gang der Versteigerung und die erzielten Preise können als zufriedenstellend betrachtet werden. Zum Ausbehold kamen 2 1/2 Fuder 1925 er Weisweine, 17 Fuder 1924 er Weisweine, 35 1/2 Fuder 1925 er Weisweine und 19 Fuder 1924 er und 1925 er Rotweine. Es folgten die 1000 Liter: 1924 er Weisweine: Gimmeldinger Weg 600 M., Weinarten von 810—820 M., Gaardter Pfaffen 800 M., Gimmeldinger Reuber 720 M., Karl, Kapelle 1010 M., Durchschnittspreis 770 M., zusammen 7816 M., 1925 er Weisweine: Gaardter Weg 650 M., Reuber 640 M., Gimmeldinger Weg 670 M., Reuber 710 M., Königsdorfer Saidsbühl 900 M., Mühsbacher Rappel 560 M., Gaardter Saidsbühl 710 M., Gimmeldinger Dahlen 680 M., Gimmeldinger Weg 700—710 M., Königsdorfer Hofgarten 770 M., Gaardter Gerrenleiten 710 M., Gimmeld. Wein 700 M., Huppertsberger Selbia 1100 M., Gimmeldinger Reuber 830 M., Hofgarten 980 M., Raufelt 880 M., Berg 840 M., Saß 830 M., Gimmeld. Weinbergen 800 M., Gaardter Saidsbühl 780 M., Dahlen 810 M., Reuber 840 M., Brenn Riesling 950 M., Röhren 810 M., Königsdorfer Saß 880 M., Durchschnittspreis 960 M., zusammen 22 284 M., 1924 er Rotweine: Malvaßer 400 M., Sölke 470 M., Durchschnittspreis 430 M., zusammen 670 M., 1925 er Rotweine: Gimmeldinger Reuber 420 M., Gaardter Saigen 420 M., Dahlen 430 M., Mühsbacher Reuber 400 M., Gimmeldinger Saigen 400 M., Reuber 420 M., Dinfelder 450 M., Raufelt 480 M., Gimmeldinger 430 M., Königsdorfer Saß 490 M., Durchschnittspreis 470 M., zusammen 4932 M., Gesamterlös 38 000 M.

Mitteldeutsche Güntaution (2. Tag). Leipzig, 28. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die in Leipzig abgehaltene mitteldeutsche Güntaution von Thüringer Getreide war am zweiten Tage, an dem Großviehhäute in den schweren Genüßnissen zur Verfeinerung kamen, sehr gut besucht. Bei teils höheren, teils niedrigeren Preisen gegenüber der Voraktion stieg der Wert an. Hoffen für den 29. April. Preise: 20 Pf. 30—30 Pfund 67,25, 40—40 Pf. 78,75, 60—60 Pf. 86,25, 80—80 Pf. 93,75, 100—100 Pf. 101,25, 120—120 Pf. 108,75, 140—140 Pf. 116,25, 160—160 Pf. 123,75, 180—180 Pf. 131,25, 200—200 Pf. 138,75, 220—220 Pf. 146,25, 240—240 Pf. 153,75, 260—260 Pf. 161,25, 280—280 Pf. 168,75, 300—300 Pf. 176,25, 320—320 Pf. 183,75, 340—340 Pf. 191,25, 360—360 Pf. 198,75, 380—380 Pf. 206,25, 400—400 Pf. 213,75, 420—420 Pf. 221,25, 440—440 Pf. 228,75, 460—460 Pf. 236,25, 480—480 Pf. 243,75, 500—500 Pf. 251,25, 520—520 Pf. 258,75, 540—540 Pf. 266,25, 560—560 Pf. 273,75, 580—580 Pf. 281,25, 600—600 Pf. 288,75, 620—620 Pf. 296,25, 640—640 Pf. 303,75, 660—660 Pf. 311,25, 680—680 Pf. 318,75, 700—700 Pf. 326,25, 720—720 Pf. 333,75, 740—740 Pf. 341,25, 760—760 Pf. 348,75, 780—780 Pf. 356,25, 800—800 Pf. 363,75, 820—820 Pf. 371,25, 840—840 Pf. 378,75, 860—860 Pf. 386,25, 880—880 Pf. 393,75, 900—900 Pf. 401,25, 920—920 Pf. 408,75, 940—940 Pf. 416,25, 960—960 Pf. 423,75, 980—980 Pf. 431,25, 1000—1000 Pf. 438,75, 1020—1020 Pf. 446,25, 1040—1040 Pf. 453,75, 1060—1060 Pf. 461,25, 1080—1080 Pf. 468,75, 1100—1100 Pf. 476,25, 1120—1120 Pf. 483,75, 1140—1140 Pf. 491,25, 1160—1160 Pf. 498,75, 1180—1180 Pf. 506,25, 1200—1200 Pf. 513,75, 1220—1220 Pf. 521,25, 1240—1240 Pf. 528,75, 1260—1260 Pf. 536,25, 1280—1280 Pf. 543,75, 1300—1300 Pf. 551,25, 1320—1320 Pf. 558,75, 1340—1340 Pf. 566,25, 1360—1360 Pf. 573,75, 1380—1380 Pf. 581,25, 1400—1400 Pf. 588,75, 1420—1420 Pf. 596,25, 1440—1440 Pf. 603,75, 1460—1460 Pf. 611,25, 1480—1480 Pf. 618,75, 1500—1500 Pf. 626,25, 1520—1520 Pf. 633,75, 1540—1540 Pf. 641,25, 1560—1560 Pf. 648,75, 1580—1580 Pf. 656,25, 1600—1600 Pf. 663,75, 1620—1620 Pf. 671,25, 1640—1640 Pf. 678,75, 1660—1660 Pf. 686,25, 1680—1680 Pf. 693,75, 1700—1700 Pf. 701,25, 1720—1720 Pf. 708,75, 1740—1740 Pf. 716,25, 1760—1760 Pf. 723,75, 1780—1780 Pf. 731,25, 1800—1800 Pf. 738,75, 1820—1820 Pf. 746,25, 1840—1840 Pf. 753,75, 1860—1860 Pf. 761,25, 1880—1880 Pf. 768,75, 1900—1900 Pf. 776,25, 1920—1920 Pf. 783,75, 1940—1940 Pf. 791,25, 1960—1960 Pf. 798,75, 1980—1980 Pf. 806,25, 2000—2000 Pf. 813,75, 2020—2020 Pf. 821,25, 2040—2040 Pf. 828,75, 2060—2060 Pf. 836,25, 2080—2080 Pf. 843,75, 2100—2100 Pf. 851,25, 2120—2120 Pf. 858,75, 2140—2140 Pf. 866,25, 2160—2160 Pf. 873,75, 2180—2180 Pf. 881,25, 2200—2200 Pf. 888,75, 2220—2220 Pf. 896,25, 2240—2240 Pf. 903,75, 2260—2260 Pf. 911,25, 2280—2280 Pf. 918,75, 2300—2300 Pf. 926,25, 2320—2320 Pf. 933,75, 2340—2340 Pf. 941,25, 2360—2360 Pf. 948,75, 2380—2380 Pf. 956,25, 2400—2400 Pf. 963,75, 2420—2420 Pf. 971,25, 2440—2440 Pf. 978,75, 2460—2460 Pf. 986,25, 2480—2480 Pf. 993,75, 2500—2500 Pf. 1001,25, 2520—2520 Pf. 1008,75, 2540—2540 Pf. 1016,25, 2560—2560 Pf. 1023,75, 2580—2580 Pf. 1031,25, 2600—2600 Pf. 1038,75, 2620—2620 Pf. 1046,25, 2640—2640 Pf. 1053,75, 2660—2660 Pf. 1061,25, 2680—2680 Pf. 1068,75, 2700—2700 Pf. 1076,25, 2720—2720 Pf. 1083,75, 2740—2740 Pf. 1091,25, 2760—2760 Pf. 1098,75, 2780—2780 Pf. 1106,25, 2800—2800 Pf. 1113,75, 2820—2820 Pf. 1121,25, 2840—2840 Pf. 1128,75, 2860—2860 Pf. 1136,25, 2880—2880 Pf. 1143,75, 2900—2900 Pf. 1151,25, 2920—2920 Pf. 1158,75, 2940—2940 Pf. 1166,25, 2960—2960 Pf. 1173,75, 2980—2980 Pf. 1181,25, 3000—3000 Pf. 1188,75, 3020—3020 Pf. 1196,25, 3040—3040 Pf. 1203,75, 3060—3060 Pf. 1211,25, 3080—3080 Pf. 1218,75, 3100—3100 Pf. 1226,25, 3120—3120 Pf. 1233,75, 3140—3140 Pf. 1241,25, 3160—3160 Pf. 1248,75, 3180—3180 Pf. 1256,25, 3200—3200 Pf. 1263,75, 3220—3220 Pf. 1271,25, 3240—3240 Pf. 1278,75, 3260—3260 Pf. 1286,25, 3280—3280 Pf. 1293,75, 3300—3300 Pf. 1301,25, 3320—3320 Pf. 1308,75, 3340—3340 Pf. 1316,25, 3360—3360 Pf. 1323,75, 3380—3380 Pf. 1331,25, 3400—3400 Pf. 1338,75, 3420—3420 Pf. 1346,25, 3440—3440 Pf. 1353,75, 3460—3460 Pf. 1361,25, 3480—3480 Pf. 1368,75, 3500—3500 Pf. 1376,25, 3520—3520 Pf. 1383,75, 3540—3540 Pf. 1391,25, 3560—3560 Pf. 1398,75, 3580—3580 Pf. 1406,25, 3600—3600 Pf. 1413,75, 3620—3620 Pf. 1421,25, 3640—3640 Pf. 1428,75, 3660—3660 Pf. 1436,25, 3680—3680 Pf. 1443,75, 3700—3700 Pf. 1451,25, 3720—3720 Pf. 1458,75, 3740—3740 Pf. 1466,25, 3760—3760 Pf. 1473,75, 3780—3780 Pf. 1481,25, 3800—3800 Pf. 1488,75, 3820—3820 Pf. 1496,25, 3840—3840 Pf. 1503,75, 3860—3860 Pf. 1511,25, 3880—3880 Pf. 1518,75, 3900—3900 Pf. 1526,25, 3920—3920 Pf. 1533,75, 3940—3940 Pf. 1541,25, 3960—3960 Pf. 1548,75, 3980—3980 Pf. 1556,25, 4000—4000 Pf. 1563,75, 4020—4020 Pf. 1571,25, 4040—4040 Pf. 1578,75, 4060—4060 Pf. 1586,25, 4080—4080 Pf. 1593,75, 4100—4100 Pf. 1601,25, 4120—4120 Pf. 1608,75, 4140—4140 Pf. 1616,25, 4160—4160 Pf. 1623,75, 4180—4180 Pf. 1631,25, 4200—4200 Pf. 1638,75, 4220—4220 Pf. 1646,25, 4240—4240 Pf. 1653,75, 4260—4260 Pf. 1661,25, 4280—4280 Pf. 1668,75, 4300—4300 Pf. 1676,25, 4320—4320 Pf. 1683,75, 4340—4340 Pf. 1691,25, 4360—4360 Pf. 1698,75, 4380—4380 Pf. 1706,25, 4400—4400 Pf. 1713,75, 4420—4420 Pf. 1721,25, 4440—4440 Pf. 1728,75, 4460—4460 Pf. 1736,25, 4480—4480 Pf. 1743,75, 4500—4500 Pf. 1751,25, 4520—4520 Pf. 1758,75, 4540—4540 Pf. 1766,25, 4560—4560 Pf. 1773,75, 4580—4580 Pf. 1781,25, 4600—4600 Pf. 1788,75, 4620—4620 Pf. 1796,25, 4640—4640 Pf. 1803,75, 4660—4660 Pf. 1811,25, 4680—4680 Pf. 1818,75, 4700—4700 Pf. 1826,25, 4720—4720 Pf. 1833,75, 4740—4740 Pf. 1841,25, 4760—4760 Pf. 1848,75, 4780—4780 Pf. 1856,25, 4800—4800 Pf. 1863,75, 4820—4820 Pf. 1871,25, 4840—4840 Pf. 1878,75, 4860—4860 Pf. 1886,25, 4880—4880 Pf. 1893,75, 4900—4900 Pf. 1901,25, 4920—4920 Pf. 1908,75, 4940—4940 Pf. 1916,25, 4960—4960 Pf. 1923,75, 4980—4980 Pf. 1931,25, 5000—5000 Pf. 1938,75, 5020—5020 Pf. 1946,25, 5040—5040 Pf. 1953,75, 5060—5060 Pf. 1961,25, 5080—5080 Pf. 1968,75, 5100—5100 Pf. 1976,25, 5120—5120 Pf. 1983,75, 5140—5140 Pf. 1991,25, 5160—5160 Pf. 1998,75, 5180—5180 Pf. 2006,25, 5200—5200 Pf. 2013,75, 5220—5220 Pf. 2021,25, 5240—5240 Pf. 2028,75, 5260—5260 Pf. 2036,25, 5280—5280 Pf. 2043,75, 5300—5300 Pf. 2051,25, 5320—5320 Pf. 2058,75, 5340—5340 Pf. 2066,25, 5360—5360 Pf. 2073,75, 5380—5380 Pf. 2081,25, 5400—5400 Pf. 2088,75, 5420—5420 Pf. 2096,25, 5440—5440 Pf. 2103,75, 5460—5460 Pf. 2111,25, 5480—5480 Pf. 2118,75, 5500—5500 Pf. 2126,25, 5520—5520 Pf. 2133,75, 5540—5540 Pf. 2141,25, 5560—5560 Pf. 2148,75, 5580—5580 Pf. 2156,25, 5600—5600 Pf. 2163,75, 5620—5620 Pf. 2171,25, 5640—5640 Pf. 2178,75, 5660—5660 Pf. 2186,25, 5680—5680 Pf. 2193,75, 5700—5700 Pf. 2201,25, 5720—5720 Pf. 2208,75, 5740—5740 Pf. 2216,25, 5760—5760 Pf. 2223,75, 5780—5780 Pf. 2231,25, 5800—5800 Pf. 2238,75, 5820—5820 Pf. 2246,25, 5840—5840 Pf. 2253,75, 5860—5860 Pf. 2261,25, 5880—5880 Pf. 2268,75, 5900—5900 Pf. 2276,25, 5920—5920 Pf. 2283,75, 5940—5940 Pf. 2291,25, 5960—5960 Pf. 2298,75, 5980—5980 Pf. 2306,25, 6000—6000 Pf. 2313,75, 6020—6020 Pf. 2321,25, 6040—6040 Pf. 2328,75, 6060—6060 Pf. 2336,25, 6080—6080 Pf. 2343,75, 6100—6100 Pf. 2351,25, 6120—6120 Pf. 2358,75, 6140—6140 Pf. 2366,25, 6160—6160 Pf. 2373,75, 6180—6180 Pf. 2381,25, 6200—6200 Pf. 2388,75, 6220—6220 Pf. 2396,25, 6240—6240 Pf. 2403,75, 6260—6260 Pf. 2411,25, 6280—6280 Pf. 2418,75, 6300—6300 Pf. 2426,25, 6320—6320 Pf. 2433,75, 6340—6340 Pf. 2441,25, 6360—6360 Pf. 2448,75, 6380—6380 Pf. 2456,25, 6400—6400 Pf. 2463,75, 6420—6420 Pf. 2471,25, 6440—6440 Pf. 2478,75, 6460—6460 Pf. 2486,25, 6480—6480 Pf. 2493,75, 6500—6500 Pf. 2501,25, 6520—6520 Pf. 2508,75, 6540—6540 Pf. 2516,25, 6560—6560 Pf. 2523,75, 6580—6580 Pf. 2531,25, 6600—6600 Pf. 2538,75, 6620—6620 Pf. 2546,25, 6640—6640 Pf. 2553,75, 6660—6660 Pf. 2561,25, 6680—6680 Pf. 2568,75, 6700—6700 Pf. 2576,25, 6720—6720 Pf. 2583,75, 6740—6740 Pf. 2591,25, 6760—6760 Pf. 2598,75, 6780—6780 Pf. 2606,25, 6800—6800 Pf. 2613,75, 6820—6820 Pf. 2621,25, 6840—6840 Pf. 2628,75, 6860—6860 Pf. 2636,25, 6880—6880 Pf. 2643,75, 6900—6900 Pf. 2651,25, 6920—6920 Pf. 2658,75, 6940—6940 Pf. 2666,25, 6960—6960 Pf. 2673,75, 6980—6980 Pf. 2681,25, 7000—7000 Pf. 2688,75, 7020—7020 Pf. 2696,25, 7040—7040 Pf. 2703,75, 7060—7060 Pf. 2711,25, 7080—7080 Pf. 2718,75, 7100—7100 Pf. 2726,25, 7120—7120 Pf. 2733,75, 7140—7140 Pf. 2741,25, 7160—7160 Pf. 2748,75, 7180—7180 Pf. 2756,25, 7200—7200 Pf. 2763,75, 7220—7220 Pf. 2771,25, 7240—7240 Pf. 2778,75, 7260—7260 Pf. 2786,25, 7280—7280 Pf. 2793,75, 7300—7300 Pf. 2801,25, 7320—7320 Pf. 2808,75, 7340—7340 Pf. 2816,25, 7360—7360 Pf. 2823,75, 7380—7380 Pf. 2831,25, 7400—7400 Pf. 2838,75, 7420—7420 Pf. 2846,25, 7440—7440 Pf. 2853,75, 7460—7460 Pf. 2861,25, 7480—7480 Pf. 2868,75, 7500—7500 Pf. 2876,25, 7520—7520 Pf. 2883,75, 7540—7540 Pf. 2891,25, 7560—7560 Pf. 2898,75, 7580—7580 Pf. 2906,25, 7600—7600 Pf. 2913,75, 7620—7620 Pf. 2921,25, 7640—7640 Pf. 2928,75, 7660—7660 Pf. 2936,25, 7680—7680 Pf. 2943,75, 7700—7700 Pf. 2951,25, 7720—7720 Pf. 2958,75, 7740—7740 Pf. 2966,25, 7760—7760 Pf. 2973,75, 7780—7780 Pf. 2981,25, 7800—7800 Pf. 2988,75, 7820—7820 Pf. 2996,25, 7840—7840 Pf. 3003,75, 7860—7860 Pf. 3011,25, 7880—7880 Pf. 3018,75, 7900—7900 Pf. 3026,25, 7920—7920 Pf. 3033,75, 7940—7940 Pf. 3041,25, 7960—7960 Pf. 3048,75, 7980—7980 Pf. 3056,25, 8000—8000 Pf. 3063,75, 8020—8020 Pf. 3071,25, 8040—8040 Pf. 3078,75, 8060—8060 Pf. 3086,25, 8080—8080 Pf. 3093,75, 8100—8100 Pf. 3101,25, 8120—8120 Pf. 3108,75, 8140—8140 Pf. 3116,25, 8160—8160 Pf. 3123,75, 8180—8180 Pf. 3131,25, 8200—8200 Pf. 3138,75, 8220—8220 Pf. 3146,25, 8240—8240 Pf. 3153,75, 8260—8260 Pf. 3161,25, 8280—8280 Pf. 3168,75, 8300—8300 Pf. 3176,25, 8320—8320 Pf. 3183,75, 8340—8340 Pf. 3191,25, 8360—8360 Pf. 3198,75, 8380—8380 Pf. 3206,25, 8400—8400 Pf. 3213,75, 8420—8420 Pf. 3221,25, 8440—8440 Pf. 3228,75, 8460—8460 Pf. 3236,25, 8480—8480 Pf. 3243,75, 8500—8500 Pf. 3251,25, 8520—8520 Pf. 3258,75, 8540—8540 Pf. 3266,25, 8560—8560 Pf. 3273,75, 8580—8580 Pf. 3281,25, 8600—8600 Pf. 3288,75, 8620—8620 Pf. 3296,25, 8640—8640 Pf. 3303,75, 8660—8660 Pf. 3311,25, 8680—8680 Pf. 3318,75, 8700—8700 Pf. 3326,25, 8720—8720 Pf. 3333,75, 8740—8740 Pf. 3341,25, 8760—8760 Pf. 3348,75, 8780—8780 Pf. 3356,25, 8800—8800 Pf. 3363,75, 8820—8820 Pf. 3371,25, 8840—8840 Pf. 3378,75, 8860—8860 Pf. 3386,25, 8880—8880 Pf. 3393,75, 8900—8900 Pf. 3401,25, 8920—8920 Pf. 3408,75, 8940—8940 Pf. 3416,25, 8960—8960 Pf. 3423,75, 8980—8980 Pf. 3431,25, 9000—9000 Pf. 3438,75, 9020—9020 Pf. 3446,25, 9040—9040 Pf. 3453,75, 9060—9060 Pf. 3461,25, 9080—9080 Pf. 3468,75, 9100—9100 Pf. 3476,25, 9120—9120 Pf. 3483,75, 9140—9140 Pf. 3491,25, 9160—9160 Pf. 3498,75, 9180—9180 Pf. 3506,25, 9200—9200 Pf. 3513,75, 9220—9220 Pf. 3521,25, 9240—9240 Pf. 3528,75, 9260—9260 Pf. 3536,25, 9280—9280 Pf. 3543,75, 9300—9300 Pf. 3551,25, 9320—9320 Pf. 3558,75, 9340—9340 Pf. 3566,25, 9360—9360 Pf. 3573,75, 9380—9380 Pf. 3581,25, 9400—9400 Pf. 3588,75, 9420—9420 Pf. 3596,25, 9440—9440 Pf. 3603,75, 9460—9460 Pf. 3611,25, 9480—9480 Pf. 3618,75, 9500—9500 Pf. 3626,25, 9520—9520 Pf. 3633,75, 9540—9540 Pf. 3641,25, 9560—9560 Pf. 3648,75, 9580—9580 Pf. 3656,25, 9600—9600 Pf. 3663,75, 9620—9620 Pf. 3671,25, 9640—9640 Pf. 3678,75, 9660—9660 Pf. 3686,25, 9680—9680 Pf. 3693,75, 9700—9700 Pf. 3701,25, 9720—9720 Pf. 3708,75, 9740—9740 Pf. 3716,25, 9760—9760 Pf. 3723,75, 9780—9780 Pf. 3731,25, 9800—9800 Pf. 3738,75, 9820—9820 Pf. 3746,25, 9840—9840 Pf. 3753,75, 9860—9860 Pf. 3761,25, 9880—9880 Pf. 3768,75, 9900—9900 Pf. 3776,25, 9920—9920 Pf. 3783,75, 9940—9940 Pf. 3791,25, 9960—9960 Pf. 3798,75, 9980—9980 Pf. 3806,25, 10000—10000 Pf. 3813,75, 10020—10020 Pf. 3821,25, 10040—10040 Pf. 3828,75, 10060—10060 Pf. 3836,25, 10080—10080 Pf. 3843,75, 10100—10100 Pf. 3851,25, 10120—10120 Pf. 3858,75, 10140—10140 Pf. 3866,25, 10160—10160 Pf. 3873,75, 10180—10180 Pf. 3881,25, 10200—10200 Pf. 3888,75, 10220—10220 Pf. 3896,25, 10240—10240 Pf. 3903,75, 10260—10260 Pf. 3911,25, 10280—10280 Pf. 3918,75, 10300—10300 Pf. 3926,25, 10320—10320 Pf. 3933,75, 10340—10340 Pf. 3941,25, 10360—10360 Pf. 3948,75, 10380—10380 Pf. 3956,25, 10400—10400 Pf. 3963,75, 10420—10420 Pf. 3971,25, 10440—10440 Pf. 3978,75, 10460—10460 Pf. 3986,25, 10480—

Literatur.

Bildende Kunst.

José Gooiens. Mit 95 Tafeln. Von Mich. Braungart. (Verlag W. Greven, Krefeld.)

In dem in München lebenden und schaffenden rheinisch-niederländischen Maler Gooiens besaßen wir eine Kraftnatur von eigenem Rang und Wesen. Im nächsten Jahr ein Künstler, erreichte Gooiens seit längerer Zeit durch seine starke Farbtafel, durch die Eigenart seiner Bildmotive und durch die feineren Nuancen nachgebende Selbständigkeit seines Wesens und Bildens die Aufmerksamkeit der Kunstwelt. Er erzwingt sie gewissermaßen, weil er abseits der Münchner Malerei und auch fern der Düssel-dorfer Art, wo er seine ersten Studien machte, einen eigenen Weg geht. Wie Braungart, sein ergiebig arbeitender Biograph schreibt, folgt Gooiens dem plamisch-holländischen Zug seiner Abstammung. Man könnte Gooiens etwa in ein Verhältnis zu Jordans setzen in der zu-rückenden Kraft des Motivs. Auf eine kurze Formel gebracht, wäre Gooiens etwa ein im-pressionistischer Kolorist. Auffallend muß blei-ben, daß Gooiens kein Verhältnis zum Expre-sionismus hat, obgleich er im Farbigen stark ge-nug dazu wäre. Doch bewahrt ihn seine bewun-derliche und seine hervorragende zeichnerische Si-cherheit vor sogenannten effektistischen Entglei-sungen formaler Natur. Licht und Farbe, Farbe als Licht sind die wesentlichen Bauelemente sei-ner Bilder; einfache und sichere Formbildung und Gegenständlichkeit von Luft und Materialität fällen seine Räume. Seine gesunde, zuwachsende Leidenschaft für farbige Wirkungen hält seine Bilder in wohlthuender Mitte zwischen Sinnem-äßigkeit und Vereinfachung. Braungart hat Verben und Wachen dieser gut fundierten Künstlerpersönlichkeit mit festerer Feder um-rißt und abgerundet.

Bücher des Mittelalters.

Tristan und Isolde. Herausgeb. Dr. F. Ranke, Königsberg i. Pr.

Wenn der Verlag F. Bruckmann-München mit den „Büchern des Mittelalters“ sich das Ziel gesetzt hat, das Mittelalter „in der Einheit seiner Kultur zu zeigen“ und die mittelalter-lichen Zeugnisse nach rück- und vorwärts, in ihren Ursprüngen und späteren Verflochtenheiten klarzulegen, so ist ihr dies im dritten Bande des Unternehmens wiederum aus glänzender gelungener, in der literarischen Auswirkung der Hoffischen Unterlagen zu dem Epos der großen Liebe in Tristan und Isolde.

Prof. Ranke's feinsinnigste Untersuchungen führen sich auf die Forschungsergebnisse von Ländern und Erdteilen zu diesem Stoff. Nur deshalb konnten die Urmotive des Tristan-Romans bis in die keltischen Urzeiten zurück verfolgt werden.

Diese Urmotive werden in den nachfolgenden Zeiten den widerlichen Sitten und Anschauungen gemäß umgestaltet, von neuen Motiven um-rant und so in Thomas- und Gottfried-Epos zu dem Minne-Epos emporgelührt, das seine blühende Schönheit unter dem kunterbunten Sinn Gottfrieds von Straßburg gewinnt und damit zu einem Höhepunkt der Welt gelangt. Spätere Tristan-Dichtungen haben die frucht-bare Ausreifung der Thomas-Gottfried-Fassung nicht mehr erreicht. Stoff und Form zerfallen. Nur R. Wagner hat ihn noch einmal musikalisch unterfassen zu einer tragischen Höhe geführt. Ranke hat das allmähliche Werden, Wachen und Vergehen des Tristanstoffes mit feinfühli-ger handiger Hand entwirrt. Die vielen eingestre-uten Originalstellen (mit Uebersetzung) und vor allem auch die eingefügten Bilder geben mit

Einblick in den Organismus älterer und neuerer Dichtungsart. Ein volles Versehen der Motive leuchtet über diese Dunkelheiten und läßt das künstlerisch dichterische Höherfühlen erken-nen. Das Ziellicht der größten Leidenschaft zwischen den Geschlechtern stellt in das goldene Licht der Liebesempfindung auf. Damit ist dem Gebildeten und dem Volke ein großer mensch-licher Stoff aufs neue geschenkt in einer lite-rarischen und künstlerischen Form, die alles Lobes wert ist. In der Tristanlage ist die Kul-turwandlung im Liebesleben von Jahrhunderten dargelegt; es ist im ganzen genommen eine Geschichte der Gefühls- und Kunstentwicklung von vielen Jahrhunderten.

Märchen, Schwänke und Fabeln. Herausgeg. von Dr. E. Tegethoff-München.

Es ist bekannt, daß die Brüder Grimm vor etwa 100 Jahren in den Kinder- und Haus-märchen einen wundervollen Schatz an alter Volksdichtung noch in die Literatur retteten. Ihr Sammeln und Sagen galt dem deutschen Volke. In dem vorliegenden Band ist aus dem Schrift-tum ganz Europas von den ältesten Zeiten bis fast in unsere Tage der wesentliche Sagen-, Märchen- und Schwankstoff zusammengetragen, so daß im Lesen dieser Stoffe sich von selbst die durchlaufenden gleichen Fäden ansprechen und verfolgen lassen. So wird einerseits dieser Band zum Spiegel, in dem das jedem Land Charakte-ristische widerspricht, andererseits zu einem Band, das sich um die europäische — und viel-leicht noch weitere — Gemeinsamkeit schlingt. — Auch hier sind charakteristische Bilder zwischen die Texte eingestreut, so daß auch hier die Kunst verdienstlich und veranschaulichend mitwirkt. Der Grundstein zu einem reichenbau europä-ischen Sagenstoffes ist damit gelegt. Man kann nur danken, indem man sich dieses Inzuba-tes bemächtigt.

Verschiedene Eingänge.

Hofchronik 1888-1921. Erinnerungen der Hof-dame Marie von Redwitz. (Verlag für Kultur-politik München.)

Erinnerungen eines Menschenalters, mit Hilfe eines Tagebuches von einer Dame festgehalten, die ihr Leben in der Hofatmosphäre des bayerischen Hofes verbracht hat. Die Verfasserin hat in be-sonders nahen Beziehungen zur Prinzessin Ama-lie von Bayern gestanden und hier Gelegenheit gehabt, viele interessante fürstliche Personen und sonstige Große ihrer Zeit an sich vorüberziehen zu lassen. Die Schilderungen sind frei von allen Vorurteilen in vorzüglich gelungener Form gegeben. Prinzessin Amalie war die älteste Toch-ter aus erster Ehe des Herzogs Carl Theodor in Bayern, des bekannten Augenarztes; sie lebte meist bei der Mutter des Herzogs, der Herzogin Ludwika, einem alten Original, von dem zahl-reiche Geschichten erzählt werden. Besonders festlich sind in dieser Hofchronik die Skizzen, Miniaturen und sonstigen Schilderungen der verschiedenen nichtbayerischen Fürstlichkeiten. Da ist z. B. der alte Kaiser Franz Joseph, dessen Schein angenehm durch die historische Bataina gemildert wird; da erscheinen Kaiser Wilhelm u. die ganze kaiserliche Familie, die vornehm zu-rückhaltende, so bescheidene Kaiserin mit ihren Kindern als Gäste im idyllischen Tegernsee, da ist der alte Prinzregent Luipold von Bayern, bei dessen Tode Fräulein von Redwitz in ihr Tagebuch schrieb: Mit ihm ging der letzte Ka-valier des Hauses Wittelsbach in alten Sinne zu Grabe. Sein Wohlwollen und die Grazie seiner Lebenswürdigkeit fehlte der jungen Generation. So bildet das Buch ein Zeit- und Kulturbild, das bei aller Anspruchslosigkeit nicht nur bei den feinen Kreisen Rabestehenden Freunde finden wird.

Die große Trommel. Phineas Taylor Barnum, der Meister der Reklame. Herausgegeben von Otto Ernst Sutter. (Otto Wie-gand, Leipzig.)

Als Barnum 1891 mit achtzig Jahren gestor-ben war, schrieb eine deutsche Zeitung, seinen Tod mitteilend: „Ist das nun Wahrheit oder ist es ein Scherz? Will Barnum, daß die Welt wieder einmal von ihm spreche, oder hat sich der Senjemann von ihm wirklich kein Ä für ein U vormachen lassen?“ — Diese Stelle aus der Vor-rede des Buches beleuchtet besser als lange Aus-führungen das Wesen des Mannes, der hier, lange nach seinem Tod, die Meinungen belehrt und unterhält.

Otto Ernst Sutter erzählt die Erinnerungen Barnums nach, die dieser ungetriebene Mann selber im Fortgang seines Lebens niedergeschrie-ben hat und die vollständig bis jetzt nur in eng-lischer Sprache veröffentlicht waren. Man hat nicht den Eindruck der Übertragung und ist überrascht von der sachlichen Ruhe, mit welcher der Meister der Reklame, der großen Trommel, seine bewegte Laufbahn berichtet. Namentlich sein Steigesung als Schaukeller des Zwerges Tom Thumb (Däumling), der ihn an den Hof der Königin Viktoria von England, des Königs Louis Philippe von Frankreich und an den bel-gischen Königshof führte, und seine Konjunktur-reise (1845-1848) mit der zu ihrer Zeit weltberühm-ten „schwedischen Nachtigall“ Jenny Lind sind von höchstem Reiz. Bei aller Unterhaltsamkeit bietet das Buch kulturgeschichtliche Einblicke, die es wohl der Mühe lohnen, es von Anfang bis zu Ende zu lesen.

Tolstoi und der Orient. Von Paul Duri-Loß. (Kotapsel-Verlag, Zürich und Leipzig.)

Der Gegenstand des Buches ist der denkbar bedeutsam. Es behandelt nichts Geringeres als den gemeinsamen Ursprung der Religionen von jenem freien und hohen Gesichtspunkt aus, von dem die religiösen Anschauungen eines jeden Kulturvolkes gleichen Anspruch haben, erwogen zu werden.

Zunächst sind die Briefe abgedruckt, die Tolstoi mit Orientalen gewechselt hat. Sie gewäh-ren einen Einblick in das lebendige Verhältnis, das sich zwischen namhaften Geistesvertretern Jubiens, Chinas, Japans und Vorderasiens einerseits und dem großen Russen andererseits angebahnt hatte. Den Briefen folgen eine Reihe von Abhandlungen, in denen der russische Weise mit überausdem Scharfblick das Nette aus den orientalischen Religionslehren Buddhas, Mohammeds, Konfuzius u. Lao-tzes zusammen-gestellt hat. Da Tolstoi auch das Christentum seiner reinen Quelle nach, also losgelöst von allem politischen Aktentum, als eine orienta-lische Erscheinung ansieht, wird seine Beschäfti-gung mit der Religion zu einer Abrechnung zwi-schen dem nach seiner Meinung industriellen, ge-walttätigen und wirrzellosen Westen und dem ackerbaureibenden, besinnlichen und bodenkän-digen Osten. Tragen die Briefe auch bisweilen den Stempel des Unpersönlichen, eine notwen-dige Folge ihrer Veranlassung als Antworten des weltbekanntesten Autors auf nicht immer ganz vollständige Anfragen, so ist das Buch doch einer der wesentlichsten Teile der „Tolstoi-Doku-mente“, einmal im Hinblick auf den Namen sel-ber, sodann der tiefen Wahrheiten wegen, die es enthält.

Frührot. Von August Winnig. Ein Buch von Heimat und Jugend. (Verlag Cotta, Stutt-gart.)

Wir haben bereits auch in Auszügen auf dies-es eigenartige Buch hingewiesen, das wie Dich-tung und Wahrheit annimmt und den Leser so-gleich in ungemein poetischer Form mit der Heimat des Verfassers vertraut macht, in der dieser, bald väterlich, bereits in frühen Jahren herumgeworfen, das Leid der Armut kosten muß. Da der hochbegabte Bailer, einst Totengräber in einem kleinen Herzstädtchen unweit des lagen-umwobenen Regenfeins, frühzeitig stirbt, ist

August Winnig ganz auf die Erziehung und den Einfluß seiner Mutter angewiesen, zu ihr bil-det sich jenes vertraute Verhältnis, trotz oder vielleicht gerade durch Not und Leid, von dem uns das Buch in so edler Form zu berichten weiß. Die anschauliche, auch stilistisch im höchsten Maße anprechende Form führt den Leser durch ein Leben des Deutschland der letzten Jahr-zehnte, in dem sich bereits in früher Jugend die ersten Einflüsse der modernen Zeit bemerkbar machen. Deshalb darf das Buch auch in pädago-gischer Hinsicht als eine wertvolle Bereiche-rung des Büchermarktes angesehen werden, durch die der Verfasser selbst, der spätere Ober-präsident von Ostpreußen, der Partei- und Kampfgenosse des verstorbenen Reichspräsi-den-ten Friß Ebert, dem Leser nahe gebracht wird.

Neueingänge.

Alle bei der Schriftleitung einlaufenden Bücher, Zeitschriften, Bilder, Mappenwerke usw. werden regelmäßig in der Reihenfolge des Eingangs hier aufgeführt. Besprechung hievon von Fall zu Fall vorbehalten. Eine Besprechung dazu wird nur dann übernommen, wenn die betreffenden Werke auf unsere Veranlassung eingeliefert wur-den.

- Prof. Dr. J. Wolf: Sina- und Spielmusik aus älterer Zeit.
- Prof. Dr. A. Reif: Geschichte unserer Mu-sikinstrumente.
- Prof. Dr. C. Kahner: Völkern und Riden-schläge. 2. Aufl.
- Prof. Dr. A. Heim: Das Leben des evange-lischen Christentums. 2. Aufl.
- H. P. Fiedler: Komisches und Tragikomisches.
- Prof. Dr. H. Dehnbach: Die Wissenschaft der deutschen Schule. 2. Aufl. (hauptsächlich vom Verlag Quelle u. Waber in Leipzig.)
- Königin Victorias Briefwechsel und Tagebuchblätter 1862-1878. Band 1. (Verlag von Karl Siebis-mund, Berlin.)
- August Winnig: Beirreuna. (Milavida-Verlag, München.)
- E. L. Hilben: Darwin als Erklärer. (Verlag Fritz Arnold, Wien.)
- Adolf Drepler: Mussolini. (Hammer-Verlag, Leipzig.)
- Dr. Karl Schneider: Poliaci und Reichs-nobler. (Verlag G. Braun in Karlsruhe.)
- Albert Otto Bunt: Kunst. (Verlag Jos. Kösel u. Friedrich Pustet K.-G., München.)
- Roland Reich: Der Chinese. (Verlag Jos. Kösel u. Friedrich Pustet K.-G., München.)
- H. Rittner: Deutsche Meister der Natur-wissenschaft und Technik. Band I und II. (Verlag Josef Kösel u. Friedrich Pustet K.-G., München.)
- Sven Hedin: Mount Everest. 2. Aufl. (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.)
- Benno Elkan: Spanien. (Delphin-Verlag, Mün-chen.)
- Wilhelm Riensl: Meine Lebenswanderung. (Verlag F. Engelhorns Nachf., Stuttgart.)
- Arthur Schöberl: Janners Jaagbeeren. (Verlag Adolf Holz u. Comp., Stuttgart.)
- Paul Thieme: Der Flug zur Sonne. (Verlag J. Neff, Brandenburg-Havel.)
- Rag Jungnickel: Lichter im Wind. (Adolf Spohn-holz Verlag G. m. b. H., Hannover.)
- Erwin Reil: In einem kühlen Grunde. (Verlag Ed. Strauch, Wien.)
- Erich Ebermayer: Siega des Lebens. (Verlag Ernst Oldenburg, Leipzig.)
- Otto Donath: Gesammelte Werke. (Verlag der G. Gumbel u. W. Pfelefeld.)
- Friedrich Koch-Wanzen: Auf nach Lanzhou. (Verlag Paul Siegemann, Leipzig.)
- Hans von Helgenhafer von und zu Hies: Dis-mars. Ein Denkmal in Bildern. (Vertrauen-dank-Verlag Adolf Wegener, Berlin SW 48.)
- Franz Valentini: Das Hasehuhn. (Verlag Richard Eckstein Nachf., Leipzig.)
- Dr. Käthe Schirmacher: Von Mann und Weib. (Verlag G. Braun in Karlsruhe.)
- Dr. Franz Kirchberg: Volksagen und ihre durch-Sortierung. (Höfener Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Wehrden Vöhr, Mün-chen.)
- Elfriede Fendel: Rhythmus. (Delphin-Verlag, München.)
- Hanns Günther: Das zweite Schattungs-buch. Fünfsig erprobte Radioschaltungen. (Französische Verlagsanstalt, Stuttgart.)

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders **Bubikopf** geeignet für bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von 1/2 l. — an in Friseur-geschäften, Parfümerien, Drogerien u. Apotheken. Nachahmung weist zurück!

C. F. Müller
Verlagsbuchhandlung
Karlsruhe i. B.

Baden
Achtzig Naturaufnahmen
Geleitwort von Hermann Eris Busse
Broschiert RM 3.60
Ganzleinen RM 5.—

Ein Büchlein zu beschaulichem Ge-nießen. Für alle Freunde und Kenner des mit natürlichen Reizen so reich gesegneten Badener Landes eine will-kommene Erinnerung, für alle die an-deren, die ihm zum erstenmal nahe, ein wortvoller werbender Wegweiser, in seiner Umfassung des Ganzen zu-gleich eine Gabe, wie sie bisher nir-gends geboten wurde. Vom Main bis zum Bodensee reißt sich Bild an Bild, mit feinem Empfinden für die land-schaftliche Schönheit und ihre Eigen-artiglichkeiten ausgewählt und technisch vollendet wiedergegeben.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von uns.

Morgen bist Du wieder schmuck —
mit Sunlicht Seife lassen sich ja Deine kleinen Sachen so schnell und mühelos waschen. Paß gut auf, wie es Mutti macht, und wenn Du groß bist, machst Du's gerade so.
Es ist ja auch so leicht, mit Sunlicht Seife zu waschen. Ihr milder Schaum gibt schnell blüten-reine, duftende Wäsche, ohne die Gewebe oder Farben im geringsten anzugreifen.
Kochen Sie Ihre Wäsche nur mit Sunlicht Seife. Verlangen Sie den neuen großen Wärfel für die große Wäsche. Preis 40 Pf.

SUNLICHT SEIFE bringt Freude ins Haus!

Sunlicht Gesellschaft A. G. Mannheim-Rheinau

Unnötige Sorgen
bereiten der Hausfrau
die hohen Preise für
Butter und Schmalz
denn sie hat dafür einen
viel billigeren und voll-
wertigeren Ersatz in dem
reinen Kokos-Speisefett

Palmin
von H. Schlinck & Cie A. G. Hamburg

SEE-FISCHE
Eingetroffen:
1 Waggon
direkt von der See in schwerster Eispackung
frischer

Kabljan
mittel
kopflös im Ganzen 26 Pfd.
im Aufschnitt 28 Pfd.

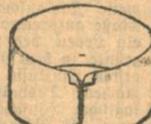
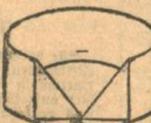
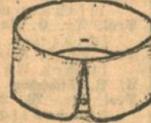
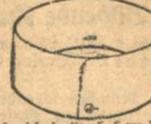
frische
Süss-Bücklinge
Pfd. 30 Pfd.
5 Pfd.-Stücken 1.45 Mk.

PHANKO Pfannkuch

Diamant Adler-Presto-Fahrräder
Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet
X. Hottner
Karlsruhe - Mühlburg
Telefon 1886 Hardtstr. 27

Eine billige Woche „Für den Herrn“

von Mittwoch den 28. April bis einschl. Mittwoch den 5. Mai

Viktoria  prima 4-fach, 5 u. 6 cm hoch Stk. 80/- 3 Stk. 2.15	Aachen  la. 4-fach, 4 1/2 u. 5 cm hoch Stk. 65/- 3 Stk. 1.80	Waldensee  prima 4-fach, 4 u. 5 cm hoch Stk. 1.10 3 Stk. 3.00	Präsident  prima 4-fach, 3 1/2 cm hoch Stk. 90/- 3 Stk. 2.45	Teutonia  la. 4-fach, 3 u. 3 1/2 cm hoch Stk. 1.10 3 Stk. 3.00	Hamburg  la. 4-fach, 4 1/2 u. 5, 6 cm hoch Stk. 80/- 3 Stk. 2.15	Nogi  prima 4-fach, 5 u. 6 cm hoch Stk. 90/- 3 Stk. 2.45	Krefeld  prima 4-fach, 4 1/2 cm hoch Stk. 85/- 3 Stk. 2.30	Fidelio  prima 4-fach, 3 1/2 cm hoch Stk. 1.10 3 Stk. 3.00	Senator  prima 4-fach, 4 cm hoch Stk. 90/- 3 Stk. 2.45
---	---	--	---	---	---	---	---	---	---

Farbige Oberhemden Neue ein- u. mehrfarb. Streif. u. beige kariert mit Kragen. Erprobte waschechte Qualität 3.50 5.50	Farbige Oberhemden Feine Zefirstreifen, moderne Karos und einfarbig mit 2 Kragen. Beste Verarbeitung 7.50 8.50	Weißer Oberhemden Batiststreifen und Ripsfalten mit Klappmanschette. Nur solide Qualitäten. 5.50 6.50	Farbige Sporthemden in Flanel mit zwei Kragen, in gestreift Zefir mit Schillerkragen und Klappmanschette 4.50 5.50
Eleg. Trikoline-Hemden Feine Qualität mit 2 Kragen, zweifarbige Streifen u. zarte Karos 14.50 16.50	Herrn-Nachthemden mit Kragen und halsfrei, farbige Besätze und einfarbig paspoliert. Gute Qualität. 4.90 6.90	Knaben-Sporthemden Viele feine Zefirstreifen, beige, blau, lila mit Schillerkragen 70 cm 80 cm 90 cm 2.70 3.20 3.70	Weiche Sportkragen Gute erprobte Ripsqualitäten, 2 fach, 3 fach in beliebtesten Formen 30/- 45/- 75/-
Breite Selbstbinder Nur letzte Frühjahrs-Neuheiten in einer besonders reichen Auswahl hübscher Dessins 45/- 75/- 1.30	Breite Selbstbinder und fertige Formen mit und ohne Band. Ein besond. schön. Sortiment feiner Neuheiten 1.70 2.10 2.70	Hosenträger Gute Gummibänder m. solid. Ledergarnitur u. feine Satinbänder mit Ersatzteilen 75/- 1.20 1.70	Sockenhalter Ein gutes Sortiment in allen beliebten Ausführungen mit bestem Verschluss 40/- 65/- 85/-
Gummi-Mäntel in erprobten Qualitäten in guter Paragummierung und flotten Formen 16.50 19.50	Covercoat-Mäntel Der vorteilhafteste Mantel für jede Witterung, bestens imprägniert, gute Qualität. 36.- 42.-	Gabardine-Mäntel Ein bewährte Fabrik in sorgfältig. Verarbeitung, Schlüßler und modernster 2-Reiher 57.- 69.-	Herren-Windjacken Wetterfeste Zeltuchqualität in flotter Verarbeitung für Straße und Sport 12.50 14.50
Herren Strohhüte Der elegante Mäntel in mod. Fantasie-Geflecht 1.90 3.90 5.90	Herren-Strohhüte in flotter Panamaform in leichtem Bast-Geflecht 2.90 4.90 6.90	Knaben-Strohhüte Der kleidsame Matrosenhut, mit hübschen Garnituren 3.90 4.90 5.90	Mädchen-Strohhüte Die entzückende Fantasieform in vielen Ausführungen 2.90 4.90 6.90

Schnellstopplapparat „BERTIE“
an jeder Nähmaschine anzubringen
Vorführung und Verkauf in der Kurzwaren-Abteilung. **75/-**

TIETZ

Klavierstimmen
übernimmt **LUDWIG SCHWEISGUT**
Erbprinzenstraße 4. Telefon 1711.

Korb-Möbel
empfehlen in reichster Auswahl zu bill. Preisen
J. Heß
Kaiserstr. 128.

Gute BINDER für Damen
CARL ROTH
BROGIERE

Schlafzimmer
bekannt, welche mich durch das ewige Juden Zeug und Nachts betingten. Nach dem ersten Jahre Druckfrage war mein erster Weg zur Kneipe, nämlich nur in dem Gedanken, eine Wirt zu werden; aber es kam anders. Nach einer Einweihung von kaum 14 Tagen mit „Juder's Patent-Reginal-Gel“ waren meine Nächte vollständig verfliegen. Deshalb lasse ich es nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Juder's Patent-Reginal-Gel“ ist nicht Mk. 1.00, sondern Mk. 100.— wert. Sort. W. A. 50 Pfg. (15% ab), R. 1.— (25% ab) und R. 1.50 (30% ab, härteste Form). Dazu „Judo-Gel“ à 45, 60 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen Einzel-Möbel etc.
in bekannt guter Arbeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Reiche Auswahl, jahrelange Garantie, weitgehendstes Entgegenkommen bei der Bezahlung. Freie Lieferung für Baden und die Pfalz.

Möbelhaus K. Epple
Steinstraße 6
Haltestelle der Straßenbahn am Mendelssohnplatz

Bucherei
empfehlen
Kar-toffel
gesunde Ware
10 Pfund
35 Pfg.
Bucherei
in sämtlichen Filialen

Karlsruher Häute- und Fellverwertungs-Genossenschaft

E. G. m. b. H.

Jahresrechnung auf 31. Dezember 1925

Aktiva		(17. Geschäftsjahr)		Passiva	
Kassa-Konto	3 084 43	Kreditoren-Konto	15 047 24		
Effekten-Konto	2 789 40	Geschäftsant.-Kto. d. Genoss.	109 011 40		
Waren-Konto	11 587 68	Reservofonds-Konto	15 200 —		
Debitoren-Konto	25 036 86	Tantieme-Konto	3 600 —		
Bank-Konto	109 787 —	Steuer-Rücklage-Konto	99 8 79		
Maschinen-Konto	1 —	Vortrag auf neue Rechnung	18 008 94		
Beteiligungen	9 380 —				
	161 666 97				161 666 97

Mitgliederbewegung und Haftsummen.
Am Anfang des Jahres 1925 betrug die Zahl der Mitglieder . . . 256
Im Laufe des Jahres 1925 sind eingetreten . . . 12
Zu Ende des Jahres 1925 würde die Zahl der Mitglieder . . . 268
betragen haben, auf Jahresschluß schieden aber aus:
durch Tod . . . 2
durch Aufkündigung . . . 4
so daß mit Anfang des Jahres 1926 . . . 262 Mitglieder verblieben sind.
Die Geschäftsguthaben betragen Anfang des Jahres 1925 . . . Mk. 10152.—
und haben sich im Laufe des Jahres 1925 um . . . Mk. 42481.18
vermehrt, gibt zusammen . . . Mk. 52633.18
abgegeben an ausgetretene Mitglieder zurückbezahlt . . . Mk. 2770.42
sodaß am Schluß des Jahres 1925 verblieben sind . . . Mk. 49862.76
Die Haftsumme aller Mitglieder betrug am Ende des Jahres 1925 Mk. 75 800.—
Karlsruhe, den 28. April 1926.

Karlsruher Häute- u. Fellverwertungs-Genossenschaft
E. G. m. b. H.
Jakob Dauwalter. Wilh. Dietrich. Friedrich Kiefer.

BADEZEIT
für Dampf-, elektr. Licht- und Kurbäder
ab 19. April 1926 im
Vierordt-Bad

Männer:		Frauen:	
vorm.	nachm.	vorm.	nachm.
Montag	1—8 Uhr	8—1 Uhr	...
Dienstag	8 Uhr—8 Uhr	8—1 Uhr	...
Mittwoch	1—8 Uhr	8—1 Uhr	...
Donnerstag	8 Uhr—8 Uhr	8 Uhr—8 Uhr	
Freitag	...	8 Uhr—8 Uhr	
Samstag	8 Uhr—8 Uhr		

Matrassen, Säponer u. Rösfe
Chaiselongues, Divans, Stuhl- u. Ledermöbel
fertigt, repariert und hat auf Lager
Tapezierm. Griesbaum, Rudy-Wilhelmstr. 11
Telefon 4616.

Gardinen
und Dekorationen, abgepaßt und vom Stück, alle Arten, weiß und farbig, Handarbeit-Stores in einfacher und eleganter Ausführung, Bettvorlagen, Läuferstoffe, Fußmatten, Reise-decken, Tisch- und Diwanddecken
weit unter Ladenpreisen!
Anfertigung geschmackvoller Dekorationen in eigener Werkstätte.
Elise Huber, Kaiserstr. 235
Kein Laden! Nähe Hirschstr.

Für nur 15.- Mk. Anzahlung
bekommen Sie ein in Damen- und Herrenarten abrad, Rähmaße, über Emailherb, gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen, sowie sämtl. Ersatzteile namend billig.
Kunzmann
Säbingerstraße 46.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Großer Sonder-Verkauf

in

Wäsche Kissenbezüge (gebogt) von **1.75 an**
Damaste 130 breit, la Ware, per Mtr. von **1.75 an**
Schlafdecken in B'wolle, Reinwolle und Kamelhaar von **7.50 an**

Betten und Matratzen
äußerst preiswert
Bettfedern Pfund 6.50 5.75 5.25
4.90 3.— 1.95 **0.90**

10 Kreuzstraße 10
bei
Sigmund Wertheimer

Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster bei der Kleinen Kirche!

Das Fürstenteignungsgesetz vor dem Reichstag.

TU, Berlin, 28. April.

Am Regierungstisch Reichsjustizminister Dr. **Barz**. Präsident **Röbe** eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Der Gesetzentwurf über die Bestrafung des Zweikampfes wird dem Rechtsausschuss überwiesen. Zur Verhandlung steht dann der durch das Volksbegehren zur Vorlegung an dem Reichstag gelangte

sozialdemokratisch-kommunistische Gesetzentwurf zur Enteignung der Fürstentümer. Auf Antrag der Volksfraktion wird mit der Debatte ein Gesetzentwurf zur Enteignung des Vermögens der Bauland- und Baulandbesitzer und anderer Volksparitäten verbunden.

Abg. Dr. Nolensfeld (Soz.) kritisiert die Vorläufe im Rechtsausschuss. Alle anderen Mittel verfallen. Es bleibe nur der Volksentscheid und die entscheidungslose Enteignung der Fürsten. Das deutsche Volk klopfe an die Türen des Parlaments. Die unerhörte Hoheit der Fürsten, die durch die Fürstlich noch unterstützt werde (große Unruhe rechts), habe dem Volksbegehren viele Stimmen aus allen Parteien zugeführt. Die unerhörliche Gier nach Reichtum sei das Kennzeichen der deutschen Fürsten. Die Fürsten haben das deutsche Volk in den Krieg geführt. (Unruhe rechts und Zurufe: Geschichtslüge!)

Abg. Graf Westarp (Dnt.) lehnt den Enteignungsgesetzentwurf ab. Eine Begründung dieser Ablehnung erübrigt sich. Sie sei selbstverständlich. Dieses erste Volksbegehren sei ein Begehren des Unrechts und des Raubes. (Lärm links.) Die Linke beruft sich auf die 12 1/2 Millionen Stimmen. Aber 2 1/2 Millionen Wahlberechtigte haben dieses Treiben abgelehnt. Die 12 1/2 Millionen Stimmen sind gewonnen worden durch eine Fülle von Unwahrhaftigkeiten. (Unruhe links.) Unwahr ist, daß den Fürsten aus allgemeinen Mitteln Vermögen zugewendet werden sollen. Es handelt sich um Rückgabe widerrechtlich entzogenen Vermögens. Unwahr ist, daß dem Volke dadurch neue Kosten auferlegt werden sollen. Gerade das Hofenzerhaus hat auf 30 Prozent, das sind mindestens 878 Millionen seines früheren Vermögens, verzichtet. Die Forderung der Unwahrhaftigkeit sei durch alle Mittel terroristischer Unterdrückung und gewalttätiger Demonstrationen unterstutzt worden. Mitleid und Terrorismus seien von jeher die Mittel der Revolution gewesen. (Groß Unruhe links.) Eine neue Revolution sei es, die jetzt eingeleitet werden solle.

Es geht um die Rechtsgrundlage des Staates. Die Eigentumsordnung, deren Umsturz, Volan dem Reichstag beabsichtigt. Dem Besitz der Fürsten solle dann das Vermögen der Kirche und schließlich alles Eigentum folgen. Mit ihrem schlechten Gewissen wegen des Revolutionsverbrechens wollen die Urheber der Agitation den monarchischen Gedanken loslösen. (Lebhafte Beifall rechts. Lärm links.) Darum gibt man immer wieder gegen die Fürsten Mitleid voll Schmutz aus. Keine Mitleid ist diesem Kampf zu dümpeln. Keine Verleumdung zu dümpeln und zu gewinnen. Dieses ganze Treiben der Mitleid und Verleumdung müsse mit tiefer Betrachtung und unmisslichem Ekel erfüllen. (Erneuter großer Beifall links.) Die Deutschnationale Partei werde den Kampf gegen Mitleid und Verleumdung aufnehmen. Der Ruhm der 500jährigen Geschichte der Hohenzollern werde noch in hellem Glanze durch die Jahrhunderte strahlen, wenn das revolutionäre Treiben unserer Tage längst in seiner ganzen jammervollen Niedrigkeit erkannt sein werde. Der Redner schließt mit einem Appell an Rechtsbewußtsein und Amtsanständigkeit an Dankbarkeit und Treue. (Lebhafte Beifall bei den Deutschnationalen. Großer Lärm bei den Sozialdemokraten und Kommunisten.)

Abg. Dr. Wunderlich (D.Vp.) lehnt den Gesetzentwurf ab, weil er eine brutale Entehrung einer Gruppe von Staatsbürgern sei. Dieser Gesetzentwurf widerspreche sowohl dem Wortlaut als auch dem Geist der Verfassung.

Abg. Neubauer (Komm.) wirft den bürgerlichen Parteien Verbindlichkeit gegenüber den Fürsten vor. (Die Abgeordneten der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei verlassen den Saal.)

Abg. Freiherr von Richthofen (Dem.) bedauert den Zweikampf des Reichstages in dieser wichtigen Frage. Die Nationalversammlung in Weimar habe nicht so aussehend, daß im Reichstag eine große Partei für die Verdienste der Fürstentümer eintreten würden.

Die Demokratische Partei erkenne die Verdienste mancher Fürsten durchaus an. Es habe unter ihnen aber auch solche und solche gegeben. Vom historischen Standpunkt müsse man aber betonen, daß das Vorhandensein dieser und solcher Fürstentümer für die politische und religiöse Zerrissenheit des deutschen Volkes beigetragen habe. Die Fürstentümer können nicht von der deutschen Schicksalsgemeinschaft ausgenommen werden. Man könne nicht ihnen allein ihr früheres Vermögen sichern, während alle anderen Volksgenossen als Folge der allgemeinen Not vieles, manche alles verloren haben. Der Redner

lehnt das Enteignungsgesetz ab, weil es grobe Ungerechtigkeiten enthalte. Es bestehe beispielsweise keine Veranlassung, den durchaus volksfeindlichen Prinzen Max von Baden zu enteignen. Sondern sei das Kommando an dem Widerstand der großen Minderparteien gescheitert. Der Redner kündigt einen Änderungsantrag an, wonach die Väter der enteigneten Fürstentümer durch Väter der enteigneten Familien durch Väter der enteigneten Familien zu gewahren haben, die ihnen eine angemessene Lebenshaltung erlaubt.

Reichsinnenminister Dr. Aili: Die Reichsregierung hat von vornherein ausgesprochen, daß sie mit dem durch das Volksbegehren geforderten Enteignungsgesetz nicht einverstanden ist. Auch die sozialistische Regierung nach der Revolution haben sich immer gegen eine entscheidungslose Enteignung ausgesprochen. Die Revolution hat verurteilt, das Revolutionsproblem der Auseinandersetzung mit den Fürsten zu lösen. Die zu weitgehenden Ansprüche der Fürstentümer

haben jetzt das Problem neu aufgerollt. Unter dem parlamentarischen Regime wäre es erwünscht, daß die Lösung nicht durch Volksabstimmung, sondern auf parlamentarischen Wege erfolgt. Die Kommunisten verfolgen mit dem Volksentscheid noch politische Nebenziele, die die Regierung unmöglich billigen kann. Die Regierung wird jedoch die Hoffnung nicht aufgeben, daß es den Parteien des Reichstages doch gelingen wird, sich zu einer gedeihlichen Lösung des Problems zusammenzufinden.

Abg. Schulte (Ztr.) verliest eine Erklärung der Zentrumsfraktion gegen das Enteignungsgesetz. Dieses Gesetz wäre nicht nur ein schwerer Eingriff in das formale Recht, sondern auch

eine Durchbrechung des christlichen Grundgesetzes vom Schutze des Eigentums. Die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen über die Verwendung des enteigneten Fürstentumsvermögens für die Kriegs- und Inflationsopfer sind geeignet, die Begehrlichkeit der breiten Massen durch trügerische Hoffnungen zu steigern. (Lärm links und Rufe von der Tribüne.) Diese Hoffnungen würden irrisch sein, denn die aus der Enteignung kommenden Mittel würden niemals zur Besserung der Not

dieser Volksstriege ausreichen. Das Zentrum erstrebt eine Lösung, die den Grundzügen des Rechts, aber auch den veränderten tatsächlichen Verhältnissen und der Verarmung des Volkes Rechnung trägt.

Die Abgeordneten Lampe und Dr. Pfleger (D.Vp.) verlesen die Erklärungen ihrer Fraktionen, die gleichfalls die Ablehnung des Enteignungsgesetzes fordern.

Abg. Dr. Frid (Bölk.) wendet sich gleichfalls gegen die Enteignungsvorlage und bezeichnet das Volksbegehren in diesem Falle als verfassungswidrig. Dagegen sei der Volksentscheid über die Aufwertungsfragen nach der Verfassung zulässig. Der Redner fordert Entziehung der Fürstentümer.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Ein persönlicher Bemerkung verweist sich **Abg. Everling (Dnt.)** gegen die Angriffe des kommunistischen Redners, der ihn als gefahrenen Fürstentum bezeichnet habe. Der Redner erklärt, er freue sich, daß sich die Hebe der Linke gegen ihn gerichtet habe, weil er dadurch einen Teil des Schmachtes habe abhalten können, der gegen das königliche Haus von Hohenzollern gerichtet war.

Große Heiterkeit entsteht, als der Redner dem kommunistischen Sprecher vorwirft, er habe bei seinen Berechnungen 11 000 Hektar aus der Luft gegriffen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr: Dreizehnter, Fürstentumabfindung.

Die Beratung des Staatsvoranschlags.

Der Haushaltsausschuss hat gestern vormittag die Beratung des Staatsvoranschlags fortgesetzt. Eine längere Debatte ergab sich beim außerordentlichen Etat des Ministeriums des Innern bei den Aufwendungen für den

Inspektionsfür. Der Berichterstatter **Dr. Köhr (Ztr.)** setzte sich für eine Einbeziehung Freiburgs in den Inspektionsbereich ein und wurde von volksparteilicher Seite und durch die Bürgerliche Vereinigung unterstützt. Ein Regierungsvertreter gab eine eingehende Darstellung der bezüglich des Inspektionsbereichs in Baden gepflogenen Verhandlungen, und wies auf die Schwierigkeiten hin, die einer Einbeziehung Freiburgs entgegenstehen. Auf Verlangen aus Abgeordnetenkreisen wird der badische Regierung über die Inspektionsfrage eine Denkschrift vorgelegt. Die Abstimmung über die Ausgabe wurde bis zur Vorlage der Denkschrift zurückgestellt.

Bei dem Punkt **Ausgaben für Polizei und Gendarmerie** wurde von der Regierung eingehend Mitteilung gemacht über die Umorganisation der uniformierten Polizei infolge der Anforderungen der Entente. Nach der letzten Entwurfsnote mußte die Polizeistärke in Deutschland um 80 000 Mann herabgesetzt werden, für Baden trat eine Minderung um 300 Mann ein. Zurzeit sind in Baden 1800 kaiserialisierte Polizeibeamte. Durch den Zwang, die militärische Organisation zu beibehalten, mußte die Polizei den Polizeidirektionen unterstellt werden. Vorgezogen ist die Verstaatlichung der Polizei in Durlach und in Lorrach. Ueber die Verstaatlichung der Polizei in Offenburg ist noch kein Beschluß gefaßt. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter stellte die Frage, warum der Titel Polizeileutnant beibehalten worden sei, es seien ihm darüber Beschwerden zugegangen. Von der Regierung wurde dargelegt, daß die Polizeileutnants bisher in Gruppe 5 und 6, die Oberleutnants in 7 und 8 entsprechend der gleichen Stellung in der Reichswehr eingestuft waren; wenn man den Titel beibehalte, so könne auch keine andere Einstufung erfolgen, deshalb wolle man diese Beamten unter die Polizeikommissare eingestufen, womit erreicht wird, daß die Leutnants in Gruppe 7 und 8 kommen.

Bei den Ausgaben für die **Kriminalpolizei und Fahndungspolizei** wurde eine Petition der Landespolizeibeamten um Sonderzulagen erörtert und der Antrag gestellt, die Petition an die Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Der Berichterstatter gab weiter ein Schreiben der Kriminalpolizei in Freiburg zur Kenntnis, in dem darauf hingewiesen wird, daß auch in diesem Voranschlag für die Kriminalpolizei nur geringe Ausichten auf Besserstellung gegeben sei; man solle deshalb durch Wiederherstellung der früheren Dienstzulage, durch Erhöhung des Kleibergebüses, durch Bestattung der Bezahlung von angeseheneren Planstellen, durch Anweisung von Zeugnisgebühren um einen Ausgleich schaffen.

Sodann wurde von der Volkspartei der Antrag Bauer und Gen. auf **Gewährung von Zulagen an die unteren und mittleren Polizeibeamten** gestellt und gefordert, daß zur Gewährung solcher Zulagen Mittel in den Voranschlag eingestellt werden. (Antrag Bauer, Döhrner, Glöckner.) Ein Vertreter der Volkspartei ging auf die Stellung der Kriminalpolizei ein und befürwortete die erwähnte Eingabe der Freiburger Kriminalpolizei. Die Berechtigung dieser Wünsche wurde auch von Zentrumsidee anerkannt. Von dem Berichterstatter wurde ein Antrag mit dem gleichen sachlichen Inhalt gestellt, jedoch mit der Abänderung, die Regierung möge erwägen, ob die Mittel für diese Zulagen eingestellt werden können.

Der Regierungsvertreter ging auf die Stellung der Kriminalpolizei im Rahmen der Gesamtpolizei ein und erörterte die Aufstiegsmöglichkeit, die nur dadurch gegeben seien, daß die Kriminalpolizei nicht als Körper für sich betrachtet werde. Die Regierung sei bereit, die Frage der Dienstzulagen zu prüfen und bei der allgemeinen Neuordnung der Verhältnisse der Polizei Auskunft über das Ergebnis zu erteilen. Welcher Betrag dazu erforderlich sei, könne jetzt noch nicht gesagt werden. Um 1 Uhr 15 nachmittags wurde die Weiterberatung auf 4 Uhr vertagt.

In der Nachmittagsitzung des Haushaltsausschusses kam der Regierungsvertreter auf das von volksparteilicher Seite erwähnte Verbot der Bezahlung der Kriminalpolizei und Gendarmerie für Planfertigungen und auf das Verbot der Anweisungen von Zeugnisgebühren zurück und erklärte, es sei dies eine Anordnung des Justizministers, er werde dem Justizminister den Wunsch vortragen, das Verbot aufzuheben. Von volksparteilicher Seite wurde bedauert, daß in dem Voranschlag, dem Antrag der Volkspartei von 24. 11. 25 entsprechend, nicht der Betrag eingeleitet sei, aus dem den Polizeibeamten der unteren und mittleren Gehaltsgruppen für besondere Aufwendungen eine Entschädigung gewährt werden könne. Er wiederholte unter Darlegung der Notlage dieser Beamten den Antrag, in den Voranschlag einen solchen Betrag einzusetzen. Von demokratischer Seite wurde der Antrag unterstützt. Ein demokratischer Redner fragte, ob nun allgemein von der Fidelehande zum Fidelehande übergegangen werden solle. Der Regierungsvertreter erklärte, daß bei Kennzeichnungen nur der Fidelehande in Betracht komme.

Bei dem Ausgabenposten für **Polizei und Gendarmerie** weicht ein volksparteilicher Redner darauf hin, daß Erfolge mit Polizeibündeln nur erzielt werden können, wenn der Führer den Hund aufgezogen und von Anfang an dressiert habe. Es gäbe seines Wissens in Baden nur einen einzigen wirklich brauchbaren Polizeibund und der sei in Prinsdorf. Wenn man die Sache nicht richtig aufziesse, dann solle man die Kosten besser sparen. Von Regierungsseite wird mitgeteilt, daß die Anforderung von 22 700 Mark für Hunde bei der Kriminal- und Fahndungspolizei und von 29 900 Mark bei der Gendarmerie hauptsächlich die sogenannten Schutzhunde betrefe, es seien z. B. 110 Schutzhunde und 5 Spürhunde in Baden vorhanden. Der Aufstellung, daß der Hund nur bei einem sehr guten Führer erfolgreich sei, wird zugestimmt. Weitere Auskünfte werden dann über die Erfolge des Erkennungsdienstes verlangt und von der Regierung gegeben.

Zu dem Ausgabenposten für die Gendarmerie steigt ein Gesuch der höheren Gendarmerieoffiziere um HöherEinstufung vor. Das Gesuch wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Zur Anrechnung eines sozialdemokratischen Redners, die Gendarmerie solle auf ihren Patrouillenwagen mit Revolvern statt mit Karabinern ausgerüstet werden, wird von der Regierung erklärt, daß der Karabiner bei regelmäßigen Streifen als Waffe nicht entbehrlich sei.

Ein Vertreter der Bürgerlichen Vereinigung beauftragt die Höhe der Ausgaben für die Pferdehaltung bei Gendarmerie und Polizei, insbesondere aber bei der Gendarmerie. Der Regierungsvertreter erklärt, der große Unterschied zwischen den Ausgaben für die Polizeipferde (700 M) und für die Gendarmeriepferde (1700 M) beruhe darauf, daß die Polizeipferde in großen Ställen versorgt werden könnten. Auf Anfrage teilt die Regierung mit, daß zwei Polizeimotorboote im Dienst seien für Mannheim und für Maxau, ein weiteres soll später für Rastatt eingekauft werden, ferner verfügt die Polizei über 7 Personenkraftwagen, 7 Sanitätskraftwagen, 2 Motorradwagen, 6 Kleinkraftwagen und über 30 Motorräder.

Die Ausgabe für **Polizei und Gendarmerie** wird genehmigt. Bei Beratung der Ausgabe für das polizeiliche Arbeitshaus (jährlich 216 000 M gegenüber 196 400 M im Vorjahr) wünscht der Berichterstatter Auskunft über die Gründe der Ausgabebelastung. Der Regierungsvertreter weist auf die Bedeutung der Infanterie hin, das Personal bestände aus 24 Personen gegenüber 30 im Vorjahr. Die Zahl der Infanterie beläuft sich zur Zeit auf 134. Von verschiedenen Seiten wird der zu große Aufwand beanstandet. Beim außerordentlichen Etat wird die Summe für die vorgesehenen Neubauten als zu hoch bezeichnet. Die Regierung gibt unter Vorlegung der Pläne nähere Auskunft über die geplanten Neubauten. Da eine Einigung über die Notwendigkeit von Neubauten in diesem Umfang nicht erzielt werden kann, wird die Abstimmung über diese Ausgabe zunächst zurückgestellt. Im übrigen werden die Anforderungen für das polizeiliche Arbeitshaus genehmigt.

Es werden dann die Anforderungen für die **Seil- und Pflanzarbeiten** beraten. Es liegen dazu verschiedene Eingaben der Pflege- und Wirtschaftsbeamten und des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter vor, die teils HöherEinstufung, Dienstzulagen, Dienstkleidung,

Gleichstellung mit andern Beamtenkategorien und Besserung der Wohnverhältnisse wünschen. Die Eingaben werden erörtert und die Überweisung an die Regierung teils als Material, teils zur Kenntnisnahme überwiesen. Die Eingabe des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, die eine Wirtschaftsbefähigung für das Pflege- und Wartepersonal verlangt, wird durch die Maßnahmen der Regierung als erledigt erklärt. Die Ausgaben werden dann bewilligt.

Pferdereinen und Rennwettsteuer.

Gestern vormittag hat sich der Haushaltsausschuss mit einer Eingabe des Mannheimer Rennvereins beschäftigt, die dahin geht, den Anteil der Rennvereine an der Rennwettsteuer zu erhöhen. Nach dem Vorschlag nimmt der badische Staat 1 Million Mark aus der Rennwettsteuer ein. Die eine Hälfte der Einnahme entfällt auf die Buchmachersteuer, die andere Hälfte auf den Totalisator. Von der letzteren soll nach dem Gesetz über die Rennwettsteuer mindestens ein Drittel der Forderung der Pferdebeachtungsgeführt werden. Diese Mittel sind bisher im wesentlichen zur Unterstützung der Rennvereine verwendet worden, nämlich 90 Prozent der Totalisatorsteuer als die bisher 90 Prozent der Rennvereine in der Anteil erhalten haben. Diese Gelder sind in der Hauptsache die finanzielle Grundlage für die Durchführung der Rennen. Der neue Staatsvoranschlag sieht eine wesentliche Kürzung der Anteile für die Rennvereine vor, so daß die Durchführung von Pferdereinen in Baden in Frage gestellt ist. Der Mannheimer Rennverein wünscht nun eine Regelung dieser Frage, in der Weise, daß es ihm möglich ist, für die nächsten Tage beabsichtigten Rennen durchzuführen. Der Berichterstatter **Abg. Weiskamp (Ztr.)** sprach sich für Entgegenkommen gegenüber den Rennvereinen aus, aber nur in der Weise, daß jetzt dem Mannheimer Rennverein ein erhöhter Vorschlag gewährt wird. Von Regierungsseite wurde der Vorschlag gemacht, dem Mannheimer Rennverein zu gestatten, von den Einnahmen der Totalisatorsteuer 80 Prozent als Voranschlag zurückzubehalten. Ein Redner der Bürgerlichen Vereinigung sprach sich für Unterstützung der Rennvereine aus, da man diese nicht schwächen dürfe, wenn man soviel Geld durch sie erhalten wolle. Von demokratischer Seite wurde betont, daß die Rennvereine einen moralischen Anspruch auf einen Anteil an der Rennwettsteuer in der bisherigen Höhe hätten, sie hätten auf ihre Eingabe an das Ministerium keine abschlägige Antwort erhalten, und hätten deshalb darauf vertraut, auf der bisherigen finanziellen Grundlage die Rennen wieder veranstalten zu können. Ein Zentrumsidee vertrat den Standpunkt, daß man die Rennvereine zwar soweit wie möglich fördern solle, aber man solle die Einnahmequelle nicht zerstören. Baden-Baden würde von diesen Veranstaltungen leben. Von volksparteilicher Seite erklärte man sich mit der vorläufigen Regelung einverstanden, da sie zunächst einmal die Durchführung der Mannheimer Rennen gestatte. Die endgültige Regelung müsse so sein, daß die für die Veranstaltung von Rennen nötige finanzielle Grundlage erhalten bleibe; wenn in Baden die Rennen durch ungünstige Umstände ummöglich gemacht werden, dann entstehe die Gefahr, daß Baden aus der Rennwettsteuer überhaupt nichts mehr erhalte. Der Ausschuss stimmte der vorläufigen Regelung durch die Regierung zu.

Badische Politik

Die Gebäudewettsteuer für Hotelbetriebe. Nachdem der Landtag in seiner Sitzung vom 21. April nach eingehender Aussprache über die Anfrage des Abgeordneten **Dr. Matthes** und Gen. bezüglich der Gebäudewettsteuer für Hotelbetriebe beschlossen hatte, den Antrag der Herren **Matthes** und Gen. dem Haushaltsausschuss zu überweisen, hat der Haushaltsausschuss am Mittwoch nachmittag dem Antrag einstimmig und ohne Aussprache zugestimmt. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß auch schon im Plenum alle Parteien mit dem Antrag einverstanden gewesen seien. Der Antrag lautet: Der Landtag wolle die Regierung ersuchen, den Erlaß vom 8. August 1925 durch nähere, die Rechtsgrundlage genauer feststellende Erläuterungen zu ergänzen und für die einheitliche und beschleunigte Durchführung der Landtagsentscheidung Sorge zu tragen.

Südtirol, Baden und das Auswärtige Amt. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat folgende Anfrage im Reichstag eingebracht: Der Verein für das Deutschtum im Auslande hatte den Prior **Dieck** vom Stift St. Wilfen in Innsbruck für eine Reihe von Vorträgen über die Not und die Lage des Deutschtums in Südtirol gewonnen. Diese Vorträge sollten zunächst in einer größeren Anzahl badischer Städte vor sich gehen. Auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes hat die badische Regierung die Abhaltung der Vorträge verboten. Dieses Verbot hat begrifflicherweise in deutschen Kreisen auch in Deisterreich anberordentliches Aufsehen hervorgerufen. Welche Gründe haben das Auswärtige Amt veranlaßt, diese Vorträge, von denen politische Rückschlüsse auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Südtirol oder auf Südtirol nicht zu befürchten standen, zu verbieten? Soll es uns oder unseren österreichischen Stammesbrüdern unmöglich gemacht werden, die tatsächlichen Verhältnisse in Südtirol einer öffentlichen Würdigung zu unterziehen? Glaubt die Regierung hermit die Lage der Südtiroler zu verbessern?

Zögern Sie nicht mehr

Sie können das Karlsruher Tagblatt nicht entbehren. Die Post, die Agenturen u. unsere Geschäftsstelle nimm Bestellungen jeder Zeit entgegen

Millionenerbschaft eines Arbeitlosen.

In Mülhausen in Thüringen ist dem arbeitslosen Mechaniker Gutbaus eine Millionenerbschaft zugefallen. Der Erblasser, ein Großkonditor von Frau Gutbaus, ist bereits vor dem Ausbruch des Krieges verstorben und hat ein Vermögen von über 70 Millionen Mark hinterlassen, von dem die Hälfte an seinen Adoptivsohn fiel, während von der anderen Hälfte Frau Gutbaus, ihre drei Geschwister und ihr Vater je 7 Millionen Mark erhalten sollten. Durch den Krieg verzögerte sich die Regelung der Erbschaftsangelegenheit. Nunmehr sind die Formalitäten so weit gediehen, daß die Auszahlung des Geldes, das bei einer Erfurter Bank deponiert ist, in drei Wochen erfolgen wird. Wie wir weiter erfahren, war der Erblasser aus Sommerda gebürtig und ist in früheren Jahren als Schlosser nach Amerika ausgewandert, wo er es zu wünschenswertem Reichtum brachte. Zahlreiche Warenhäuser gehören zu seinem Eigentum, das nunmehr von seinem Adoptivsohn verwaltet wird. Dieser darf nach den Bestimmungen des Testaments nicht heiraten; sein Erbchaftsanteil in Höhe von 35 Millionen soll nach seinem Tode auch noch den Geschwistern Gutbaus in Deutschland zufallen. Ein Zeichen der Zeit ist es, daß bei dem Mechaniker Gutbaus bereits heute eine Unzahl von Darlehensgesuchen vorliegen. Der bisherige Arbeitlose ist mit einem Schläger der reichste Mann Mülhausens geworden.

Ueber eine ähnliche Millionenerbschaft wird aus Kelbra am Harz berichtet: Einen Teil einer Erbschaft von der holländischen Insel Surinam haben einige Kelbraer Familien zu erwarten. Man spricht von 500 Millionen Gulden. Der Erblasser ist im vorigen Jahrhundert nach dort ausgewandert und wurde Besitzer von mehreren Plantagen. Im Jahre 1840 ist er dort gestorben; 1863 ist der erste Anruf an die Erbberechtigten ergangen. Ein Amsterdamer Rechtsanwalt hat sich erboten, die Regulierung zu betreiben ohne vorherige Vorschüsse. Er verlangt nach der Erledigung 10 Prozent der Erbschaftsmasse. Außer den Kelbraer sind noch Familien in Heringen, Norkhausen, Salza, Verreden und Buchholz beteiligt.

Die Rache des entlassenen Sträflings.

In Berlin hat dieser Tage der Schlosser Volgenius nach der Entlassung aus dem Gefängnis seine Schwiegermutter getötet und seine Frau, seine Tochter und seinen Schwager schwer verletzt. Nach der gräßlichen Tat stürzte sich Volgenius zum Fenster hinaus und starb nach kurzer Zeit im Krankenhaus. Ueber die Tat berichten die Berliner Blätter: Im Haus Wilsenstrasse 51 in Berlin wohnt die 69 Jahre alte Frau Karoline Schudlich. Bei ihr wohnen seit einiger Zeit ihre Tochter Emma, die mit dem 41-jährigen Schlosser Leopold Volgenius verheiratet ist, und die kleine Tochter Helene. 13 Jahre alte Tochter Elsa. Volgenius, der russischer Staatsangehöriger ist, hatte sich vor Jahresfrist an seiner Tochter vergangen und war auf erfolgte Anzeige hin zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe hatte er kürzlich abgebußt und war wieder in Freiheit gesetzt worden. Während der Zeit war seine Frau mit dem Kinde zu ihrer Mutter gezogen, bei der auch der Sohn der Frau Schudlich wohnte. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis hatte Volgenius gedauert, daß er für die Anzeige, als deren Urheber er seine Familie ansah, Blutrache nehmen werde. Wiederholt hatte er dann versucht, in die Wohnung einzudringen. Auf seine Aufforderung an die Frau, die Ehegemeinschaft mit ihm wieder aufzunehmen, hatte die Frau abweisend geantwortet. Die Schwiegermutter war bereits eingeleitet. Dieser Tage, früh gegen 7 Uhr, erschien Volgenius wieder vor der Wohnung und beehrte Einlaß. Auf sein Klingeln öffnete die

Ein Todesurteil gegen Selbstmörder

Die Zahl der Selbstmörder nimmt in fast allen europäischen Staaten von Monat zu Monat zu; das Problem, die Zahl wieder auf den normalen Stand zurückzuführen, ist kaum zu lösen, da die Zunahme der Selbstmorde nicht nur auf die schwerigen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen, sondern auch durch eine gänzlich veränderte Beurteilung des Selbstmordes in weiten Volkskreisen zu erklären ist. In Berlin und in verschiedenen anderen Großstädten hat man Antiselfmordbüros eingerichtet, die durch Belehrung und Hilfe den Selbstmordkandidaten von seinem Vorhaben abbringen sollen, — vorausgesetzt, daß er sich vor der Tat an ein solches Büro wendet. In Griechenland erwägt man dagegen die gerichtliche Bestrafung des Selbstmörders, falls er mit dem Leben davonkommen ist. Eine solche Bestrafung ungeführter Selbstmörder ist im europäischen Recht nicht ganz neu. Die Bestrafung des Selbstmörders ist schon seit langem ein Bestandteil des englischen Rechts. Bis 1908 wurde die Bestrafung zum Selbstmord in England mit dem Tode bedroht, seitdem nur noch mit Zuchthausstrafe. Die letzte und interessante Verhandlung, die mit einem Todesurteil gegen einen mit dem Leben davon gekommenen Selbstmörder endete, fand am 4. Februar 1887 zu Nottingham statt. Vor dem Gerichtshof stand ein junger Mann namens John Jessop unter der Anklage, sowohl gegen sich selbst den Veruch des Mordes unternommen, wie auch einem gewissen John Alrod zum Selbstmord Bestrafung geleistet und „damit diesen ermordet zu haben“. Dieser Gedankengang ist erst durchsichtig, aber er entspricht dem englischen Recht. Ein Anwalt der Krone des Königs tritt auf und sagt, weil dem König ein Untertan ermordet wurde. Stützt sich auf alte Präzedenzfälle und verlangt die Todesstrafe gegen den vorläufigen Mörder. Das Verbrechen der beiden Freunde Jessop und Alrod war sehr einfach. Sie hatten ihre kaufmännischen Stellungen verloren und standen vor dem Nichts. Verzweifelt wie sie

Der Kautschuffschmuggel auf den Malaischen Inseln.

Noch hält England das Kautschukmonopol der Welt fest in seiner Hand, obwohl Amerika sich nach Kräften müht, dem großen Rivalen diese Ueberlegenheit zu entwinden. Um die Preise und den Kautschukbedarf der Welt nach seinen Wünschen bestimmen zu können, reguliert Großbritannien die Produktion und die Ausfuhr dieses wertvollen Rohstoffs in seinen Besitzungen. Mit dem Anbau des Kautschukbaums ist überall Reichtum und wirtschaftliche Blüte Hand in Hand gegangen. Auch auf der malaischen Halbinsel, die für England das hauptsächlichste Kautschukgebiet darstellt, hat der „Kautschukboom“ die merkwürdigsten wirtschaftlichen und sozialen Folgeerscheinungen gezeitigt. Das Aufblühen der Kautschukulturen bedeutete den Anbruch einer bis dahin unerhörten Blütezeit in diesem Land. Leute, die vor kurzem noch Bettelarm waren, ließen sich als Pflanzler nieder und brachten es in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem Vermögen. Heute erhebt sich der eingeborene Malai ein Automobil mit der gleichgültigen Selbstverständlichkeit, mit der etwa die Hausfrau ihre täglichen Einkäufe erledigt. So hat im Verlauf eines Jahres die Einfuhr englischer Automobile wahre Rekordziffern erreicht. Jeder Pflanzler, dessen Geschäfte einigermaßen gehen, legt sich ein neues Auto an, und er verzärt in seiner Wahl Geschmack: er bevorzugt die teuersten, schnellsten und luxuriösesten Automobile. Der Wohlstand hat alle Klassen ergriffen. Die chinesischen Diener mieten sich für ihre abendlichen Musikstunden Klavierspieler, wie es ihre Brodherrn tun, um sich zu ihren Bekrönungen aufspielen zu lassen. Sie können sich das leisten!

Von den 92 000 Pflanzern sind annähernd 2900 Europäer. Diese haben natürlich den weitaus größten Profit aus dem „Kautschukboom“ gezogen, nicht nur durch den Anbau, sondern vor allem durch die zahlreichen Spekulationen mit Kautschukwerten. Man erzählt sich von den zahlreichen Pflanzern, die vor einem Jahr noch schwer verschuldet waren und vor dem Ruin standen, und die heute über ein Vermögen zwischen 15 000 und 30 000 Pfund Sterling verfügen. Das Land ist von seiner überaus rasch gekommenen Prosperität selbst nie geblendet. Freilich merkt der einiaermäßigen psychologisch gesunde Fremde bald, daß dieser Reichtum erst neueren Ursprungs ist und daß man es hier mit einer Schicht von Emporkömmlingen zu tun hat.

Der „Kautschukboom“ hat aber nicht nur den legitimen Handel auf Malaya aufstößen lassen, sondern auch den Schmuggel. Im Gegensatz zu Amerika, wo die Schiffschmuggler ihre verbotenen Ware auf Schleichwegen einführen wollen, haben es ihre Kollegen in den Straits Settlements darauf abgesehen, Kautschuk auszuführen. Einen Kautschuffschmuggler gibt es dort schon, seit das Geleß besteht, das dem einzelnen Pflanzler die Ausfuhr von Kautschuk über eine bestimmte Menge hinaus streng verbietet. Aber noch vor einem Jahr war der Schmuggel unbedeutend. Heute hat er indessen einen ungeheuren Umfang angenommen. Man kann sich ungefähr einen Begriff machen, welche Bedeutung ihm zukommt, wenn man sich gegenwärtig hält, daß die Kautschukernte im vergangenen Jahre nur 50 Prozent der wirklichen Produktionsfähigkeit erreichte. Da die Pro-

duktionsfähigkeit jetzt vollständig ausgenutzt wird, andererseits aber das von der Regierung festgesetzte Ausfuhrkontingent unveränderlich blieb, müssen bedeutende Mengen Kautschuk auf Schleichwegen aus dem Land gehen.

Die gestohlene Ware wird in der Nacht auf die sogenannten „Brau“, charakteristische malaische Röhre, verladen und von Kulis unter dem Schutz der Dunkelheit nach den holländischen Küsten gefeuert. Fast lauslos allein die Schiffe durch die Nacht und werden nur selten von den Zollwächtern bemerkt, die auf kleinen, schnellen Automobilen längs der Küste den Nachdienst versehen. Man erzählt sich von der Schlauchheit dieser Kautschuffschmuggler die unglaublichen Dinge. So wurde vor einiger Zeit ein Schiff gefeuert, auf dem ein besonders berühmter Großschmuggler verhaftet werden konnte. Die Freunde unter den Zollbeamten war groß. Unter starker Bedeckung wurde er ins Gefängnis abgeführt. Aber während sich die ganze Polizeistation über diesen Fall küniglich freute, fuhren zwanzig andere Schmugglerschiffe unbehelligt von der Küste ab und schafften ihren Kautschuk auf holländisches Gebiet; sämtliche Fahrzeuge gehörten dem Verhafteten, der sich hatte lassen lassen, um die Aufmerksamkeit der Polizei von seinem Hauptcoup abzulenkten.

Die gestohlene Ware wird in der Nacht auf die sogenannten „Brau“, charakteristische malaische Röhre, verladen und von Kulis unter dem Schutz der Dunkelheit nach den holländischen Küsten gefeuert. Fast lauslos allein die Schiffe durch die Nacht und werden nur selten von den Zollwächtern bemerkt, die auf kleinen, schnellen Automobilen längs der Küste den Nachdienst versehen. Man erzählt sich von der Schlauchheit dieser Kautschuffschmuggler die unglaublichen Dinge. So wurde vor einiger Zeit ein Schiff gefeuert, auf dem ein besonders berühmter Großschmuggler verhaftet werden konnte. Die Freunde unter den Zollbeamten war groß. Unter starker Bedeckung wurde er ins Gefängnis abgeführt. Aber während sich die ganze Polizeistation über diesen Fall küniglich freute, fuhren zwanzig andere Schmugglerschiffe unbehelligt von der Küste ab und schafften ihren Kautschuk auf holländisches Gebiet; sämtliche Fahrzeuge gehörten dem Verhafteten, der sich hatte lassen lassen, um die Aufmerksamkeit der Polizei von seinem Hauptcoup abzulenkten.

Die gestohlene Ware wird in der Nacht auf die sogenannten „Brau“, charakteristische malaische Röhre, verladen und von Kulis unter dem Schutz der Dunkelheit nach den holländischen Küsten gefeuert. Fast lauslos allein die Schiffe durch die Nacht und werden nur selten von den Zollwächtern bemerkt, die auf kleinen, schnellen Automobilen längs der Küste den Nachdienst versehen. Man erzählt sich von der Schlauchheit dieser Kautschuffschmuggler die unglaublichen Dinge. So wurde vor einiger Zeit ein Schiff gefeuert, auf dem ein besonders berühmter Großschmuggler verhaftet werden konnte. Die Freunde unter den Zollbeamten war groß. Unter starker Bedeckung wurde er ins Gefängnis abgeführt. Aber während sich die ganze Polizeistation über diesen Fall küniglich freute, fuhren zwanzig andere Schmugglerschiffe unbehelligt von der Küste ab und schafften ihren Kautschuk auf holländisches Gebiet; sämtliche Fahrzeuge gehörten dem Verhafteten, der sich hatte lassen lassen, um die Aufmerksamkeit der Polizei von seinem Hauptcoup abzulenkten.

Die gestohlene Ware wird in der Nacht auf die sogenannten „Brau“, charakteristische malaische Röhre, verladen und von Kulis unter dem Schutz der Dunkelheit nach den holländischen Küsten gefeuert. Fast lauslos allein die Schiffe durch die Nacht und werden nur selten von den Zollwächtern bemerkt, die auf kleinen, schnellen Automobilen längs der Küste den Nachdienst versehen. Man erzählt sich von der Schlauchheit dieser Kautschuffschmuggler die unglaublichen Dinge. So wurde vor einiger Zeit ein Schiff gefeuert, auf dem ein besonders berühmter Großschmuggler verhaftet werden konnte. Die Freunde unter den Zollbeamten war groß. Unter starker Bedeckung wurde er ins Gefängnis abgeführt. Aber während sich die ganze Polizeistation über diesen Fall küniglich freute, fuhren zwanzig andere Schmugglerschiffe unbehelligt von der Küste ab und schafften ihren Kautschuk auf holländisches Gebiet; sämtliche Fahrzeuge gehörten dem Verhafteten, der sich hatte lassen lassen, um die Aufmerksamkeit der Polizei von seinem Hauptcoup abzulenkten.

Frau ab, die tot zu Boden fiel. Inzwischen waren auch die Frau und der Schwager hinzugezogen. Der Räuber richtete jetzt die Waffe auf diese beiden und schoß mehrere Male. Die Frau und der Schwager brachen schwerverletzt zusammen. Schließlich stürzte der Unmensch in das

Sitzerzimmer, in dem sich die Tochter versteckt hatte. Er gab zwei Schüsse auf das Mädchen ab. Inzwischen waren die Hausbewohner durch den Lärm alarmiert worden. Als Leute in die Wohnung eindringen wollten, trat ihnen Polzenius entgegen, lief durch die Menschenmenge hindurch, die Treppe hinauf nach dem vierten Stock, wo er ein Flurfenster aufriß und sich in den Hof hinabstürzte.

Schweres Automobilunglück.

Aus Melbourne (Australien) wird gemeldet: Ein elektrischer Zug ließ bei dem Uebergang von Victoria an der Eisenbahnlinie nach Fern Tove Gully mit einem Postautomobil zusammenstoßen, das mit Ausflüglern besetzt war. 9 Personen wurden getötet, 12 verletzt.

Schweres Autounglück an der Schweizer Grenze.

Bei der Zollsperre Ramen an der Schweizer Grenze ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein großer, auf der Rückfahrt von Romang beziffener Engländer Personkraftwagen fuhr dort in einem scharfen Tempo an einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß die vier Passagiere in großem Bogen aus dem Wagen geschleudert wurden und schwer verletzt liegen blieben. Eine Dame dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Wiedereinführung des transsibirischen Expreßzuges?

In London sind Nachrichten eingetroffen, daß eine grundsätzliche Vereinbarung zwischen der Sowjetregierung und der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft über die Wiedereinführung des transsibirischen Expreßzuges erzielt worden sei, wodurch es möglich sein werde, China zu Lande von London aus in 13 Tagen und Japan in 14 Tagen zu erreichen.

Furchtbare Brandkatastrophe.

Nach Blättermeldungen aus Graz brach gestern in dem Dorfe Drea bei Mittenwaiden der Kirche Feuer aus, das sich infolge des Sturmes rasch ausbreitete und fast das ganze Dorf einäscherte. Hierbei spielten sich panikartige Szenen ab, da die Gefahr bestand, daß die von den abweidenden Eltern in den Häusern eingeschlossenen Kinder dem rasenden Element zum Opfer fallen. Einer zufällig im Dorfe weilenden Autogeschäft aus Graz, die sich hervorragend am Rettungswerk beteiligte, gelang es mit Hilfe einiger Leute, die Türen aufzuprennen und die Kinder zu befreien.

Ein gefährlicher Brandstifter verhaftet.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, in Oberhönnewide einen gefährlichen Brandstifter, einen 19-jährigen stellunglosen Kaufmann Künzler zu verhaften. Um sich in seiner Stellunglosigkeit Geld zu verschaffen, hatte Künzler vor Weihnachten in dem Hause, in welchem er wohnte, einen Brand angelegt und ihn mehreren Vorurteilern angeschlossen gegen Weidhonorar verschafft. Im Februar wiederholte er seinen bössartigen Tritt, indem er die Treppentür des Hauses anzündete. Am 18. März d. J. leitete er in dem gleichen Hause wiederum zwei Brandherde auf dem Dachstuhl an und ließ sich von den Zeugnissen Honorare für die Meldungen erkatten.

Niederengang einer Steinlawine.

Aus Münster in Graubünden wird gemeldet: Infolge der andauernden Schnee- und Regenfälle und der heftigen Stürme am 1. und 2. März von Samstag auf Sonntag um 4 Uhr morgens, oberhalb Münster, eine Steinlawine nieder, welche 18 Gebäude im oberen Dorfteile zerstörte und mindestens 10 Hektar gutes Kulturland verwüstete. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der Zar als Mönch.

Von dem Zaren Alexander I. behauptete die Legende, er sei nicht, wie die offizielle Geschichte behauptet, am 1. Dezember 1825 in Sibirien gestorben; der nach Petersburg geschaffte Sarg habe den Leichnam irgendeines Gleichgültigen enthalten. Alexander I. hätte lange Zeit in einem entlegenen Kloster gelebt und dann am Ende seines Lebens, schon als Greis, Ausflucht als Wandermönch durchzogen. Dieser greise Pilger mit Namen Fjodor Kusmitsch hat wirklich gelebt, und seine Persönlichkeit ist historisch bezeugt. Es mag wahr sein, daß ihn etwas „höchsten Kreises“ umgab, daß er aber den „höchsten Kreises“ entstammte, ist nicht erwiesen. Die Legende, sagte man, sei entstanden durch Alexanders I. plötzlichen Tod im fernem Taganrog, der für viele Leute etwas Unwahrschein-

liches hatte. Die Legende hat nun neue Kraft erhalten, als das Volk erfuhr, daß der Sarg des Zaren Alexander I. in der Peter-Paul-Festung in Petersburg, der wie viele andere Särge von den Bolschewisten geöffnet wurde, leer war. Wo der Leichnam des vor 100 Jahren gestorbenen Kaisers geblieben ist, bleibt ein Rätsel. General Schilder, Würdenträger, Gelehrter und persona grata bei Alexander III. und dem letzten Zaren, war der bekannteste Geschichtsschreiber des Lebens und der Zeit Kaiser Alexanders I. Der russische Historiker F. Smirnow teilte in einem Aufsatz über Alexander I. eine Unterhaltung zwischen dem General und dem letzten Zaren mit: Schilder hat pflichtschuldigst und aus Respekt für seinen Vorgesetzten den unangenehmen Werk des Fjodor-Kusmitsch-Legende für Lug und Trug erklärt, hielt sie aber nichtselbstwärtiger selbst für wahr. Nikolai II. hat gerade das Wert geschildert und ließ den verdienten alten Herrn zu sich bitten. Schilder sagte dem Kaiser, er sei „in Wirklichkeit“ durchaus der Ansicht, daß Alexander I. und der Pilgermönch Fjodor Kusmitsch ein und dieselbe Persönlichkeit seien. „Haben Sie im übrigen noch eine besondere Ursache, die Legende für Wahrheit zu halten?“ fragte der Kaiser. „Ja, ein ungreifliches Erlebnis — eine seltsame Heilung. Als ich an meinem Buch schrieb, litt ich lange Zeit hindurch an unerträglichen Kopfschmerzen. Eines Abends sah ich auf meiner Arbeit, da öffnete sich lautlos die Tür meines Arbeitszimmers, und auf der Schwelle bemerkte ich die Gestalt eines Greises. Es war mir sofort klar, daß das „Fjodor Kusmitsch“ sei, weil er genau so aus sah wie das Porträt, welches Czar Majestät in meinem Buch abgebildet finden. Die Gestalt trat auf mich zu, legte mir einen Augenblick die Hände auf den Kopf, wandte sich dann rasch um, u. verschwand. Ich stürzte mir nach, aber in den anliegenden Zimmern besand sich niemand.“ „Haben Sie nicht nur sehr lebhaft geträumt?“ wandte der Kaiser ein. „Bestimmt nicht, und es war unwahrscheinlich, daß von Stund an die entsetzlichen Kopfschmerzen weggegangen waren. Ich bin überzeugt, dieser geheimnisvolle Besuch konnte nur Alexander I. in der Gestalt Fjodor Kusmitschs gewesen sein.“

wären, kam Alrod auf den Gedanken, seinem Leben ein Ende zu machen. Er machte diese seinem Freunde klar und fragte ihn, ob er mit ihm zusammen sterben wolle. Und Jessop erlag der Suggestion und erklärte sich einverstanden. Alrod zog nun ein Fläschchen mit Gift, dem in England gebräuchlichsten Opiumpräparat aus der Tasche und zeigte es seinem Freunde mit der Bemerkung, daß dies ihnen wohl einen schnellen und leichten Tod verschaffe, aber in der Menge nicht ausreichen dürfte. Mit dem letzten Worte, das die beiden sprachen, machten sie sich auf den Weg und kauften genügend Gift zusammen, bis sie die Menge für ausreichend hielten. Damit verkrochen sie sich in einen Schuppen, teilten die Menge redlich und jeder trank seine Hälfte aus. Zu den Geheimnissen des Opiums gehört aber die Tatsache, daß es auf die Menschen verschieden wirkt. Nach einigen Stunden fand man die beiden Selbstmörder und brachte sie ins Krankenhaus. Alrod war nicht mehr zu retten, indes Jessop langsam wieder ins Leben zurückgerufen wurde. Man heilte ihn aus, aber nur, um ihn sofort der Justiz zu übergeben, die ihn als Mörder in den Turm sperrte.

So stand er vor Gericht, angeklagt des doppelten Verbrechens gegen das Leben. Jeder der beiden war ein doppelter Mörder, denn er war Mörder am Selbstmord des andern. Und zudem sein eigener Mörder. Nur der Tod hätte Alrod vor der Mordanklage gerettet, denn er wäre auch dann verurteilt worden, wenn beide am Leben geblieben wären. Der Anwalt der Krone beantragte deshalb gegen Jessop das Schuldig. Der Verteidiger aber wies darauf hin, daß Jessop den Alrod nicht beeinflusst habe, daß Alrod aus eigenem Antrieb den Entschluß zum Selbstmord gefaßt und verwirklicht habe. Er sei deshalb nicht verantwortlich für den Tod des Alrod, sondern nur für den mißlungenen Selbstmordversuch gegen sich selbst. Field, der Vorsitzende des Gerichtshofes, wies die Verteidigung zurück und sagte, falls die beiden Selbstmörder gemeinschaftlich den Entschluß gefaßt hätten, einen gemeinschaftlichen Selbstmord auszuführen, müße das Verdikt auf Schuldig lau-